B442p

Portugiesische

Volkslieder und Romanzen.

Portugiesisch und deutsch

mit Anmerkungen herausgegeben

von

Dr. Christ. Fr. Bellermann.

184894.
26.10.2

Nachgelassenes Manuskript des Herausgebers.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1864.

1944
Dec. 10

Seiner geliebten Schwester

zugeeignet.

Einleitung.

Die Volkspoesie der Portugiesen ist wie die anderer Völker, theils episch, theils lyrisch. Das Volk findet leicht für seine geschichtlichen Erzählungen und Sagen, die es liebt, so wie für die inneren Vorgänge seines Herzens eine rhythmische Sprache; denn der Sinn für Maaß und Takt ist tief im Menschen begründet. Es konnte daher nicht fehlen, daß auch bei den Bewohnern des westlichen Küstenlandes der pyrenäischen Halbinsel, wo sich seit dem Anfang des zwölften Jahrhunderts die Bevölkerung politisch absonderte und selbstständig entwickelte, bald auch solche poetische Lebensäußerungen in besonderen Weisen hervortraten. Ohne Zweifel erfreute sich auch hier das Volk frühe schon an erzählenden Gedichten und Gesängen, so wie am Ausdruck der natürlichen Bewegungen des Herzens. Nur ist es überall schwierig, dem Volke seine Romanzen und Lieder abzulauschen; gar oft hielt man es auch nicht der Mühe werth, dies zu thun.

Wer es aber nicht verschmäht, besonders der ländlichen Bevölkerung näher zu treten, und wer mit ihr nicht zu schnell vorübergehend verkehrt, der wird auch

in Portugal mit der Volkspoesie vertraut werden, und hört dann in den Hütten der Landleute, auf ihren Feldern und in den Weinbergen oder im Schifferboote ihre geschichtlichen Xacara's, die sich durch mündliche Ueberlieferung von Geschlecht zu Geschecht, wenn auch mit vielen Variationen forterben, aber durch ihren Inhalt oft noch die Zeit ihrer Entstehung errathen lassen, und er hört gleichfalls ihre heimischen gefühlvollen Lieder, die die ewigen Schwingungen des menschlichen Herzens in immer sich erneuerndem Ausdruck wiedergeben. — So hören wir dort die Romanze von der schönen Infantin, deren Gemahl über's Meer in's heilige Land zog, und dem die Einsame in ihrem Garten am Ufer sehnsüchtig entgegenharrt, bis er unerkannt sich nahet, sie anfangs mit der vorgegebenen Nachricht von seinem Tode erschreckt, dann aber durch die aufbewahrte Hälfte eines Rings sich zu erkennen giebt. — Wir vernehmen jene lieblichen Lieder von der Jungfrau, die statt ihres greisen Vaters in den Krieg zieht, sieben Jahre lang im eisernen Waffenkleid ihr zartes Geschlecht verbirgt, bis ihr Hauptmann sie an ihren schönen Mädchenaugen entdeckt, dem sie dann endlich, nachdem sie ihn ihrem Vater zugeführt hat, seine lange stille Liebe vergilt. — Wir hören das Lied von der Braut an der Küste, die man durch falsche Nachricht von dem Tode ihres in's Mohrenland gezogenen Bräutigams überredet hat, sich zur Ehe mit einem Andern zu entschließen, die aber noch glücklich am Tage ihrer gezwungenen Verlobung durch den heimgekehrten Ge-

liebten vor den unfreiwilligen Banden bewahrt wird. Und so werden uns noch andere Romanzen anvertraut, die namentlich die Kämpfe in Spanien und Portugal mit den eingedrungenen Mauren oder Begebenheiten aus dem Sagenkreise Karls des Großen schildern, wie dergleichen der Herausgeber dieser Sammlung selbst an den Ufern des Tejo und Mondego vernommen hat.

Und ebenso wird dem Aufmerkenden manches empfindungsvolle Lied nicht verborgen bleiben, wenn er auf dem Lande, in der Nähe einer großen Stadt wohnend, des Morgens das junge Landvolk, Mädchen und Burschen, auf ihren hochbepackten Maulthieren ruhend, die Feld- und Gartenfrüchte zur Stadt bringen sieht, wobei die langgezogenen Töne ihrer einfachen Melodien niemals schweigen. Da hebt oft aus dem Zuge eine Stimme zuerst ein sehnsüchtig klagendes Lied an den fernen Geliebten an: »Tenho uma dor no meu peito« oder »O meu bem, quando parti«, das mit der Versicherung treuer Liebe diesseit und jenseit des Grabes endet. Die Andern hören schweigend zu bis zum Schluß, dann aber stimmt ein zweiter Sänger oder eine Sängerin ein ähnliches Lied an. Oft finden auch Wechselgesänge statt und Wettstreite in improvisirten Versen, die sich in allerlei Neckereien gefallen, und meistens mit einem treffenden Witzworte enden, über welches die ganze muntere Karawane in ein helles Gelächter ausbricht.

So singt das lebendig fühlende und mit Geist und

Witz begabte Volk der Portugiesen auf allen seinen Wegen und bei allen Tagesgeschäften, die Mutter, wenn sie vor der Hausthür mit ihrem Kinde sitzt, das in einem auf der Erde stehenden flachen Korbe wie in einer Wiege von ihr hin und hergeschaukelt wird; oder wenn sie auf das Feld hinaus geht, den Säugling im Korbe auf dem Kopfe tragend, während sie von dem im Gürtel befestigten Spinnrocken den Faden auf die freischwebende Spindel herabzieht: sie singt nicht nur ihren Liebling in den Schlaf, sie singt, weil sie singen muß in ihres eigenen Herzens Drang. So tönt uns auch oft das Lied der Winzerin weit vom Berge herüber, und oft unterhält die Eine mit der Anderen auf dem benachbarten Hügel ein poetisches Zwiegespräch im Wechselgesang. Ja selbst der uns begegnende Karrenführer singt auf seine Weise, als ob er den häßlich schreienden Ton der plumpen Wagenräder mit den oft nicht minder unharmonischen Klagetönen seines Gesangs überbieten wollte.

Aber an Fest- und Feiertagen versammelt sich auf den Dorfplätzen und in den Gärten das junge und alte Volk und lauscht auf die rascheren Töne eines Gesangs zur Guitarre oder zum Tamburin und auch da kann eine alte Romanze von dem schlauen Königskinde, das sich für behext ausgiebt, oder ein neueres Lied von der schönen Schäferin gehört werden, und der Gegenstand ihrer Lieder ist bald die keusche Liebe und standhafte Treue des Weibes, bald sind es leidenschaftliche Zustände und verbotene Verhältnisse, die geschildert wer-

den, Liebesglück und Liebesnoth, heitere oder erschütternd tragische Stoffe. An die Ritter- und Liebesromanzen schließen sich solche an, die der frommen Legende und den Wundermährchen, dem Volksglauben an Feerei und Zauberwesen, an Hexen- und Teufelsspuk angehören. Es zeigt sich in dieser Poesie dieselbe Richtung, die auch in einem andern Theile der Volksliteratur, in den alten Volksbüchern und Romanen hervortritt. Hier sind die beliebtesten Heldengestalten wieder Carlo magno, Karl der Große und seine Heldenschaar auf ihren glücklichen und unglücklichen Eroberungszügen in das Pyrenäenland und vor die Burgen der Mauren; und als viel geprüfte Frauen erscheinen hier wie in andern Volksliteraturen die Prinzessin Magelona und die Donzella Theodora, oder die heilige Veronica in der Legende vom Kaiser Vespasian. Auch an der dramatischen Form fehlt es nicht in der portugiesischen Volksliteratur, von welcher das Auto vom Marques de Mantua aus dem Karolingischen Sagenkreise und von der heiligen Genoveva genannt werden mögen.

In späterer Zeit, nachdem das Ritterthum mehr und mehr durch die modernen Staatsverhältnisse beseitigt und die Zeit der Helden und ihrer Großthaten in Portugal und in den ausgedehnten überseeischen Besitzungen in Afrika und Asien vorüber war, ja Portugal selbst sechszig Jahre lang dem spanischen Scepter gehorchen mußte, da entstand noch eine besondere Art von Volksdichtung, in welcher sich die Sehnsucht

nach einer besseren Zeit in der Form von Prophezeiungen aussprach. Bandarra, der Schuhmacher von Trancoso, ist ihr Repräsentant und wenn auch die ihm zugeschriebenen, noch vorhandenen Verse zum größten Theil nicht von ihm selbst herstammen und sehr unbedeutend sind, so hat er doch noch Nachahmer seiner Reime und gläubige Verehrer bis auf die neuesten Zeiten in den Träumereien der Sebastianisten gefunden.

Von religiösen, ächtchristlichen Poesien einer tieferen Mystik hat die portugiesische Volksliteratur leider sehr wenig aufzuweisen. Erfreulich aber ist es, daß das große vaterländische Gedicht des Camões volksthümlich geworden ist und seine Lusiaden mit gebührender Anerkennung, mit patriotischer Begeisterung und Sehnsucht gelesen werden, wie etwa das unsterbliche Gedicht des Dante in Italien. Sonst haben dort die alten historischen Lieder bisher zu wenig Beachtung gefunden. Zumal in den höheren Ständen sind heut zu Tage noch immer die sogenannten Modinhas, meist sehr oberflächliche tändelnde Liederchen, der beliebteste Ausdruck der Empfindungen, in den Salons der großen Städte wie in den Laubengängen der reizenden Rosengärten und ihren Umgebungen. Der alten ächt nationalen Romanzenpoesie steht jedoch durch die Bestrebungen einiger achtbarer Männer, denen alles Volksthümliche am Herzen liegt, vielleicht jetzt gerade eine Auferstehung bevor.

Inhalt.

Seite.

Einleitung.

1. Christus der Schiffsherr 3
2. An den Erlöser 5
3. Der König Balthasar an der Krippe Jesu . . . 7
4. Maria, die Wunderthäterin 11
5. Die heilige Iria 21
6. Das Johannisfest 25
7. Dom Gaifeiros 31
8. Dom Beltram 57
9. Das Fräulein, das in den Krieg zieht 65
10. Graf Yanno 77
11. Königin und Sclavin 93
12. Die schöne Infantin 101
13. Die Schlacht bei Alcacer 109
14. Das Schiff Kathrineta 117
15. Der Jäger 123
16. Die Behexte 129
17. Graf Nillo 135
18. Die wandernde Fürstentochter 141
19. Dom Alexis 147
20. Dona Guimar de Mexia 153
21. Das Gottesgericht 161

Seite.

22. Die Pilgerin 169
23. Die Braut an der Küste 173
24. Dom Duardos und Flérida 179
25. Der Christensklav 185
26. Der Blinde 193
27. Das Hirtenmädchen 197
28. Das Lied von den Figueiredos 201
29. Der Soldat an seine Geliebte 207
30. Die Geliebte an den Soldaten 211
31. Die Blume der Sehnsucht 215
32. Sehnsucht 217
33. An die Ungetreue 221
34. Die Augen 225
35. Unterricht in der Liebe 227
36. Ja und Nein 229
37. Wiegenlied 231
38. O ihr holden süßen Augen 233
39. Liedchen von der Insel San Miguel 235
40. Brasilianisch 239
41. Liebesseufzer 241
42. Komischer Liebesseufzer eines Matrosen und Antwort darauf 243
43. Kalenderreime und andere Sprüchwörter des Volks 245

Lieder und Romanzen.

1. Christo, o capitão de navio.

Remando vão remadores
Barca de grande alegria;
O patrão que a guiava
Filho de Deos se dizia.
Anjos erão os remeiros,
Que remavão á porfia;
Estandarte d'esperança,
Oh quão bem que parecia!
O masto da fortaleza
Como cristal reluzia;
A vela com fé cozida
Todo o mundo esclarecia:
A ribeira mui serena,
Que nenhum vento bolia.

1. Christus, der Schiffsherr.

Eine Barke fleißger Rudrer
Macht mit Lust sich auf die Reise,
Denn der Schiffsherr, der sie führet,
Gottes Sohn war er geheißen.
Engel saßen an den Rudern,
Ruderten mit allem Fleiße,
Hoffnung wehete die Flagge,
Lieblich mußte sie erscheinen.
Und der Mastbaum, Kraft und Stärke,
War dem Demant zu vergleichen,
Segel, die der Glaube webte,
Glänzten aller Welt zum Heile; —
Und der Hafen, wie so lieblich,
Da kein Sturm ihn mehr erreichte!

2. Ao bom Jesu.

Non vos sirvo, non vos amo,
Mas dezejo vos amar;
De sempre vossa me chamo,
Sem quem non he repousar.

O vida, lume e luz,
Infindo bem e inteiro
Meu Jesu, Deos verdadeiro,
Por mim morto em a cruz.

Se mim mesma non desamo,
Non vos posso bem amar,
A me ajudar vos chamo,
Para saber repousar.

2. An den Erlöser.

Nicht dir dien' ich, nicht dich lieb' ich,
Doch verlangt mich, dirs zu thun;
Ohne dein zu sein, wo blieb' ich?
Und die Deine heiß ich nun.

O du Leben, Licht und Gluth,
Endlos Glück und volle Wonne,
Gottes Sohn, du Gnadensonne,
Der für mich vergoß sein Blut.

Nur wenn ich mich selber hasse
Lieb' ich dich in allem Thun,
O, daß deine Hand mich fasse,
Um in deinem Heil zu ruhn.

3. O rei Balthasar, como mais velho e sisudo,

foi o primeiro que ajoelhou juncto do presepe, e depondo ante o menino seus presentes, disse:

Sancto filho de David
Divinal
Salvador da triste raça
Humanal
Que descestes lá do assento
Celestial;
Vos da gloria imperador
Eternal,
Aceitae este offertorio
Não real,
Pobre si. É quanto posso:
Não hei al.
O que fóra compridoiro
De auto tal
Bem o sei — Andei más vias.
Por meu mal;
Que dez dias prantei tendas
De arrayal
Nas soidões fundas d'Arabia
Mui fatal.
Meus camellos ha tisnado
Sol mortal;

3. Das Lied des Königs Balthasar an der Krippe Jesu.

O, du heilger Davidsohn,
Gott entstammt,
Der des armen Menschen Sünde
Auf sich nahm,
Und von seinem Himmelsthrone
Stieg herab,
Du, mit ew'gem Königsglanze
Angethan,
Nimm hin diese meine Gabe,
Aermlich zwar,
Nimm sie hin, ist alles was ich
Geben kann.
O, daß sie doch würd'ger wäre
Dieses Tags. —
Mußte böse Straßen ziehen,
Voller Qual,
Denn zehn Tage unter Zelten
Lag ich da
In Arabiens wüsten Stätten
Schlimmer Art.
Die Kameele hat die Sonne
Fast verbrannt

E um, de vento do deserto,
Vendaval.
O presente, que ahi vêdes,
Pouco val;
É somente algum incenso
Oriental;
Que o thesouro, que eu trazia,
Mui cabal,
Soterrou-mo a tempestade
No areal.

Und eins hat der Wind der Wüste
Umgebracht. —
Sehr gering ist, was zu geben
Ich vermag,
Nur ein wenig Weihrauch aus dem
Morgenland.
Denn die Güter, deren ich wohl
Viel besaß,
Liegen durch den Sturm der Wüste
Tief im Sand.

4. Como Santa Maria

resocitou en Coira, una aldea de Sevilla, uun menyno de morte.

Ontre todas las vertudes
Que aa Virgen son dadas
E de guardar ben as cousas
Que lle son acomendadas.

Ca ela, que e guardada,
Pode guardar sen contenda
Ben o que ll'a guardar deren
E tener en ssa comenda.
E por end' un gran miragre
Direi, se Deus me defenda,
Que fez esta, que ya outros
A feitos muitas vegadas.
Ontre todas las cet.

En Coira, cabo Sevilla,
Foi esto miragre feito,
No tempo, que Abu Yuzef
Passo ben pelo estreito
D'Algizira, e a terra
De Sevilla tod' a eito
Correu, e muitas aldeas
Foron de Mouros queimadas.
Ontre todas las cet.

4. Maria, die Wunderthäterin.

Wie die heilige Jungfrau in Coira, einem Dorfe bei Sevilla, ein Kind vom Tode erweckte.

Unter allen Wunderkräften,
Die der Jungfrau sind gegeben,
Ist auch die, daß sie bewahret
Was ihr einmal übergeben.

Denn durch sie, die Gott beschützet,
Hat auch sichern Schutz errungen
Was zur Hut ihr anvertraut ist
Und in ihre Huld gedrungen.
Und so sei ein großes Wunder,
So Gott hilft, von mir besungen,
Das sie that, wie viele andre
Sie bereits gethan daneben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

In Coira, unsern Sevilla
Ist die Wunderthat geschehen,
Zu der Zeit, als Abu Juzef
Thät durch jenen Engpaß gehen,
Der bei Algeziras lieget;
Bei Sevilla blieb er stehen,
Und der Mohr hat viele Dörfer
Schon dem Feuer übergeben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Ly eera un bon ome
Que un filyno avia
Pequeno, que tant' amava
Com' a vida, que vivia.
A este deu una feber
E foi mort' a tercer dia;
O padre con coita d'ele
E sas faces deu palmadas.
Ontre todas las cet.

Depenou seus cabellos
E fez por ele gran doo,
Dizendo: ai en meu fillo
Como fico de ti soo,
Quisera eu que tu visses
Min, com' eu vi tu avoo
Meu padre, que me facia
Muitas mercedes granadas.
Ontre todas las cet.

E aquesto dizendo
Os Mouros logo dutaron
Sas algaras, e correron
E roubaron quant' acharon,
E os de Coira correndo
Todo o logar leixaron
E fogiron, e ficaron
As casas desamparadas.
Ontre todas las cet.

Dorten hat ein frommer Bürger
Einen Knaben ganz alleine,
Und so theuer, wie sein eigen
Leben, ist ihm dieser Kleine,
Welcher jetzt an einem Fieber
Stirbt beim dritten Abendscheine,
Und der Vater in Verzweiflung
Rauft sein Haar und will nicht leben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Er zerschläget sich sein Antlitz
Um das Kind und härmet sich,
Schreiend: ach, mein liebes Kindlein,
Wie nun leb' ich ohne dich!
Ach, ich hoffte, daß du säheſt
Mich, wie meinen Vater ich
Noch gesehen, der mir viele
Liebeszeichen hat gegeben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Während er also gesprochen
Hat der Mohr schon seine Schaaren
Ausgebreitet und im Sturme
Rauben sie, was sie gewahren.
Und von Coira alle Bürger,
Zu entgehen den Gefahren,
Fliehen aus dem Ort und lassen
Alle Häuser preisgegeben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Quel ome, que seu fillo
Pera soterrar estaba,
Quando viu correr a vila
O fillo desamparava
E aa virgen beenita
Logo o acommendava,
E tod' o quant' el avia,
Chorando a saluçadas.
Ontre todas las cet.

Fois' o ome, e os Mouros
Tod' aquel logar correron,
Mais na casa de aquest' ome
Non entraron nen tangeron,
E pero todos los outros
Quant' avian y perderon,
Non perdeu o ome boo
Valor de tres dyneradas.
Ontre todas las cet.

Ca log' en aquela casa
Entrou a Sennora comprida
De todo ben, e tan toste
Deu ao minyno vida:
E guardou as outras cousas,
Que non achou pois falida
Ome de ren en sa casa
Non sol as portas vetadas.
Ontre todas las cet.

Aber jener, der sich anschickt
Jetzt sein Kindlein zu begraben,
Als er sieht, wie alle fliehen,
Muß sich trennen von dem Knaben,
Doch nicht ohne erst der Jungfrau
Anempfohlen ihn zu haben
Sammt dem Haus und was noch sein ist,
Großem Schmerze hingegeben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Dann enteilt er; doch die Mohren,
Die viel Beute dort entführen,
Nur die Wohnung jenes Mannes
Wagen sie nicht anzurühren.
Und wenn alle andre Bürger
Ihre Habe ganz verlieren,
Nichts verlor der fromme Vater,
Auch nicht für drei Pfennig eben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Denn alsbald in jene Wohnung
Trat die Jungfrau, die vernommen
Alles, und sofort erweckte
Sie das Kindlein jenes Frommen.
Und bewachte alle Güter,
Daß der Mann nichts fortgekommen
Fand in seinem ganzen Hause
Und die Thüren fest daneben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Achou seu fillo vivo
E preguntou lle que era
Onde como resorgira
Ca por morto o tovera.
E el lle disse, que huna
Dona con el estand' era
Que o guardara dos Mouros
E ssas cousas ben guardadas.
Ontre todas las cet.

Foran, que sol non tangeran
En elas, nen niun dano
Fezeran nen en o leito
Nen na mesa nen no scano.
Quand' est' ovy o ben ome
Com' era muy sen engano
Foi chamar a seus vezynos
E pois lles ouve mostradas —
Ontre todas las cet.

Todas estas maravillas.
Loores por ende deron
Aa Virgen groriosa
E a quantos llo diseron,
Beneizeron o seu nome,
E gran festa lle fezeron,
E ouv' y con alegria,
Muitas lagrimas choradas.

Lebend findet er den Knaben,
Den er fragt, wie das geschehen,
Wie er wieder auferstanden,
Da er ihn schon todt gesehen.
Und das Kind spricht: Eine Jungfrau
Sah ich neben mir hier stehen,
Sie beschützte vor den Mohren
Alles hier, und auch mein Leben.
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Und sie sind entflohn und haben
Nichts berührt und keinen Schaden
Angerichtet, nicht am Bette,
Nicht am Tisch und an den Laden.
Als der fromme Mann dies hörte,
Der nie täuschte, thät er laden
Zu sich alle seine Nachbarn
Und thät ihnen Kunde geben —
Unter allen Wunderkräften u. s. w.

Von den großen Wunderthaten.
Großes Lob hat da errungen
Die gebenedeite Jungfrau.
Und wohin die Mähr gedrungen
Alle segnen ihren Namen.
Festgesang ist rings erklungen,
Und man sieht viel Freud' und Jubel,
Viele Thränen auch daneben.

Ontre todas las vertudes,
Que aa Virgen son dadas,
E de guardar ben as cousas
Que lle son acomendadas.

Unter allen Wunderkräften,
Die der Jungfrau sind gegeben,
Ist auch die, daß sie bewahret
Was ihr einmal untergeben.

5. A santa Iria.

1.

Estando eu hum dia no meu estrado,
Cozendo na minha almofada
Com didal d'oiro, agulha de prata,
Veio hum cavalheiro pedio pousada.
Eu lhe respondi: Está mui bem dada,
Se meu pai lh'a dera, muito me gustara.
Armei lhe a meza, no meio da casa,
Com garrafa d'oiro e copos de prata.
Armei lhe a cama ao canto da casa
Com cortina d'oiro, sobreceio de prata.
Meia noite dada minha casa roubada,
De tres que nos eramos só a mim levava.
Lá naquella montanha, me perguntava
O mão cavalheiro como eu me chamava.
Em casa do meu pai: Iria fidalga,
Por estas montanhas: Iria coitada.
Ali me roubava, ali me matava,
Coberta de rosas ali me deixava.

2.

Dahi a sete annos por alli passava:
Dizei pastorinhas, dizei por voss' alma
Que ermida he aquella que alli está formada. —

5. Die heilige Iria.

1.

Ich saß auf meinem Bänkchen eines Tages
Und nähte still an der geflochtnen Matte,
Mit goldnem Fingerhut, silberner Nadel.
Da kam ein Reuter und um Herberg bat er,
Ich gab zur Antwort ihm: die könnt ihr haben;
Wenn es mein Vater will, mir soll's gefallen.
Und bald richt' ich ihm zu im Haus die Tafel,
Der Becher ist von Gold, silbern die Kanne;
Bereite dann ihm auch im Haus ein Lager
Mit goldnem Vorhang und silbernem Dache.
Doch in der Nacht ward unser Haus verrathen,
Und von uns dreien schleppt er mich von dannen.
Hoch im Gebirg that er an mich die Frage,
Der freche Reutersmann: Wie ist dein Name?
„Im Vaterhaus Iria voller Adel,
Hier im Gebirg Iria, die Verlaßne."
Dort hat er mich beraubt, hat mich erschlagen,
Und unter einen Rosenbusch verscharret.

2.

Und wieder kam er einst nach sieben Jahren:
„Ihr Hirtinnen, um Gottes Willen, saget
Was für ein Kirchlein ist das dort im Walde?"

He da santa Iria que morreo degollada.
Ali a roubava, alli a matava,
Coberta de rosas alli a deixava! —
— »Oh! santa Iria, meu amor primeiro,
Se me perdoares serei teu romeiro.«
— »Não perdoarei, cruel carnicieiro,
Que me degollaste, como hum carneiro.«
— »Oh, santa Iria meu amor primeiro,
Se me perdoares serei teu romeiro.«
— »Vestivos de azul, que he cor do ceo,
Mal me queira Deos, se t'eu mal quero.«

„„Der heiligen Iria Grabeskammer,
Die einstmals dort ein Räuber hat erschlagen
Und unter einen Rosenbusch verscharret"".
„O heilige Iria, Heißgeliebte,
Vergieb mir und ich bleibe nun dein Pilger!"
„„Vergeben meinem Mörder kann ich nimmer,
Der mich gleich einem Schlachtlamm hat erwürget.""
„O heilige Iria, Heißgeliebte,
Vergieb mir und ich bleibe nun dein Pilger."
„„So leg ein blau Gewand an, wie der Himmel,
Verstoße Gott mich, wenn ich dich verstieße.""

6. A festa de S. João.

1.

Té os moiros na Moirama
Festejam a San' João:
San' João, San' João, San João!
Dae-me peras do vosso balcão.

2.

»Meia-noite ja é dada,
San' João, meu San' João,
N'ésta noite abençoada
Ouvi a minha oração!

»Ouvi-me, sancto bemditto,
Ouvi a minha oração,
Com ser eu moira nascida
E vós um sancto christão.

»Que eu ja deixei a Mafoma
E a sua lei do Alkorão,
E so quero a vós, meu sancto,
Sancto do meu Dom João.«

6. Die Sankt Johannis-Nacht.

1.

Auch die Mohren der Moirama
Beten Sankt Johannes an:
Schenk' uns Birnen vom Balkone,
Sankt Johannes, heil'ger Mann.

2.

Mitternacht hat's schon geläutet,
Sankt Johann, mein Sankt Johann,
Hier in dieser heil'gen Stunde
Hör' auch meine Bitte an.

Höre mich, du guter Heil'ger,
Und nimm meine Bitte an,
Bin zwar nur aus Mohrenblute
Und du bist ein Christenmann.

Habe Muhamed verlassen
Und sein Buch, den Alkoran,
Du nur bist mein lieber Heil'ger
Und — auch meines Herrn Johann.

3.

» Como eu queimo ésta alcachofa
Em vossa fogueira benta,
Amor queime a saudade
Que no peito me arrebenta.

» Como arde ésta alcachofa
Na vossa fogueira benta,
Assim arda a negra barba
Do moiro que me atormenta.

» Como ésta fogueira abraza
A minha alcachofa benta,
A meu cavalheiro abraze
A chamma de amor violenta.«

4.

» Sacudi do alto do ceo
Vossa cappella de flores,
Que n'este ramo queimado
Renasçam por meus amores.

» Orvalhadas milagrosas
Que saram de tantas dores,
N'este coração, meu sancto,
Apaguem n'os meus ardores.

» San' João, meu San' João,
Sancto de tantos primores,

3.

Wie hier diese Artischocke
Jetzt auf deinem Feuer glüht,
So laß glühen meine Sehnsucht,
Die in meinem Herzen sprüht.

Wie hier diese Artischocke
Jetzt an deiner Gluth verglüht,
So verglüh' der Bart des Mohren,
Der sich noch um mich bemüht.

Wie hier diese Artischocke
Jetzt an diesem Feuer glüht,
So laß ewig für mich glühen
Meines Liebsten rein Gemüth.

4.

Heil'ger, gieß herab vom Himmel
Deinen ganzen Blumenflor,
Und aus diesem glüh'nden Zweige
Blühe Liebesglück hervor.

Wunderbarer Thau des Auges,
Den der Schmerz gelockt hervor,
Laß ihn doch die Flamme kühlen,
Die im Herzen schlug empor.

Sankt Johannes, lieber Heil'ger,
Heil'ger, neig' mir zu dein Ohr,

N'ésta noite abençoada,
Oh! trazei-me os meus amores!«

5.

Ja se apagava a fogueira,
Ja se acabava a oração,
Ainda está de joelhos
A moira no seu balcão.

Os olhos tinha alongados,
Batia-lhe o coração:
Muita fe tem aquella alma,
Grande é sua devoção.

Ouviu-a o sancto bemditto:
Que, por sua intercessão,
D'aquelle extasi acordava
Nos braços de Dom João.

Bring in dieser nächt'gen Stunde
Mir mein Lieb, das ich erkor!

5.

Schon verlöschten alle Feuer,
Die Gebete schwiegen schon,
Und noch kniet das Mohrenmädchen
Wie verzückt auf dem Balcon,

Hebt empor ihr schmachtend Auge,
Und ihr Herz, wie klopft es schon,
Heil'ger Glaube füllt die Seele,
Groß ist ihre Devotion.

Und der Heil'ge hört ihr Flehen,
Hört es gern auf seinem Thron,
Sie erwacht und hält den Liebsten
Fest im Arm zum süßen Lohn.

7. Dom Gaifeiros.

Sentado está Dom Gaifeiros
Lá em palacio real,
Assentado ao taboleiro
Para as tabolas jogar.
Os dados tinha na mão,
Que ja os ia deitar,
Senão quando vem seu tio
Que lhe entra a pelejar:
— »Para isso és, Gaifeiros,
Para os dados arrojar;
Não para ir tomar damas,
Com a moirisma jogar.
Tua espôsa lá teem moiros,
Não a sabes ir buscar:
Outrem fôra seu marido,
Ja lá não havia estar.
Palavras não eram dittas,
Os dados vão pelo ar.
A que não fôra o respeito
Da pessoa e do logar,
Tavolas e tavoleiro
Tudo fôra espedaçar,
A seu tio, Dom Roldão
Tal resposta lhe foi dar:
— »Sette annos a busquei, sette,
Sem a poder incontrar;

7. Dom Gaifeiros.

Dom Gaifeiros sitzet drüben
In der kaiserlichen Pfalz,
Und er hat vor sich das Brettspiel,
Das er gerne spielen mag,
Hält schon in der Hand die Würfel,
Die zu werfen er gedacht,
Eben als sein Oheim eintritt,
Der mit Vorwurf zu ihm sagt:
„Darauf nur bist du, Gaifeiros,
„Nur auf's Würfelspiel bedacht,
„Nicht die Damen zu gewinnen
„Dort im Spiel der Mohrenschlacht.
„Und dein Weib liegt doch gefangen,
„Die du nicht zu holen wagst;
„Wär ein Anderer ihr Gatte
„Längst schon wär sie aus der Haft."
Kaum hat er dies Wort vernommen
Fliegt davon das Würfelpaar,
Und nähm er nicht auf den Ort hier,
Nicht auf die Person Bedacht,
Läge Tisch und läge Brettspiel
Alles schon zertrümmert da.
Aber seinem Oheim Roldan
Gab er diese Antwort rasch:
„Sieben Jahre sucht' ich, sieben,
Ohne daß ich je sie fand,

Os quattro por terra firme,
Os tres sôbre aguas de mar.
Andei por montes e valles,
Sem dormir, nem descançar;
O comer, da carne crua,
No sangue a sede mattar.
Sangue vertiam meus pés
Cançados de tanto andar;
E os sette annos compridos
Sem a poder incontrar.
Agora a saber sou vindo
Que a Sansonha foi parar:
E eu sem armas nem cavallo
Com que a possa ir buscar:
Que o meu primo Monzinhos
Ha pouco os fui imprestar
Para essa festa de Hungria
Onde se foi a justar.
Mercè vos peço, meu tio,
Se m'a vós quizereis dar,
Vossas armas e cavallo
Que m'as queirais imprestar.«
— »Sette annos são cumpridos,
Bem n'os deves de contar,
Que Melisendra é captiva
E a vida leva a chorar,
E sempre te vi com armas
Com cavallos a adestrar;
Agora que estás sem elles

Drei Jahr späht ich auf dem Meere,
Vier Jahr auf dem festen Land,
Schweifte über Berg' und Thäler
Ohne Schlaf und ohne Rast,
Rohes Fleisch war meine Speise,
War ich durstig, Blut mein Trank.
Blut entströmte meinen Füßen,
Matt vom Gehen Tag und Nacht,
Und so volle sieben Jahre
Ohne daß ich je sie fand.
Nun erst weiß ich, in Sansonha
Ist ihr jetz'ger Aufenthalt.
Doch ich, ohne Roß und Waffen,
Sprich, wie ich sie holen kann!
Jene lieh ich meinem Vetter,
Dem Monsinhos jetzt gerad,
Der zum Fest im Ungerlande
Zum Turnier sich hin begab.
Oheim, deine Gunst erbitt' ich,
Ob du mir nicht geben magst
Deine Waffen und dein Streitroß,
Die du mir wohl leihen kannst." —
— „Sieben Jahre sind verstrichen,
Wohl bedenk die große Zahl,
Die gefangen Melisendra
Und in Thränen zugebracht;
Stets sah ich dich Rosse tummeln,
Stets mit Waffen angethan,
Jetzt, da du sie hast verliehen,

É que a queres ir buscar?
Minhas armas não te impresto
Que as não posso desarmar;
Meu cavallo bem vezeiro
Não o quero mal vezar.
— »As vossas armas, meu tio,
Que m'as não queirais negar,
A minha espôsa captiva
Como a heide eu ir buscar?
— »Em San' João de Latrão
Fiz juramento no altar,
De a ninguem não prestar armas
Que m'as faça accovardar.
Dom Gaifeiros, que isto ouviu,
A espada foi a tirar,
Saltam-lhe os olhos da cara
De merencorio a fallar:
— »Bem parece, Dom Roldão,
Bem parece, mal pezar!
O muito amor que me tendes
Para assim me affrontar.
Mandae-me dizer por outrem
Que lhe las possa pagar
Essas palavras, meu tio,
Que vôs não quero tragar.
Acode alli Dom Guarino
O almirante do mar,
Durandarte e Oliveiros
Que os veem a separar;

Jetzo erst denkst du daran.
Nimmer geb' ich meine Waffen,
Die ich nicht entbehren kann,
Und mein Roß, gut eingeübet,
Nähm' leicht böse Unart an." —
„O, mein Oheim, hört mich, daß ihr
Mir die Waffen nicht versagt.
Denn mein Ehweib, das gefangen,
Sprecht, wie sonst ich's holen kann?" —
— „Einen Schwur am Altar that ich
In Sanct Johann vom Lateran,
Keinem meine Wehr zu leihen,
Der sie mir nur feige macht." —
Wie Gaifeiros dies vernommen,
Legt er an sein Schwert die Hand,
Seine Augen sprühen Funken,
Bis voll Ingrimm er begann:
„Wahrlich, Don Roldan, jetzt werd' ich's,
Bitter werd' ich's jetzt gewahr,
Welche große Lieb' ihr zu mir,
Da ihr mich so kränket, habt.
Laßt mir dies durch Andre sagen,
Denen ich bezahlen kann,
Solche Worte, mein Herr Oheim,
Die ich nicht verschlucken mag." —
Und schon eilte her Guarinos,
Jener Flottenadmiral,
Durandart und Oliveiros
Sie zu trennen schnell bedacht,

Com outros muitos dos doze
Que alli succedeu de estar.
Dom Roldão muito sereno
Assim lhe foi a fallar:
— »Bem parece, Dom Gaifeiros,
Bem se deixa de mostrar,
Que a falta de annos, sobrinho,
Em tudo vos faz faltar.
Aquelle que mais te quer,
Esse te ha de castigar:
Foras tu mau cavalleiro,
Nunca te eu dissera tal.
Porque sei que es bom, t'o disse...
A agora, armar e sellar!
Meu cavallo e minhas armas
Ahi estão a teu mandar.
E mais, teras o meu corpo
Para te ir accompanhar.
— Mercês, meu tio, hei de ir só,
Só tenho de a ir buscar.
Venham armas e cavallo
Que ja me quero marchar.
De covarde a mim! ninguem
Nunca me ha de appellidar.«
Dom Roldão a sua espada
Alli lhe foi intregar.
— Pois só queres ir, sobrinho,
Ésta te ha de accompanhar.
Meu cavallo é generoso,

Mit noch Andern jener Zwölfe,
Die gerade waren nah.
Doch Roland, mit heitren Mienen,
Jetzt zu seinem Neffen sprach:
„Wahrlich nun wird mir, Gaifeiros,
Nur zu sehr wird mir es klar,
Nur der Mangel deiner Jahre
Läßt dich fehlen überall.
Doch, der dich am meisten liebet,
Ist's der dich zu züchtigen hat;
Wärest du ein schlechter Ritter,
Niemals hätt' ich das gesagt;
Weil du brav bist, sprach ich also,
Und nun waffne, sattle rasch:
Sieh, mein Roß und meine Rüstung,
Beide stehn dir hier zur Hand;
Mehr noch, meinen Arm auch hast du,
Gern folg' ich dir selber nach." —
— „Dank euch, Oheim, will allein ziehn,
Spähe ganz allein ihr nach,
Laßt nur Roß und Waffen bringen,
Gleich tret' ich die Wegfahrt an.
Ich ein Feiger! So soll niemals
Wieder nennen mich ein Mann." —
Also gab ihm seinen Degen
Don Roldan, indem er sprach:
„Weil du denn allein willst gehen,
Soll mit dir gehn dieser Stahl;
Und mein Zelter ist hochherzig,

Não o queiras sopear;
Dá-lhe mais redea que espora,
N'elle te podes fiar.«
Andando vai Dom Gaifeiros
Andando de bom andar
Por essas terras de Christo
Té a moirama chegar.
Ja triste e pensativo,
Cheio de grande pezar,
Melisendra en mãos de Moiros
Como lh'a ha de sacar? — —
Para ás portas de Sansonha
Sem saber como ha de entrar:
Estando neste cuidado
As portas se abrem de par.
El rei com seus cavalleiros
Sahia ao campo a folgar:
Mui gallans iam de festa,
Mui ledos a cavalgar.
Furtou-lhe as voltas Gaifeiros,
Pelas portas foi entrar;
Deu com um christão captivo
Que alli andava a trabalhar:
— »Por Deus te peço, captivo,
E elle te venha livrar!
Assim me digas se ouviste
N'esta terra anomear
A uma dama christan,
Senhora de alto solar,

Lege keinen Zwang ihm an,
Gieb ihm Zügel mehr als Sporen,
Und vertraue dich ihm ganz." —
Don Gaifeiros zieht von dannen,
Eilet fort mit stolzem Gang,
Zieht durch alle Christenstädte,
Bis er kömmt ins Mohrenland.
Traurig geht er in Gedanken,
Voll das Herz von schwerem Gram:
„Melisendra unter Mauren,
Wie doch rett' ich mein Gemahl!"
Vor Sansonha's Thoren hält er,
Rathlos um den Eintritt, an.
Noch in dieser Sorge lebend,
Oeffnet sich das Thor gerad,
Denn der Fürst mit seinen Rittern
Zog zur Kurzweil auf den Plan;
Reich geschmückt sind sie zum Feste,
Lustig zu der Ritterfahrt. —
Doch Gaifeiros wich zur Seite,
Bis er durch das Thor eintrat,
Und fand einen Christensclaven,
Der dort just beschäftigt war:
— „Helf dir Gott, armer Gefangner,
Und verleih dir Freiheit bald,
Wie du mir jetzt sagen mögest,
Ob du hier zu Land vernahmst,
Wo doch eine Christin weilet,
Dame von sehr hohem Stand,

Que anda captiva entre moiros
E a vida leva a chorar. «
— »Deus te salve, cavalleiro,
Elle te venha ajudar!
E assim me dè outra vida,
Que ésta se vai a chorar;
Pelos signaes que me deste
Ja bem te posso affirmar
Que a dama que andas buscando
Em palacio de estar.
Toma essa rua direita
Que leva ao paço real;
Lá verás pelas janellas
Muitas christans a folgar.
Tomou a rua direita
Que no palacio vai dar,
Alçou os olhos ao alto,
Melisendra viu estar
Sentada áquella janella
Tam intregue a seu pensar,
Que as outras em redor d'ella
Não n'as sentia folgar.
Rua abaixo, rua acima
Gaifeiros a passeiar.
— »Oh! que lindo cavalleiro,
De taon gentil cavalgar!..
— Melhor sou jogando ás damas,
Com moiros a batalhar! «
Melisendra que isto ouviou

Die, gefangen unter Mauren,
Weinend zubringt Tag und Nacht?
— „Segne Gott Euch, edler Ritter,
Und so helf' er Euch zur That,
Und verbesser meine Lage,
Wie sich jene härmet ab.
Nach den Zeichen, die Ihr angebt,
Kann ich melden Euch fürwahr,
Daß die Dame, die Ihr suchet,
Dorten lebet im Pallast.
Folgt nur dieser graden Straße,
Die zum Schloß Euch führen kann,
Dort seht Ihr bald an den Fenstern
Christenfrauen froh geschaart." —
Und er nahm die grade Straße,
Die hinführte zum Pallast,
Hob die Augen in die Höhe
Und erblickte sein Gemahl
Sitzend dort an jenem Fenster,
So versunken tief in Gram,
Daß sie, rings um sich die Andern,
Wie sie scherzten, nicht vernahm.
Aber Don Gaiferos wandelt
Straße auf und Straße ab.
— „Oh, welch stattlich schöner Ritter
Kühn zu Rosse reitet da!" —
— „Besser ist als Damenbrettspiel
Mit den Mohren hier ein Gang!" —
Melisendra, die dies hörte,

Começava de chorar:
Não ja que ella o conhecesse
Nem tal se podia azar,
Tam cuberto de armas brancas,
Tam diff'rente no trajar:
Mas por ver um cavalleiro
Que lhe fazia lembrar
Aquelles dôze de França,
Aquella terra sem par,
As justas e os torneios
Que alli sohiam de armar,
Quando por sua belleza
Andavam a disputar.
Com voz chorosa e sentida
Começou de o chamar:
— »Cavalleiro, se a França ides
Recado me heis levar,
Que digais a Dom Gaifeiros
Porque me não vem buscar.
Se não é medo de moiros
De com elles pelejar,
Ja serão outros amores
Que o fizeram olvidar...
Em quanto eu presa e captiva
A vida levo a chorar.
E mais se este meu recado
O não quiser acceitar,
Dá-lo-heis a Oliveiros,
A Dom Beltrão o heis de dar

Fing sogleich zu weinen an,
Nicht, weil sie ihn selbst vermuthet,
Denn sie hat ihn nicht erkannt,
So bedeckt mit weißer Rüstung,
So verschieden in der Tracht,
Aber weil sie sah den Ritter,
Der sie gleich zu denken zwang
An die Zwölf in ihrem Frankreich,
An das heiß ersehnte Land,
An Turnier und Lanzenstechen,
Wie man's dort zu halten pflag,
Damals als um ihre Schönheit
Jeder Ritter kämpft' und warb. —
Tief bewegt und unter Thränen
Hob sie jetzt zu rufen an:
„Ritter, wenn Ihr zieht nach Frankreich,
Höret meine Botschaft an,
Daß Ihr sagt an Don Gaifeiros,
Warum hol' er mich nicht ab:
Fürchtet er sich mit den Mauren
Zu bestehen harten Kampf?
Ist es eine andre Liebe,
Die ihn so vergeßlich macht —?
Während ich hier bin gefangen
Und mich zehr' in Thränen ab?
Aber wenn er meine Botschaft
Weisen möchte von der Hand,
Bringet sie an Oliveiros,
An Dom Beltram bringt sie dann,

E a meu pae o imperador
Que ja me mande buscar,
Pois me querem fazer moira
E de Christo renegar.
Com um rei mouro me casam
De alêm das bandas do mar,
Dos sette reis de moirama
Rainha me hão de coroar. —
— »Esse recado, Senhora,
Vos mesma lh'o haveis de dar:
Dom Gaifeiros aqui o tendes
Que vos vem a libertar. —
Palavras não eram dittas
Os braços lhe foi a dar,
Ella do balcão abaixo
Se deitou sem mais fallar.
Malditto perro de moiro
Que alli andava a rondar!
Em altos gritos o moiro
Começava de bradar:
— »Acudam á Melisendra,
Que a veem os Christãos roubar!«
— »Melisendra, minha esposa,
Como havemos de escapar?«
— »Com Deus e a Virgem Maria
Que nos hão de accompanhar.«
— »Melisendra, Melisendra,
Agora é o esforçar!«
Aperta a cilha ao cavallo

Und zum Kaiser, meinem Vater,
Daß man mich befreie bald;
Denn man will mich maurisch machen,
Daß ich Christo schwöre ab,
Als des Mauren-Königs Gattin
Dort an fernem Meeresstrand
Und als Königin von sieben
Königen des Mohrenlands." —
— „Diese Botschaft, meine Herrin,
Bringt Ihr selbst jetzt bei ihm an,
Denn hier habt Ihr Don Gaiferos,
Der Euch zu befreien kam." —
Kaum hat er dies Wort gesprochen,
Streckt sie aus nach ihm den Arm,
Und läßt am Balkon sich nieder,
Ohne daß ein Wort sie sprach. —
Ein verruchter Hund von Mohren,
Der dort aufgestellt zur Wacht,
Hebt jetzt an ein lautes Rufen,
Ein Geschrei mit hellem Schall:
„Eilt herbei zu Melisendra,
Die ein Christ so eben stahl!" —
— „Melisendra, meine Gattin,
Wie entfliehn wir der Gefahr?" —
— „Gott und seine heil'ge Jungfrau
Sind mit ihrem Schutz uns nah!"
— „Melisendra, Melisendra,
Jetzo gilt es Muth und Kraft." —
Fest schnallt er dem Pferd die Gurte,

Affrouxa-lhe o peitoral,
Saltou-lhe em cima de um pulo,
Sem pé no estribo poisar.
Tomou-a pela cintura
Que o corpo ergueu por lh'a dar,
Assenta a espôsa á garupa
Para que o possa abraçar.
Finca esporas ao cavallo,
Que o sangue lhe fez saltar.
Aqui vai, acollá voa...
Ninguem n'o póde alcançar.
Os moiros pela cidade
A correr e a gritar;
Quantas portas ella tinha
Todas as foram cerrar.
Sette vezes deu a volta
Da cêrca sem a passar,
O cavallo ás oito vezes
De um salto a foi saltar.
Ja os moiros da cidade
O não podem avistar.
Acode o rei Almançor
Que vinha de montear
Com todos seus cavalleiros
Lá deitam a desfillar.
Sentiu logo Dom Gaifeiros
Como o iam alcançar:
— »Não te assustes, Melisendra,
Que é força aqui apear.

Löset ihm den Riem am Hals,
Schwingt sich auf mit einem Sprunge,
Keines Bügels erst bedarf's.
Dann erfaßt er sie am Gürtel,
Hebt sie hoch empor sich nach,
Setzt sie auf des Pferdes Rücken,
Daß sie ihn umfassen kann.
Bohrt dem Pferde ein die Sporen,
Daß das Blut herunter rann.
Hier jetzt ist er, dort hin fliegt er,
Niemand ihn erreichen mag,
Und die Mohren, in Sansonha,
Laufen, schreien durch die Stadt,
Und verschließen alle Thore,
Die der Ort besitzt, in Hast. —
Siebenmal macht er vergebens
Jetzt die Runde um den Wall,
Bis das Pferd beim achten Male
Diesen glücklich übersprang.
Bald schon werden ihn die Mohren
In der Stadt nicht mehr gewahr. —
Almançor, der Mauren-König,
Der zurück kam von der Jagd,
Eilt herbei mit seinen Rittern
Und besetzt den engen Pfad.
Bald erkennet Don Gaiferos,
Wie sie ausgehn, ihn zu fahn.
— „Jetzt erschrick nicht, Melisendra,
Weil es nöthig, du steigst ab,

Entre éstas árvores verdes
Um pouco me has de aguardar
Em quando eu volto a esses cães
Que os hei de affugentar.
As boas armas que trago
Agora as vou a provar.«
Apeou-se Melisendra,
Alli ficava a rezar.
O cavallo, sem mais redea
Aos moiros se foi voltar;
Cançado ia de fugir,
Que ja mal podia andar,
Cheirou-lhe ao sangue malditto
Todo é fogo de abrazar.
Se bem peleja Gaifeiros,
Melhor é seu pelejar:
A qual dos dois anda a lida
Mais moiros ha de mattar.
Ja cahem tantos e tantos
Que não teem conto nem par;
Com o sangue que corria
O campo se ia a alagar.
Rei Almançor que isto via,
Começava de bradar
Por Ála e Mafamede
Que o viessem amparar:
— »Renego di ti, christão,
E mais de teu pelejar!
Não ha outro cavalleiro

Unter diesen grünen Bäumen
Hältst du hier ein wenig Rast,
Bis ich diese Mohrenhunde
Wieder in die Flucht gejagt
Und hier meine guten Waffen
Als bewähret hab' erkannt. —
Melisendra, niedersteigend,
Im Gebet sich Gott befahl,
Und das Pferd, nicht mehr gezügelt,
Hat sich flugs zum Feind gewandt,
Träge, wenn es gilt zu fliehen,
Daß es kaum noch gehen kann,
Aber wittert's Blut der Mauren,
Gleich wie Feuer hell entbrannt. —
Ist Gaiferos rasch zum Kampfe,
Rascher ist sein Roß zur Schlacht,
Und es ist schwer zu entscheiden,
Wer mehr Mauren bringt ins Grab. —
Schon so viele sind gefallen,
Daß unendlich ihre Zahl,
Und das Blut, das hier vergossen,
Ueberschwemmt den Boden ganz. —
Als Almansor dies gewahrte,
Fing er laut zu rufen an:
„Großer Allah und Mahoma,
Kommt und helft jetzt eurer Schaar!
Ich verwünsche dich, Ungläubger,
Und noch mehr mit dir den Kampf.
Denn es ist kein andrer Ritter,

Que se te possa egualar.
Será este Urgel de Nantes,
Oliveiro singular,
Ou o infante Dom Guarim
Esse almirante do mar?
Não ha nenhum d'entre os dôze
Que bastasse para tal...
Só se fosse Dom Roldão
O incantado sem par!«
Dom Gaifeiros que o ouvia,
Tal resposta lhe foi dar:
— »Calla-te d'ahi, rei moiro,
Calla-te, não digas tal,
Muito cavalleiro em França
Tanto como esses val.
Eu nenhum d'elles não sou,
E me quero nomear:
Sou o infante Dom Gaifeiros,
Roldão meu tio carnal,
Alcaide môr de Paris
Minha terra natural.«
Não quiz o rei mais ouvir
E não quiz mais porfiar,
Voltou redeas ao cavallo,
Foi se em Sansonha incerrar.
Gaifeiros, senhor de campo,
Não tem com quem pelejar;
Cheio de grande alegria
Melisendra foi buscar.

Der sich dir vergleichen kann;
Du mußt Urgel sein von Nantes
Oder Oliveiros gar,
Oder Guarin der Infante,
Jener große Admiral,
Keiner außer jenen Zwölfen
Ist sonst noch, der dies vermag,
Außer wenn es Roldan wäre,
Den Bezaubrung fest verwahrt."
Don Gaifeiros, der dies hörte,
Gab ihm diese Antwort rasch:
„Schweige still dort, Mohrenkönig,
Schweig und sage nicht mehr das;
Viele Ritter noch in Frankreich
Stehen jenen nimmer nach;
Ich bin keiner der Genannten,
Doch ich will mich nennen klar,
Ich bin der Infant Gaifeiros,
Oheim ist mir Don Roldan,
Von Paris der erste Burgwart,
Das mein heimathliches Land."
Mehr will nicht der König hören,
Will nicht länger halten Stand,
Lenkt die Zügel seines Pferdes,
Sperrt sich in Sansonha ab. —
Herr des Feldes ist Gaifeiros,
Findet Niemand mehr zum Kampf,
Ihn erfüllet große Freude,
Findet Melisendra bald.

— »Ai, se vens ferido, espôso?
E que ferido has de estar!
Eram tantos esses moiros,
E tu só a batalhar.
Mangas de minha camiza,
Com ellas te heide pençar;
Toucas de minha cabeça
Faxas para te appertar.«
— »Calla-te d'ahi, infanta
E não queiras dizer tal;
Por mais que foram n'os moiros
Não me haviam fazer mal:
São de meu tio Roldão
Estas armas de provar;
Cavalleiro que as trouxesse,
Nunca póde perigar.«
Cavalgam, vão caminhando,
Não cessam de caminhar,
Por essa moirama fora
Sem mais temor nem pezar;
Fallando de seus amores
Sem de mais nada pensar.
Em terras de christandade
Por fim vieram a entrar.
A Paris ja são chegados,
Ja saem para os incontrar,
Sette leguas de cidade
A côrte os vai esperar.
Sahia o imperador

— „Ach, könnst du verwundet, Gatte,
Wärst verwundet sein fürwahr,
Gegen so viel Maurenschwerter
Standest du allein im Kampf!
Mit den Aermeln meines Hemdes
Will ich sie verbinden sanft,
Mit dem Schleier meiner Stirne
Heil ich dir die Wunden bald."

„Still davon, o still, Infantin,
Rede so nicht, halte an,
Wie viel Mauren auch, sie hatten
Mir zu schaden keine Macht.
Meines Oheims Roland Waffen
Sind von wohl erprobtem Stahl,
Und ein Ritter, der sie führet,
Kann nie kommen in Gefahr."

Jetzo reiten sie des Weges,
Reisen vorwärts ohne Rast
Durch die Mohrenländer alle
Ohne Furcht und ohne Harm,
Reden nur von ihrer Liebe,
Andres ist für sie nicht da.
In der Christenheit Gebiete
Langen endlich Beide an
Und sind bis Paris gekommen. —
Sieben Meilen vor der Stadt
Eilten ihnen schon entgegen
Hof und Pagen zum Empfang.
Und es nahm der Kaiser zärtlich

A sua filha a abraçar;
Palavras que lhe dizia,
As pedras fazem chorar.
Sahiu toda a fidalguia,
Clerezia e secular,
Os doze pares de França,
Damas sem conto nem par,
Dona Alda com Dom Roldão
E o almirante do mar,
O arcebispo Turpim
E Dom Julião de Alem-mar,
E o bom velho Dom Beltram,
E quantos sohem de estar
Ao redor do imperador
Em sua mesa a jantar.
Grande honra a Dom Gaifeiros!
Os parabens lhe vão dar;
Por sua muita bondade
Todos o estão a louvar,
Pois libertou sua esposa
Com valor tam singular.
As festas que se fizeram
Não têem conto nem par.

Seine Tochter in den Arm.
Und die Steine mußten weinen
Bei dem, was er zu ihr sprach. —
Und es kam der ganze Adel,
Geistlichkeit und Laienschaft,
Die zwölf Paladine kamen,
Damen ohne Maaß und Zahl,
Donna Alda mit Don Roland,
Und der große Admiral,
Selbst Turpin, der fromme Bischof,
Und Dom Julião d'Alem=mar,
Und der tapfre Greis Dom Beltram
Und wer sonst noch hörig war
Zu der Runde dieses Kaisers
An der Tafel seines Mahls. — —
Große Ehre dem Gaiseiros!
Glückwunsch bringt man viel ihm dar
Und ob seines tapfern Muthes
Wird viel Lob ihm zuerkannt,
Weil er sein Gemahl befreite
Mit so hoher Sinnesart. —
Feste wurden ihm bereitet
Ohne Beispiel, ohne Zahl.

8. Dom Beltram.

— »Quedos, quedos, cavalleiros,
Que el rei os manda contar.«
Contaram e recontarão,
Só um lhe vinha a faltar:
Era esse Dom Beltram
Tam forte no batalhar;
Nunca o acharam de menos
Senão n'aquelle contar,
Senão ao passar do rio
Nos portos do mal passar.
Deitam sortes á ventura
A qual o havia de ir buscar:
Que ao partir fizeram todos
Preito e homenagem no altar,
O que na guerra morresse
Dentro em França se interrar.
Sette vezes deitão sortes
A quem n'o hade ir buscar;
Todas sette lhe cahiram
Ao bom velho de seu pae.
Volta redeas ao cavallo,
Sem mais dizer nem fallar...
Que lh'a sorte não cahíra
Nunca elle havia ficar.
Triste e só se foi andando,

8. Dom Beltram.

„Stille, stille, edle Ritter,
Zählen will euch Kaiser Karl."
Und man zählte, zählte wieder,
Einer nur war jetzt nicht da:
Dom Beltram war dieser eine,
So gewaltig in der Schlacht,
Nie war er zurück geblieben,
Nur beim Zählen dieses mal,
Nur beim Uebergang des Flusses
Durch den Engpaß jenes Thals.
Und sie werfen nun die Loose,
Wer ihn suche auf dem Plan,
Denn beim Auszug schwuren Alle
Heil'ge Schwüre am Altar,
Wer im Kampfe fallen würde,
Hab' in Frankreich doch sein Grab.
Siebenmal warf man die Loose,
Wer ihn suche wo er starb;
Siebenmal ward's seinem guten
Greisen Vater zuerkannt.
Schon lenkt er des Rosses Zügel,
Ohne daß ein Wort er sprach:
Wär' ihm nicht das Loos gefallen,
Dennoch blieb er nimmer da.
Einsam ritt er fort und traurig,

Não cessava de chorar;
De dia vai pelos montes,
De noite vai pelo val;
Aos pastores perguntando
Se viram alli passar,
Cavalleiro de armas brancas
Seu cavallo tremedal?
— »Cavalleiro de armas brancas,
Seu cavallo tremedal,
Por ésta ribeira fóra
Ninguem não n'o viu passar.« —
Vai andando, vai andando,
Sem nunca desanimar,
Chega áquella mortantade
Dove fôra Roncesval:
Os braços ja tem cançados
De tanto morto virar;
Viu a todos os francezes,
Dom Beltrão não pôde achar.
Volta atraz o velho triste,
Voltou por um areal,
Viu estar um perro moiro
Em um adarve a velar:
— »Por Deus te rogo, bom moiro,
Me digas sem me inganar,
Cavalleiro de armas brancas
Se o viste porqui passar.
Hontem á noite seria,
Horas de o gallo cantar.

Thränen wurden nicht gespart,
Tags sucht er die Bergeshöhen,
Nachts zieht er durchs tiefe Thal
Und die Hirten fragt er alle,
Ob sie wohl des Weges sahn
Einen Ritter, weiß sein Harnisch,
Und sein Pferd von Farbe schwarz?
— „Einen Ritter, weiß sein Harnisch,
Und sein Pferd von Farbe schwarz,
An dem Ufer dieses Flusses
Niemand sah hier solchen Mann.“ —
Immer weiter, immer weiter
Zieht der Alte unverzagt,
Bis er kömmt auf jenes Mordfeld
In dem Thal von Roncesval.
Schon erschlafft sein Arm, so viele
Leichen hat er umgewandt,
Doch wie viel er Franken schaute,
Dom Beltram er nimmer fand.
Schmerzvoll wendet er sich heimwärts
Und gelangt an einen Platz,
Wo ein Maurenhund wird sichtbar,
Der im Thurme steht zur Wacht.
„Sag, beim Himmel, guter Maure,
Sag mir's ohne Hinterhalt,
Einen Ritter, weiß sein Harnisch,
Sahst du ihn auf diesem Pfad? —
Gestern Nacht mocht' es geschehen,
Eben wann gekräht der Hahn,

Se entre vôs está captivo,
A oiro o heide pesar.«
— »Esse cavalleiro, amigo,
Diz-me tu que signaes traz.«
— »Brancas são as suas armas,
O cavallo tremedal.
Na ponta da sua lança
Levava um branco sendal,
Que lh'o bordou sua dama
Bordado a ponto real.«
— «Esse cavalleiro, amigo,
Morto está nesse pragal,
Com as pernas dentro d'agua,
Com o corpo no areal.
Sette feridas no peito
Aqual será mais mortal:
Por uma lhe entra o sol,
Por outra lhe entra o luar,
Pela mais pequena d'ellas
Um gavião a voar.«
— »Não tórno culpa a meu filho,
Nem aos moiros de o mattar;
Tórno a culpa ao seu cavallo
De o não saber retirar.«
Milagre! quem tal diria,
Quem tal poderá contar!
O cavallo meio morto
Alli se pôs a fallar:
— »Não me tornes essa culpa,

Liegt er bei euch wo gefangen,
Wieg' ich ihn mit Gold dir ab!"
— „Dieser Ritter, sagt, o Herr, mir,
Welche Zeichen trägt er, sagt."
— „Glänzend weiß sind seine Waffen,
Und das Roß von Farbe schwarz,
Auf der Spitze seiner Lanze
Trug er stets ein weißes Band,
Das ihm seine Dame stickte
Mit gar zierlich feiner Naht."
— „Dieser Ritter liegt erschlagen
Dort an jenes Flusses Rand,
Mit den Füßen tief im Wasser,
Mit dem Leibe auf dem Sand.
Auf der Brust sind sieben Wunden,
Davon jede tödtlich war;
In die eine scheint die Sonne
In die andre Mondes Strahl,
Durch die kleinste unter allen
Flöge leicht hindurch ein Falk." —
— „Ach, daran ist nicht mein Sohn schuld,
Nicht der Mohr, der ihn erstach,
Schuld geb ich nur seinem Rosse,
Weil's ihn nicht trug aus der Schlacht!" —
Seht, welch Wunder! wer kanns glauben,
Wer zu melden wohl vermags!
Seht, sein treues Roß, halb todt schon,
Es erhob sein Haupt und sprach:
„Nicht mir gebt die Schuld, Herr Ritter,

Que m'a não podes tornar:
Trez vezes o retirei,
Trez vezes para o salvar;
Tres me deu de espora e redea
Co'a sanha de pelejar.
Tres vezes me apertou cilhas,
Me alargou o peitoral — — —
Á terceira fui a terra
D'esta ferida mortal.«

Weil zu fliehn ich nicht verstand,
Dreimal trug ich ihn schon rückwärts,
Ihn zu retten, wohl bedacht,
Dreimal gab er mir die Sporen
Mit unbänd'ger Lust zum Kampf,
Dreimal schnürt er mir die Gurte,
Lüftete den Riem am Hals —
Da zuletzt sank ich zu Boden,
Tief durchbohrt vom blut'gen Stahl."

9. Donzella que vai á guerra.

(A filha guerreira.)

1.

Altas guerras se apregoarão
Entre França e Aragão:
»Ai de mim que ja sou velho,
As guerras me acabarão;
Com sete filhas que eu tenho
Sem nenhum filho varão!«

Respondeo lhe a mais pequena
Com mui grande discrição:
»Deme armas e cavallo
Que eu serei filho varão.«

— »Como pode isso ser,
Se á guerra só homens vão!« —
»Deme armas e cavallo
Que eu serei filho varão.«

»Como podes ir a guerra,
Filha do meu coração,
Tendes os cabellos loiros
Filha, conhecer vos hão.«
»Deme ca uma tissoura
Vellos-has cahir no chão.«

9. Das Fräulein, das in den Krieg zieht.

1.

Blutge Kriege sind verkündigt
In Frankreich und Aragon.
„Weh mir armem alten Manne,
Dem zum Kampf die Kraft entflohn.
Sieben Töchter sind mir worden,
Ach, warum kein einz'ger Sohn!"

Ihm antwortet flugs die Jüngste
Mit verständig keckem Wort:
„Gebt mir Waffen, gebt ein Pferd mir,
Und ich bin dann euer Sohn."

— „Kind, wie könnte dies geschehen,
Männern gilt das Kriegsgebot."
— „Gebt mir Waffen, gebt ein Pferd mir,
Und ich bin dann euer Sohn."

— „Ach, wie kannst du in den Krieg ziehn,
Herzenskind, das ich erzog,
Deine langen, blonden Haare
Werden dich verrathen doch." —
— „Gebt geschwind mir eine Scheere,
Ich befreie mich davon."

»Como has de ir á guerra,
Filha do meu coração,
Tendes os olhos mui vivos,
Filha conhecer vos hão.«
»Quando passar pelos homens
Abaixalos-hei ao chão.«

»Como has de ir á guerra,
Filha do meu coração,
Tendes os hombros mui altos,
Filha conhecer vos hão.«
»Se as armas forem pezadas,
Ellas os abaixarão.«

»Como has de ir á guerra,
Filha do meu coração,
Tendes os peitos mui altos,
Filha conhecer vos hão.«
»Venha gibão apertado,
Os peitos incolherão.«

»Como has de ir á guerra,
Filha do meu coração,
Tendes as mãos mui pequenas,
Filha conhecer vos hão.«
»Venhão ja guantes de ferro,
Nunca dellas sahirão.«

— „Ach, wie kannst du in den Krieg ziehn,
Herzenskind, das ich erzog,
Deine großen klaren Augen
Werden dich verrathen doch."
— „Geh ich durch der Männer Reihen,
Blick ich nieder in den Schooß."

— „Ach, wie kannst du in den Krieg ziehn,
Herzenskind, das ich erzog,
Auch dein breiter hoher Nacken
Der wird dich verrathen doch."
— „O, die schwere Waffenrüstung
Wird ihn niederdrücken schon."

— „Ach, wie kannst du in den Krieg ziehn,
Herzenskind, das ich erzog,
Deine volle Brust und Schultern
Werden dich verrathen doch!"
— „Laßt den engen Harnisch kommen,
Der wird sie einschnüren schon."

— „Ach, wie kannst du in den Krieg ziehn,
Herzenskind, das ich erzog,
Deine kleinen, zarten Hände
Werden dich verrathen doch."
— „Gebt mir Handschuh nur von Eisen,
Nimmer lassen die sie los."

»Como has de ir á guerra,
Filha do meu coração,
Tendes os pes mui pequenos,
Filha conhecer vos hão.«
»Calçarei botas e esporas
E compridos ficarão.

Deme armas e cavallo
Que eu serei filho varão.
Adeos pai e minha mai,
Deite me a vossa benção.
Eu vou para a guerra,
Defender el Rei Dom João.«

2.

»Oh minha mai, minha mai,
Que eu morro de coração,
Que os olhos de Dom Marcos
São de mulher, de homem não!«

»Convidai-o vos, meu filho,
Para ir ao jardim passear,
Que se elle mulher for
As rosas se ha de apertar.«
A donzella, como discreta,
Aos cravos se foi pegar.
»O que bellos cravos estes
Para hum homem cheirar,

— „Ach, wie kannst du in den Krieg ziehn,
Herzenskind, das ich erzog,
Deine kleinen zarten Füße
Werden dich verrathen doch."
— „Die sperr' ich in weite Stiefeln,
Und sie werden dann noch groß.

Gebt mir Waffen, gebt ein Pferd mir
Und ich bin dann euer Sohn.
Lebet wohl nun, Vater, Mutter,
Gebt mir euren Segen noch;
In den Krieg zieh ich mit Freuden,
Schütze meines Königs Thron."

2.

„Meine Mutter, meine Mutter,
Liebe bringt mich noch ins Grab,
Denn es sind Don Marcos Augen,
Mädchenaugen sinds fürwahr!"

„Lade doch ihn ein, mein Lieber,
In den Garten bald einmal,
Denn wenn er ein Mädchen wäre,
Wären Rosen seine Wahl."
Doch die Jungfrau, fein und listig,
Hat zur Nelke sich gewandt:
„Seht doch, was für schöne Nelken,
Duftend schön für einen Mann;

Bellas rosas para damas,
Quem lh'as podera levar!« —

— »O minha mai, minha mae,
Que eu morro de coraçâo,
Que os olhos de Dom Marcos
São de mulher, de homem não.«

»Convidai-o vos, meu filho,
Para comvosco jantar,
Que se elle mulher for
No estrado se ha de incruzar.«
A donzella, por discreta,
Nos altos se foi sentar.
— »Minha mae, minha mae,
Que eu morro de coraçâo,
Que os olhos de Dom Marcos
São de mulher, de homem não.«
»Convidai-o vos, meu filho,
Para comvosco feirar.
Que se elle mulher for
As fittas se ha de pegar.«
A donzella, como discreta,
Foi a feira passear.
Pelas fittas se foi passando,
Uma adaga foi pegar.
»O que bella adaga és tu,
Para hum homem brigar!
Bellas fittas pelas damas,

Schöne Rosen sind für Mädchen,
Wer die ihnen bringen darf!"

— „Meine Mutter, meine Mutter,
Liebe bringt mich noch ins Grab,
Denn es sind Don Marcos Augen,
Mädchenaugen sinds fürwahr!"

„Lade doch ihn ein, mein Lieber,
Her zu einem Mittagsmahl,
Denn wenn er ein Mädchen wäre,
Nähm er auf der Matte Platz."
Doch die Jungfrau, fein und listig,
Setzt sich auf die höchste Bank.
— „Meine Mutter, meine Mutter,
Liebe bringt mich noch ins Grab,
Denn es sind Don Marcos Augen,
Mädchenaugen sinds fürwahr."
— „Lade doch ihn ein, mein Lieber,
Mitzugehen auf den Markt,
Denn wenn er ein Mädchen wäre,
Griff er sicher nach dem Band."
Doch die Jungfrau, fein und listig,
Als sie auf dem Markte war,
Ging vorüber an den Bändern,
Streckt zum Dolche aus die Hand:
„Welch ein schöner Dolch ist dieser
In dem Zweikampf Mann für Mann.
Schöne Bänder sind für Mädchen,

Quem lh'as podera levar!«
— »Minha mae, minha mae,
Que eu morro de coração,
Que os olhos de Dom Marcos
São de mulher, de homem não.«
»Convidai-o vos, meu filho,
Para comvosco ir nadar.
Que, se elle mulher for,
Desculpa vos ha de dar.«
A donzella, como discreta,
Puz se logo a descalçar.
Traz-lhe o seu page huma carta,
Pôs se a lêr, pôs se a chorar:
— »Novas me chegam agora,
Novas de grande pezar:
De que minha mae é morta,
Meu pae se está a finar.
Os sinos da minha terra
Bem os ouço eu tocar,
E duas irmans que eu tenho
D'aqui as oiço chorar.
Monta, monta cavalleiro!
Se me quer acompanhar.«
Chegavam juntos do castello,
Foram-se logo apear.
— »Senhor pae, trago-lhe um genro,
Se o quizer aceitar;
Foi meu capitão na guerra
De amores me quiz contar....

Wer die ihnen bringen darf!“ —
— „Meine Mutter, meine Mutter,
Liebe bringt mich noch ins Grab,
Denn es sind Don Marcos Augen,
Mädchenaugen sinds fürwahr.“
„Lade ihn doch ein, mein Lieber,
Mitzugehen in das Bad,
Denn wenn er ein Mädchen wäre,
Lehnt er dies gewißlich ab.“
Doch die Jungfrau, fein und listig,
Löst vom Schuhe schon das Band,
Da bringt ihr der Page Briefe,
Die sie liest und weinet dann:
„Kunde kömmt mir zu so eben,
Kunde sehr betrübter Art,
Meine Mutter ist gestorben
Und mein Vater nach dem Grab.
Von den Glocken meines Ortes
Hör ich schon den Trauerschlag,
Und zwei Schwestern, die ich habe,
Weinen ihren Eltern nach.
Auf denn, Ritter, rasch zu Pferde,
Wenn du mich begleiten magst.“ —
Bald sind sie dem Schlosse nahe,
Steigen eilend beide ab.
„Vater, sieh hier deinen Eidam,
Wenn du ihn annehmen magst,
War mein Hauptmann in dem Kriege,
Der von Lieb' einst zu mir sprach.

Se ainda me quer ancora
Com meu pae ha de fallar.

Sette annos andei na guerra
E fiz de filho varão.
Ninguem me conheceu nunca.
Senão o meu capitão;
Conheceu-me pelos olhos
Que por outra cousa não.«

Will er jetzo noch mich haben,
Hör' er, was mein Vater sagt.

Sieben Jahr war ich zu Felde,
Und galt stets für einen Mann,
Niemand ahnt', ich sei ein Mädchen,
Nur mein Hauptmann, dieser da;
An den Augen hat er doch mich,
An nichts anderem erkannt."

10. Conde Yanno.

Chorava a infanta, chorava,
Chorava e razão havia,
Vivendo tam descontente;
Seu pae por casar a tinha.
Acordou elrei da cama
Com o pranto que fazia:
— »Que tens tu, querida infanta,
Que tens tu, o filha minha?«
— »Senhor pae, o que hei de eu ter
Senão que me pésa a vida?
De tres irmans que nós eramos,
Solteira eu só ficaria.«
— »Que queres tu que te eu faça?
Mas a culpa não é minha.
Ca vieram embaixadas
De Guitaina e Normandia;
Nem ouvi-las não quizeste,
Nem fazer-lhes cortezia...
Na minha corte não vejo
Marido que te daria...
Só se fosse o conde Yanno
E esse ja mulher havia.«
— »Ai! ricco pae da minha alma,
Pois esse é que eu queria.
Se elle tem mulher e filhos,

10. Graf Yanno.

Die Infantin weint' und weinte,
Und sie hatte Grund zu weinen,
Denn in ihres Vaters Hause
Soll sie ohne Gatten weilen. —
Aus dem Schlaf erwacht der König,
Weil die Klagen nimmer schweigen.
„Sprich, was hast Du, meine Tochter,
Sag, was ist's, das so dich peinigt?"
— „Was ich habe? Ach das Leben,
Vater, wird mir ganz zum Leide.
Von drei Schwestern, die wir waren,
Blieb ich unvermählt allein."
— „Doch, was willst du, das ich thue?
Denn die Schuld ist nicht die meine.
Boten aus der Normandia
Und dem Aquitanschen Reiche
Wolltest du ja niemals hören,
Ihnen nie Bescheid ertheilen;
Und an meinem Hofe sah ich
Doch für dich der Männer Keinen;
Denn Graf Yanno ist vermählet,
Dieser wäre sonst der Einz'ge."
— „O geliebter Vater, höre,
Der ists grade, den ich meine,
Und hat er schon Weib und Kinder,

A mim muito mais devia,
Que me não soube guardar
A fé que me promettia.«

Manda elrei chamar o conde,
Sem saber o que faria.
Que lhe viesse fallar...
Sem saber que lhe diria.
— »Inda agora vim do paço,
Ja elrei lá me queria!
Ai! será para meu bem?
Ai! para meu mal seria?«

Conde Yanno que chegava,
Elrei que a buscar o vinha:
— »Beijo a mão a vossa alteza;
Que quer vossa senhoria?«
Responde-lhe agora o rei
Com grande merencoria:
— »Beijae, que mercè vos faço;
Casareis com minha filha.«
Cuidou de cahir por morto
O conde que tal ouvia:
— »Senhor rei, que sou casado
Ja passa mais de anno e dia!«
— »Mattareis vossa mulher,
Casareis com minha filha.«
— »Senhor, como hei de mattá-la
Se a morte me não mer'cia?«

Mir gehört er mehr zu eigen,
Denn er hat mir nicht gehalten
Seine Treu und seine Eide."

Und der König schickt zum Grafen,
Mit sich selber noch nicht einig,
Ladet ihn in Eile vor sich,
Was er thun soll noch in Zweifel.
— „Eben erst komm ich vom Schlosse,
Und soll nochmals dort erscheinen?
Ach, ist dies zu meinem Glücke,
Oder ist's zu meinem Leide?"

Und Graf Yanno geht zum König,
Der ihn zu empfangen eilet:
— „Hoheit, wollet eurem Dienstmann
Eure Hand zum Kusse reichen."
Ihm antwortet drauf der König,
Der mit finstrem Blick sich zeiget:
„Küßt mich, ja, ich schenk' euch Gnade,
Meine Tochter sollt ihr freien."
Doch dem Grafen, der dies höret,
Dünkt's, ihm sei der Tod bereitet.
— „Herr und Fürst, ich bin vermählet,
Bin es schon geraume Weile."
— „Nun, so tödtest du die Gräfin
Und erwählst mein Kind zum Weibe."
— „Herr, wie sollt' ich jene tödten,
Ohne Schuld ihr nachzuweisen?" —

— »Callae-vos, conde, callae-vos,
Não vos quero demazia;
Filhas de reis não se inganam
Como uma mulher captiva.«
— »Senhor, que é muita razão,
Mais razão que ser devia,
Para me mattar a mim
Que tanto vos offendia;
Mas mattar uma innocente
Com tammanha aleivozia!
N'esta vida nem na outra
Deus m'o não perdoaria.«
— »A condessa ha de morrer
Pelo mal que ca fazia.
Quero ver sua cabeça
N'esta doirada bacia.«
Foi-se embora o conde Yanno,
Muito triste que elle ia.
Adeante um pagem d'elrei
Levava a negra bacia.
O pagem ia de lutto,
De lutto o conde vestia:
Mais dó levava no peito
C'os appertos da agonia.
A condessa, que o esperava,
De muito longe que o via,
Com o filhinho nos braços
Para abraçá-lo corria.
— »Bem vindo sejais, meu conde,

„Schweigt, Graf Yanno, schweiget stille,
Daß ihr nicht noch mehr mich reizet;
Nicht betrügt man Königstöchter
Wie man's thut mit Sklavenweibern."
— „Herr, ihr habt wohl Grund genug,
Ja, der Gründe mehr als einen,
Mich am Leben zu bestrafen,
Der ich euch so schwer beleidigt;
Doch ein Weib unschuldig tödten,
Das gehört zu Bübereien,
Die Gott nicht in diesem Leben,
Noch in jenem kann verzeihen."
— „Und doch muß die Gräfin sterben,
Die viel Unheil hat bereitet.
Drum auf diesem goldnen Becken
Sollst du flugs ihr Haupt mir zeigen."
Da entfernte sich Graf Yanno,
Tief in seiner Brust verzweifelnd,
Und ein Page trug das Becken
Als das grause Todeszeichen,
Selbst gekleidet ganz in Trauer.
Auch der Graf trug Trauerkleider,
Doch viel größre Pein im Herzen,
Angst und Todeskampf erleidend.
Schon erwartet ihn die Gräfin;
Als sie ihn erblickt von weitem,
Mit dem Söhnchen auf dem Arme
Läuft sie auf ihn zu in Eile:
— „O, mein Graf, seid mir willkommen,

Bem vinda minha alegria!«
Elle sem dizer palavra
Pelas escadas subia.
Mandou fechar seu palacio,
Coisa que nunca fazia;
Mandou logo pôr a cea
Como quem lhe appetecia.
Sentaram-se ambos á mesa,
Nem um nem outro comia;
As lagrymas era um rio
Que pela mesa corria.
Foi a beijar o filhinho
Que a mãe aos peitos trazia,
Largou o seio o innocente,
Como um anjo lhe surria.
Quando tal viu a condessa,
O coração lhe partia;
Desata em tammanho choro
Que em toda a casa se ouvia.
— »Que tens tu, querido conde,
Que tens tu, ó vida minha?
Tira-me ja d'estas âncias.
Elrei o que te queria?«
Elle affogava em soluços,
Responder-lhe não podia,
Ella, apertando-o nos braços,
Com muito amor lhe dizia:
— »Abre-me o teu coração,
Desaffoga essa agonia,

O du meine Augenweide!"
Aber dieser kann nur sprachlos
Neben ihr die Trepp' ersteigen.
Dann läßt er sein Schloß verriegeln,
Wie zu thun er nie geheißen.
Und als hätt' er Lust zu essen,
Läßt das Nachtmahl er bereiten.
Beide setzen sich zur Tafel,
Keiner doch berührt die Speisen,
Und ein Thränenstrom bedecket
Ihren Tisch, an dem sie weilen.
Und er küßt des Kindleins Wange,
Das der Gräfin ruht zur Seite;
Es verläßt die Brust der Mutter,
Lacht ihn an mit Engelsreine.
Als die Gräfin solches sahe,
Wollt' es ihr das Herz zerreißen,
Aufgelöst in laute Klagen,
Daß das Haus erscholl von Weinen.
— „Theurer Graf, o sprich, was hast du,
Sag', mein Leben, was dich peinigt,
Und entreiß mich diesen Aengsten,
Was kann dir der König heißen?"
Da erstickt er schier in Schluchzen,
Und der Worte fand er keines;
Sie, an ihre Brust ihn drückend,
Spricht voll Lieb' in dieser Weise:
— „Oeffne mir dein treues Herz,
Dies wird dir den Kampf erleichtern,

Da-me da tua tristesa,
Dar-te hei da minha alegria.«
Levantou-se o conde Yanno,
A condessa que o seguia.
Deitaram-se ambos no leito;
Nem um nem outro dormia.
Ouvireis a desgraçada,
Ouvide ora o que dizia:
— »Peço-te por Deus do ceo
E pela Virgem Maria,
Antes me mattes, meu conde,
Que eu ver-te n'essa agonia.«
— »Morto seja, quem tal manda,
Mais a sua tyrannia!«
— »Ai! não te intendo, meu conde.
Dize-me por tua vida,
Que negra ventura é ésta,
Que entre nós está mettida?«
— »Ventura da sem ventura,
Grande foi tua mofina!
Manda-me elrei que te matte,
Que case com sua filha.«
Palavras não eram dittas,
Inda mal lh'as ouviria,
A desgraçada condessa
Por morte no chão cahia.
Não quiz Deus que alli morresse,
Triste, que alli não morria!
Major dor do que a da morte

Mit mir theile deine Trauer,
Wie mit dir ich Freude theile."
Da erhob sich rasch Graf Yanno,
Und die Gräfin ihm zur Seite.
Beide werfen sich auf's Lager,
Aber schlafen konnte Keiner;
Höret nur die Unglückselige,
Höret, was sie sprach mit Weinen:
„Theurer Graf, beim Gott des Himmels,
Bei der Jungfrau, heil'gen, reinen,
Lieber tödte mich, als daß ich
Sehn muß deiner Seele Leiden."
— „Nein, es sterbe, der dies fodert,
Der Tyrann, Tod ihm alleine!"
— „Wehe, hab' ich recht verstanden?
Sprich bei deiner Seelen Heile,
Welch ein traurig schwarz Verhängniß
Will uns von einander scheiden?"
— „Unerhört unselges Schicksal,
Das verhöhnend mich beneidet.
Ja! dich tödten, heischt der König,
Und dann seine Tochter freien." —
Kaum war ihm dies Wort entflohen,
Für sie kaum vernehmbar leise,
Als die unglückselige Gräfin
Sank zu Boden, wie verscheidend.
Aber noch soll sie nicht sterben,
Jetzt wär' ihr der Tod ein Leichtes,
Ach, für mehr als Todesqualen

A torna a chamar á vida.
— »Calla, calla, conde Yanno,
Que inda remedio haveria;
Ai! não me mattes, meu conde,
E um alvitre te daria:
A meu pae me mandarás,
Pae, que tanto me queria!
Ter-me-hão por filha donzella,
E eu a fé te guardaria.
Criarei este innocente
Que a outra não criaria;
Manter-te-hei castidade
Como sempre t'a mantia.«
— »Ai! como póde isso ser,
Condessa minha querida,
Se elrei quer tua cabeça
N'esta doirada bacia?«
— »Calla, calla, conde Yanno,
Que inda remedio teria,
Metter-m'has n'um convento
Da ordem da freiraria;
Dar-me-hão o pão por onça
E a agua por medida;
Eu lá morrerei de pena,
E a infanta o não saberia.«
— »Ai, como póde isso ser,
Condessa minha querida,
Se quer ver tua cabeça
N'esta malditta bacia?«

Muß sie noch am Leben bleiben.
— „Ruhig, ruhig, mein Graf Yanno,
Noch wird Rettung uns erscheinen.
Nein, du kannst mich nimmer tödten,
Will dir einen Ausweg weisen;
Sende mich zu meinem Vater,
Der mir so viel Lieb' erzeigte.
Wie ein unvermähltes Mädchen
Bleib ich dort dir treu und eigen,
Und erziehe unser Kindlein,
Dem die Andre dies verweigert,
Und die reinste keusche Liebe
Bleibt dir ewig dort geweihet."
— „Gräfin, o geliebte Gattin,
Hier ist keine Rettung, keine,
Denn ich soll dein Haupt dem König
In dem goldnen Becken zeigen!"
— „Ruhig, ruhig, mein Graf Yanno,
Will noch einen Ausweg weisen;
Bringe schnell mich in ein Kloster,
Wo ich unter Nonnen weile.
Mag man karg das Brod abwägen,
Wasser mir nur spärlich reichen,
Ohne Wissen der Infantin
Mög' ich dort vor Gram erbleichen." —
— „Gräfin, o geliebte Gattin,
Das ist keine Rettung, keine.
Muß ich doch dein Haupt dem König
Im verruchten Becken zeigen." —

— »Fecháras-me n'uma torre,
Nem sol nem lua veria,
As horas de minha vida
Por meus ais as contaria.«
— »Ai! como póde isso ser,
Condessa minha querida,
Se elrei quer tua cabeça
N'esta doirada baçia?«
Palavras não eram dittas
Elrei que á porta batia:
— »Se a condessa não é morta,
Que então elle o mattaria.«
— »A condessa não é morta
Mas está na agonia.«
— »Deixa-me dizer, meu conde,
Uma oração que eu sabia.«
— »Dizei depressa, condessa,
Antes que amanheça o dia.«
— »Ai quem podéra rezar.
Ó virgem sancta Maria!
Que eu não me pêza da morte,
Pêza-me da aleivozia:
Mais me pêza de ti, conde,
E da tua covardia.
Mattas-me por tuas mãos,
Só porque elrei queria!
Ai! Deus te perdoe, conde,
Lá na hora da contia.
Deixar-me dizer adeus

— „Schließe mich in einen Thurm ein,
Da nicht Mond, nicht Sonne scheinen,
Und die Stunden meines Lebens
Sollen Seufzer nur bezeichnen."
— „Ach mein Weib, geliebte Gräfin,
Das ist keine Rettung, keine!
Denn ich soll dein Haupt dem König
In dem goldnen Becken zeigen."
Kaum war dieses Wort gesprochen,
Thät der König selbst erscheinen:
— „Ist die Gräfin noch am Leben,
Mußt du jetzt den Tod ihr reichen."
— „Noch ist sie nicht todt, die Arme,
Aber nahe am Verscheiden."
— „Laß denn mich, mein Graf, noch beten,
Wie ich's that zu allen Zeiten!"
— „Wohl, so thut es eiligst, Gräfin,
Ehe denn der Tag erscheinet."
— „Ach, wer jetzt recht beten könnte!
Hör mich, Jungfrau, Heil'ge, Reine,
Leid ist mir nicht um mein Leben,
Leid nur um gebrochne Eide,
Leid zumeist um dich, mein Gatte,
Daß ich dich muß sehn so feige;
Denn mich tödten deine Händ' nur,
Weil's der König dir geheißen.
O, mein Graf, daß Gott dies Alles
Dir einst im Gericht verzeihe! —
Laß mich Lebewohl nun sagen

A tudo o que eu mais queria;
Ás flores d'este jardim,
Ás aguas da fonte fria;
Adeus cravos, adeus rosas,
Adeus flor da Alexandria!
Guardae-me vós meus amores
Que outrem me não guardaria.
Deem-me cá esse menino,
Intranhas de minha vida;
D'este sangue de meu peito
Mamará por despedida.
Mama, meu filhinho, mama
D'esse leite da agonia:
Que até agora tinhas mãe,
Mãe que tanto te queria,
Ámanhan terás madrasta
De mais alta senhoria.« —

Tocam n'os sinos na sé — —
Ai Jesus! quem morreria?
— »Morreu, foi a nossa infanta
Pelos males que fazia;
Descasar os bem casados:
Coisa, que Deus não queria.«

Allem, was mir werth am meisten,
Allen Blumen dieses Gartens,
Quellen, die mir Kühlung reichten;
Lebet wohl, ihr Nelken, Rosen,
Blumen von Alexandreia,
Schützet ihr nur meine Lieben,
Da kein andrer Schutz mehr bleibet.
Reichet mir noch her den Knaben,
Meine Lust und Augenweide,
Ja, von meines Herzens Blute
Saug' er noch, bevor ich scheide.
Trinke noch, mein Söhnchen, trinke
Von der Milch der bittren Leiden;
Ach bis jetzt stand eine Mutter,
Die dich liebte, dir zur Seite;
Morgen ist es eine Fremde
Vom vornehmsten Stand des Reiches." —

— „Hört, der Kathedrale Glocken!
Wem gilt diese Todtenfeier?" — —
— „Eben starb des Königs Tochter,
Für das Weh, das sie bereitet.
Gott hat nicht gewollt, daß Jemand
Treuverbundne Gatten scheide."

11. Rainha e captiva.

— »À guerra á guerra, moirinhos,
Quero uma christan captiva!
Uns vão pelo mar abaixo,
Outros pela terra acima:
Tragam-m'a christan captiva,
Que é para a nossa rainha.«
Uns vão pelo mar abaixo,
Outros pela terra acima:
Os que foram mar abaixo
Não incontraram captiva;
Os que foram terra acima,
Tiveram melhor atina:
Deram com o conde Flores
Que vinha de romaria:
Vinha lá de Sanctiago,
Sanctiago de Galliza;
Mattaram o conde Flores,
A condessa vai captiva.
Mal que a soube a rainha,
Ao caminho lhe sahia:
— »Venha embora a minha escrava,
Boa seja a sua vinda!
Aqui lhe intrego éstas chaves
Da dispensa e da cozinha;
Que me não fio de moiras

11. Königin und Sklavin.

„Auf zum Kriege, auf zum Kriege,
Mohren, fangt mir eine Christin;
Ihr geht rasch zur See, dort unten,
Ihr durchstreift die Landgebiete,
Schafft mir eine Christensklavin,
Die ich unsrer Fürstin bringe." —
Diese gehn zur See, und Jene
Streifen durch die Landgebiete,
Aber die zu Schiffe waren,
Konnten keine Beute finden;
Denen, die landeinwärts zogen,
Wollte bald ein Fang gelingen:
Stießen auf den Grafen Flores,
Der von einer Wallfahrt wieder
Von Sankt Jago heimwärts kehrte,
Von Sankt Jago in Galizien;
Und Graf Flores ward erschlagen,
Während sie die Gräfin fingen. —
Kaum daß dies die Königin hörte,
Eilt sie schon, sie aufzufinden:
„Führt herbei mir meine Sklavin,
Soll mir recht zum Nutzen dienen,
Ihr vertrau' ich diese Schlüssel
Meiner Küche, meiner Spinden,
Mag nicht Mohrenmädchen trauen,

Não me dem feitiçaria.«
— »Acceito as chaves, senhora,
Por grande desdita minha.
Hontem condessa jurada,
Hoje moça da cozinha!« —
A rainha está pejada,
A escrava tambem o vinha:
Quis a boa ou má fortuna
Que ambas parissem n'um dia.
Filho varão teve a escrava,
E uma filha a rainha;
Mas as perras das commadres,
Para ganharem alviçaras,
Deram á rainha o filho,
Á escrava deram a filha.
— »Filha minha da minha alma,
Com que te baptizaria?
As lagrimas de meus olhos
Te sirvam de agua bemditta.
Chamar-te-hei Branca Rosa,
Branca flor d'Alexandria,
Que assim se chamava d'antes
Uma irman que eu tinha:
Captivaram-n'a os moiros
Dia de Paschoa florida
Andando apanhando rosas
N'um rosal que meu pae tinha.« —
Estas lastimas choradas
Veis-la rainha que ouvia,

Die auf Zaubereien sinnen." —
„Herrin, deine Schlüssel nehm' ich
An in meinem Mißgeschicke;
Gestern anerkannt als Gräfin,
Heut zur Küchenmagd erniedrigt."
Und die Königin ist in Hoffnung,
Auch die Sklavin, die ihr dienet,
Und an gleichem Tag genesen
Sie, so wollten's die Geschicke.
Und ein Knäblein hat die Sklavin,
Und die Königin ein Dirnchen;
Doch die frechen Wehemütter
Um des schnöden Lohnes willen
Thun den Knaben zu der Fürstin
Und zur Sklavin flugs die Dirne.
„Weh, wie soll ich dich nun taufen,
Du, mein armes Herzenskindchen?
Meiner Augen Thränen mögen
Als geweihtes Wasser dienen.
Will dich nennen Rosa Branca,
Rosa von Alexandria,
Denn dies war ja einst der Name
Einer Schwester, die ich liebte.
Doch es raubten sie die Mohren
Fort am Tag der heil'gen Pfingsten
Aus des Vaters Rosengarten,
Wo sie Blumen pflückend spielte."
Alle diese Klagen hörte
Dort die Königin im Zimmer,

E co 'as lagrimas nos olhos
Muito depressa acudia:
»Criadas, minhas criadas,
Regalem-me ésta captiva;
Que se eu não fóra de cama,
Eu é que a serviria.«
Mal se levanta a rainha,
Vai se ter com a captiva:
— »Como estás, ó minha escrava,
Como está a tua filha?«
— »A filha boa, senhora,
Eu como mulher parida.«
— »Se estiveras em tua terra,
Que nome lhe chamarias?«
— »Chamara-lhe Rosa Branca,
Branca flor d'Alexandria;
Que assim se chamava d'antes
Uma irman que eu tinha:
Captivaram-n'a os moiros
Dia de Paschoa florida,
Andando apanhando rosas
N'um rosal que meu pae tinha.«
— »Se vira' la tua irman,
Se tu a conhecerias?«
— »Assim eu a vira nua
Da cintura para cima;
Debaixo do peito esquerdo
Um signal preto ella tinha.«
— »Ai triste de mim coitada,

Und mit Thränen in den Augen
Rief sie schnell den Dienerinnen:
„Höret, meine Mägde, höret,
Pflegt mir gut die Sklavin drinnen,
Wär' ich nicht an's Bett gefesselt,
Würd' ich selber sie bedienen."
Und kaum aufgestanden eilt sie
Die Gefangne aufzufinden.
„Wie ergeht's dir, meine Sklavin,
Wie ergeht es deinem Kinde?" —
„Gut ergeht's dem Kinde, Herrin,
Mir wie allen Wöchnerinnen." —
„Sprich, wärst du in deinem Lande,
Dann wie nenntest du das Dirnchen?"
„Würd' es Rosa Branca nennen,
Rosa von Alexandria;
Denn das war einstmals der Name
Einer Schwester, die ich liebte,
Doch es führten sie die Mohren
Fort am Tag der heil'gen Pfingsten
Aus des Vaters Rosengarten,
Wo sie Blumen pflückend spielte!" —
„Sprich, wenn du die Schwester sähest,
Würdest du heraus sie finden?"
„Wohl wenn sie entkleidet wäre
Von dem Gürtel bis zum Kinne,
Weil ein dunkles Mal sie hatte
Unter ihrer Brust zur Linken."
„Wehe, wehe, ach ich Arme,

Ai triste de mim mofina!
Mandei buscar uma escrava,
Trazem-me uma irman minha!«
Não são passados tres dias,
Morre a filha da rainha:
Chorava a condessa Flores
Como quem por sua a tinha;
Porem mais chorava a mãe
Que o coração lh'o dizia.
Deram á lingua as criadas,
Soube-se o que succedia:
A mãe, c'o filho nos braços
Cuidou morrer de alegria.
Não são passadas tres horas,
Uma á outra se dizia:
»Quem se víra em Portugal,
Terra que Deus bemdizia!«
Junctaram muita riqueza
De oiro e de pedraria;
Uma noite abençoada
Fugiram da moiraria.
Foram ter á sua terra,
Terra de Sancta Maria,
Metteram-se n'um mosteiro,
Ambas professam n'um dia.

Welche traurigen Geschicke!
Eine Sklavin hieß ich fangen,
Eine Schwester muß ich finden!" —
Als drei Tage kaum vergangen,
War das Töchterlein verblichen,
Und die Gräfin Flores weinte
Wie bei einem eignen Kinde,
Doch es weint noch mehr die Mutter,
Wie das Herz es ihr gebietet.
Bald erfuhr man, was geschehn war,
Durch Geschwätz der Dienerinnen.
Doch des Söhnleins eigne Mutter
Kömmt vor Freude fast von Sinnen.
Noch vergingen nicht drei Stunden,
Sprachen zu sich die Geschwister:
„Wer doch wär' in Portugal,
Heimathland, du Gottgeliebtes!"
Und sie häuften großen Reichthum
Von Gestein und Gold und Silber,
Flohn in nächtlich selger Stunde
Aus dem Maurischen Gebiete
Und gelangten in die Heimath
Hin zum Orte Sankt Maria,
Wo an Einem Tag im Kloster
Beide stille Zuflucht finden.

12. A bella Infanta.

Estando a bella infanta
No seu jardim assentada
Com o pente d'oiro fino
Seus cabellos penteava,
Deitou os olhos ao mar,
Viu vir uma nobre armada,
Capitão, que nella vinha,
Muito bem que a guiava.
»Dize-me, o capitão.
Dize-me per tua alma
Se incontraste meu marido
Na terra que Deus pisava?« —
»Anda tanto cavalleiro
N'aquella terra sagrada;
Dize-me, tu o Senhora,
As senhas que elle levava.« —
»Levava cavallo branco,
Sellim de prata doirada,
Na ponta da sua lança
A cruz de Christo levava.« —
»Pelos signaes, que me dais,
Lá o vi n'uma estacada
Morrer morte de valente;
Eu sua morte vingava.« —
»Ai, triste de mim viuva,

12. Die schöne Infantin.

Die holdselige Infantin
Saß in ihrem Rosengarten,
Und das schöne Haar sich kämmend
Mit dem feinen goldnen Kamme,
Hob sie ihren Blick zum Meere,
Sah die stolze Flotte landen
Und den Hauptmann näher treten,
Der sie kühn geführet hatte.
„Sage mir, o sage, Hauptmann,
Wie dir Gott verleihe Gnade,
Sahest du nicht meinen Gatten
Dort, wo Christus einst gewandelt?“ —
„Weilen doch so viele Ritter
Dort in jenem heil'gen Lande,
Nennet mir zuerst, o Herrin,
Welche Zeichen er getragen.“ —
„Weiß von Farbe war sein Schlachtroß,
Gold und Silber schmückt den Sattel,
Und das Kreuz des Heilands trug er
Auf der Spitze seiner Lanze.“ —
„Nach den Zeichen, die ihr nennet,
Sah ich auf erstürmtem Platze
Ihn den Tod des Helden sterben
Und ward Rächer seines Falles.“ —
„Wehe mir, so bin ich Wittwe,

Ai pobre de mim coitada,
Com tres filhas que eu tenho,
Sem nenhuma ser casada!«
»Pois, que derais vos, Senhora,
A quem o trouxera aqui?« —
»Dera-lhe oiro e prata fina,
Quanta riqueza ha por hi,
E as telhas do meu telhado
Que são de oiro e marfim.«
»Não quero oiro nem as telhas,
Que não me pertencem a mim,
Sou soldado, sirvo el Rey,
Não persisto por aqui.
Que mais dariais vos, Senhora,
A quem o trouxera aqui?« —
»De tres moinhos, que tenho
Todos tres te dera á ti,
Hum para moer canella,
Outro bello beijoim,
Outro de farinha bella,
Que guardo para mim.« —
»Não quero vossos moinhos,
Que não me pertencem a mim,
Sou soldado, sirvo el Rey
Não persisto por aqui.
Que mais dariais vos, Senhora,
A quem o trouxera aqui?« —
»Tres laranjeiras, que eu tenho,
Todas tres te dera á ti.« —

Wehe, wehe mir, der Armen
Mit drei Töchtern, die ich habe,
Keine noch vermählt von Allen." —
„Saget, wenn man euch ihn brächte,
Herrin, sagt, was gäbet ihr?" —
„All mein Gold und Silber gäb' ich,
Allen Reichthum und Besitz;
Alle Ziegel meines Daches,
Gold und Edelsteine sind sie."
„Nicht verlang' ich Gold noch Ziegeln,
Nichts davon gehört doch mir,
Bin Soldat, diene dem König,
Und verweile nimmer hier.
Was wohl mehr, wenn man ihn brächte,
Herrin, sagt, was gäbet ihr?" —
„Sieh, drei Mühlen, die ich habe,
Alle drei auch gäb' ich dir.
Eine dient, um Zimmt zu mahlen,
Eine feinen Benzoin,
Kostbar Mehl liegt auf der dritten,
Alle drei gehören mir." —
„Nicht verlang' ich eure Mühlen,
Nichts davon doch nützte mir,
Bin Soldat, diene dem König,
Und verweile nimmer hier.
Was wohl mehr, wenn man ihn brächte,
Herrin, sagt, was gäbet ihr?" —
„Meine drei Orangengärten,
Alle drei ich gäb' sie dir!" —

»Não quero as tres laranjeiras,
Que não me pertencem a mim,
Quando ellas dão laranjas
El Rey me as manda pedir,
Sou soldado, sirvo el Rey,
Não persisto por aqui.
Que mais dariais vos, Senhora,
A quem o trouxera aqui?« —
»De tres filhas, que eu tenho,
Todas tres te dera á ti;
Uma para te calçar,
Outra para te vestir,
A mais bonita de todas
Para comtigo dormir.« —
»As vossas filhas, Infanta,
Não são damas para mim,
Sou soldado, sirvo el Rey,
Não persisto por aqui.
Dame outra coisa, Senhora,
Se quereis, que o traga aqui.« —
— »Não tenho mais que te dar
Nem tu mais que me pedir.« —
— »Que vos peço, Senhora, he
O vosso corpo gentil.«
— »Cavalleiro, que tal pede
E se anima a pedir,
Merece ser arrastado
Por meus criados ahi
No rabo do meu cavallo

„Nicht begehr ich eure Gärten,
Nichts davon verbliebe mir,
Wenn die goldnen Früchte reifen,
Will der König sie von mir;
Bin Soldat, diene dem König,
Und verweile nimmer hier.
Was wohl mehr, wenn man ihn brächte,
Herrin, sagt, was gäbet ihr?“ —
„Von drei Töchtern, die ich habe,
Alle drei auch gäb' ich dir.
Jene reiche dir die Kleidung,
Diese dir das Schuhwerk hin,
Doch die lieblichste von allen
Werde Ehgenossin dir.“ —
„Eure Töchter auch, Infantin,
Sind nicht Frauen ja für mich,
Bin Soldat, diene dem König
Und verweile nimmer hier.
Gebt mir etwas andres, Herrin,
Wenn ihr wollt, ich bringe ihn.“ —
„Andres hab' ich nicht zu geben,
Andres fordre nicht von mir.“ —
„Nichts von jenem allen, Herrin,
Nur euch selber gebt mir hin!“ —
„Ritter, wer dies von mir fordert
Und wer so spricht freventlich,
Seht, durch meine Knechte laß ich
Gleich fürwahr ihn schleifen hier
An dem Schweife meines Rosses

Ao redor do meu jardim.
Va-se embora, cavalheiro,
Va-se embora ja de aqui,
Meus irmãos forão á caça,
Podem vir ja por ahi.« —
»Não temo os teus irmãos,
Que cunhados são de mim.
Não temo o teu marido
Pois o tens ao pe de ti.« —
»Se vos sois o meu marido,
Para que zombais de mim?«
»Lembrai vos, minha Senhora,
Quando eu d'aqui sahi,
O anel das sete pedras
Que eu pelo meio parti,
Que hé da vossa metade,
Pois a minha, vê-la ahi!«

Rings um meinen Garten hin.
Fort aus meinen Augen, Hauptmann,
Hebe schnell dich weg von hier,
Meine Brüder gingen jagen,
Gleich sind sie zurück zu mir.“ —
„Niemals fürcht' ich deine Brüder,
Die ja meine Schwäger sind,
Niemals fürcht' ich deinen Gatten,
Denn du hast ihn hier vor dir.“ —
„O, seid ihr's, mein theurer Gatte,
Warum scherzt ihr so mit mir?“ —
„Holdes Weib, denk an die Stunde,
Als ich traurig von dir schied,
Jenen Ring mit sieben Steinen,
Den ich einst getheilt mit dir,
Sprich, wo ist die andre Hälfte,
Sieh die Meine, sie ist hier.“

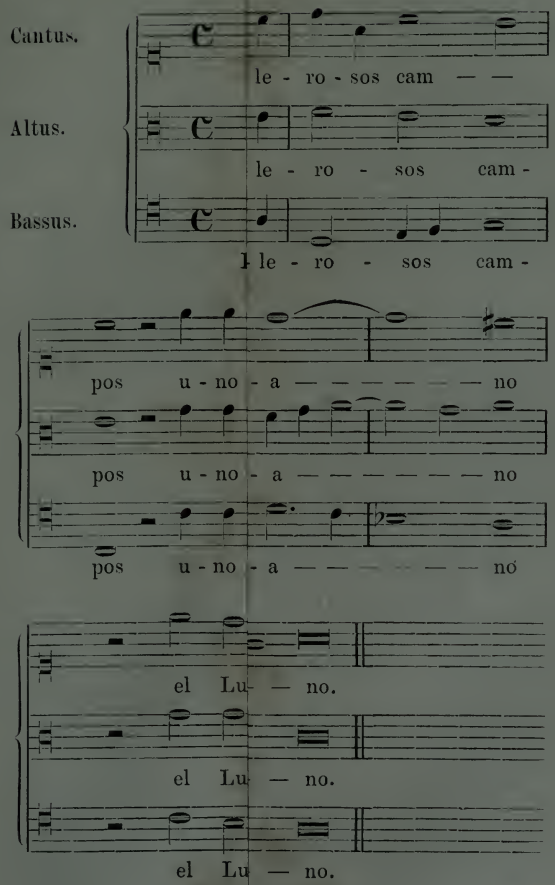
13. La batalla de Alcacer.

Puestos estan frente a frente
Los dos valerosos campos,
Uno es del Rey Maluco,
Otro de Sebastiano
El Lusitano.

Moço animoso y valiente,
Robusto determinado,
Aunque de poca experiencia
Y no bien aconsejado
El Lusitano.

Quando los Moros sin cuento
Su hueste la van cercando
Que pera uno de los suyos
Son mas deziocho tantos.

Ardiendo em fuego su pecho
Rabia por ponerlos mano,
Piensa que todos son nada
Manda a pelea echar bando ellusit.


Cantus.
le - ro - sos cam — —
Altus.
le - ro - sos cam -
Bassus.
le - ro - sos cam -
pos u - no - a — — — — — — no
pos u - no - a — — — — — — no
pos u - no - a — — — — — — no
el Lu — no.
el Lu — no.
el Lu — no.

13. Die Schlacht bei Alcacer.

1578. 4. Aug.

Stirne gegen Stirne stehen
Beide Kriegesheere tapfer,
Jenes führt König Maluco,
Dies der König Don Sebastian,
Der Lusitaner.

Noch ein Jüngling, aber muthig,
Und bereit zu jedem Kampfe,
Freilich in dem Feld ein Neuling
Und gar wenig gut berathen,
Der Lusitaner.

Als zahllose Maurenhaufen
Ihren Feind bald hart umlagern,
Daß auf einen Portugiesen
Mehr denn zwanzig Mauren fallen;

Da entbrennt die Brust des Jünglings,
Und er stürmt zum wilden Kampfe,
Achtet nicht die große Menge
Und befiehlt sogleich den Angriff.

Brama que envistan los moros
Y el exercito contrario,
Ya se van llegando cerca
A ellos (dize) Santiago el lusit.

Dispara la artelharia
La nuestra mal disparando,
Llueven balas, llueven muertes
Saetas y mosquetazos.

Empuxan picas los moros,
Ya huyen rotos rodando,
Los ventureros victoria
Pregonan con grande aplauso.

Que mataron el Maluco
Y lo ha llevado el diablo,
Porque junto a su litera
Lo passaron de un balazo.

Y en la mora artilharia
Dos banderas se han ganado
Com victoria tan pujante
Que semejó a milagro.

Pero per peccados nuestros
La gozamos poco espacio

Ja, er will es, daß sich messe
Nun der Feind mit seinen Schaaren,
Und als sie sich immer nähern,
Ruft er: Auf sie mit San Jago!

Und schon trifft von beiden Seiten
Das Geschütz hart auf einander,
Und ein Pfeil- und Kugelregen
Hat schon viele hingerafft.

Jetzt der Mauren Lanzenträger
Fliehen aufgelöst von dannen
Und die fremden Ritter rühmen
Schon des Feindes Niederlage,

Daß Maluco sie getödtet
Und der Teufel ihn entrafft,
Denn in seiner Sänfte habe
Eine Kugel ihn erschlagen.

Auch beim Maurischen Geschütze
Sind erobert schon zwei Fahnen,
So daß sie in diesem Siege
Große Wunder schon gewahren.

Doch um unsrer Sünden willen
Freut uns dieser Sieg nicht lange;

Que a soccorrer retroguardia
La delantera ha parado.

Que por los lados ya todos
Es vanguardia nuestro campo
Y con sangre de los muertos
Está hecho un grande lago.

Todo lo anda el buen Rey
Dando muertos muy gallardo,
La espada tinta de sangre,
Lança rota. si sin cavallo.

Que el suyo passado el pecho
Ya no puede dar un passo.
A George Dalbuquerque pide
Le dè su rucio rodado.

Daselo de buena gana
Y el Rey cavalga de un salto.
Mirale el Rey como jaze
De espaldas casi espirando.

Mas le dize que se salve,
Pues todo es roto en pedaços,
Y el Rey se vá a los moros,
A los moros Sebastiano
El Lusitano.

Um die Nachhut zu beschützen,
Wurde vorn zu lang gehalten.

Schon zerstreut nach allen Seiten
Sich der Portugiesen Lager,
Und man siehet große Ströme
Von dem Blute der Erschlagnen.

Ueberall erscheint der König,
Tod verbreitend, keck und tapfer,
Mit dem Schwert von Blut gefärbet,
Ohne Roß und ohne Lanze.

Denn das Roß, die Brust durchbohret,
Kann ihn keinen Schritt mehr tragen
Und den Jorge d'Albuquerque
Bittet er um seinen Rappen.

Jener giebt ihn hin mit Freuden,
Und der König sitzt im Sattel,
Doch bald siehet man ihn rückwärts
Sinken, dem Verscheiden nahe.

Und man ruft, daß er sich rette
Aus der grausen Niederlage,
Doch es lenket zu den Mauren
Seine Schritte Don Sebastian,
Der Lusitaner.

Busca la muerte en dar muertes,
Busca muerte Sebastiano,
Diziendo, aora es la hora
Que un bel morir, tuta la vita
Honora.

Den Tod bringend, sucht er selber
Seinen Tod, der Lusitaner,
Sprechend, jetzo ist die Stunde,
Daß ein schöner Tod das ganze
Leben ehre.

14. A nau Cathrineta.

Lá vem a nau Cathrineta.
Que tem muito que contar!
Ouvide agora, senhores,
Uma historia de pasmar.

Passava mais de anno e dia
Que iam na volta do mar.
Ja não tinham que comer.
Ja não tinham que manjar.
Deitaram solla de molho
Para o outro dia jantar:
Mas a solla era tam rija
Que a não poderam tragar.
Deitam sortes a ventura
Qual se havia de mattar;
Logo foi cahir a sorte
No capitão general.

— »Sobe, sobe, marujinho.
Áquelle masto real,
Vé se vés terra de Hespanha,
Nem praias de Portugal.«
— »Não vejo terras d'Hespanha,
Nem praias de Portugal,
Vejo sete espadas nuas,

14. Das Schiff Kathrineta.

Seht das Fahrzeug Kathrineta,
Seht, es kömmt, jetzt habet acht,
Vieles kann ich euch erzählen,
Grausiges, was dort geschah.

Jahr und Tag war schon verstrichen,
Seit es auf der Heimfahrt war,
Halb verhungert war die Mannschaft,
Hatten nicht mehr Speis' und Trank.
Sohlenleder ward erweichet
Als die Kost des nächsten Tags,
Doch es sind zu hart die Sohlen,
Daß sie niemand essen kann.
Und man loset, wen man führe
Hin zur blut'gen Schlächterbank,
Und schon ist das Loos gefallen
Auf des Schiffes Admiral.

„Klimm empor, Matrosenbube,
Auf den großen Vordermast,
Spähe, ob du spanisch Land siehst,
Ob Gestade Portugals."
— „Keine Küste von Hispanien,
Kein Gestade Portugals,
Sieben nackte Schwerter seh' ich,

Que estão para te mattar.«
— »Acima, acima, gageiro,
Acima, ao tope real!
Olha se inxergas Hespanha,
Areias de Portugal.«
— »Alviçaras, capitão,
Meu capitão general!
Ja vejo terras d'Hespanha,
Areias de Portugal.
Mais inxergo tres meninas
Debaixo de um laranjal:
Uma sentada a cozer,
Outra na roca a fiar,
A mais formosa de todas
Ésta no meio a chorar.«
— »Todas tres são minhas filhas,
Oh! quem m'as dera abraçar!
A mais formosa de todas
Comtigo a heide casar.«
— »A vossa filha não quero,
Que vos custou a criar.«
— »Dar-te-hei tanto dinheiro
Que o não possas contar.«
— »Não quero o vosso dinheiro,
Pois vos custou a ganhar.«
— »Dou-te o meu cavallo branco,
Que nunca houve outro egual.«
— »Guardae o vosso cavallo,
Que vos custou a insinar.«

Dich zu töten schon zur Hand!' —
— „Steige höher, du, mein Lugmann,
Auf den höchsten Topp des Masts,
Sieh, ob du nicht Spanien findest,
Nicht die Dünen Portugals."
— „Finderlohn, mein guter Hauptmann,
Finderlohn, mein Admiral.
Sehe schon die span'schen Lande
Und die Dünen Portugals.
Werde auch drei junge Mädchen
Unter einem Baum gewahr.
Und die Eine sitzt und nähet,
Eine spinnt am Rocken Garn,
Und die lieblichste von Allen
Hebet jetzt zu weinen an."
— „Alle drei sind meine Töchter,
Hielt' ich sie doch schon im Arm!
Nun, die lieblichste von Allen
Sie soll werden dein Gemahl."
— „Nicht begehr ich eure Tochter,
Die ihr sorgsam euch bewahrt."
— „Nun, so geb' ich so viel Gold dir,
Daß du es nicht zählen kannst."
— „Oh, ich will auch euer Gold nicht,
Deß Erwerb euch sauer ward."
— „Wohl, so nimm mein weißes Streitroß,
Wie kein zweites noch im Land."
— „Nein, behaltet euer Streitroß,
Nur mit Mühe ward es zahm."

— »Dar-te-hei a nau Cathrineta,
Para nella navegar.«
— »Não quero a nau Cathrineta,
Que a não sei governar.«
— »Que queres tu, meu gageiro,
Que alviçaras te hei de dar?«
— »Capitão, quero a tu alma,
Para commigo a levar.«
— »Renego de ti, demonio,
Que me estavas a attentar!
A minha alma é só de Deus,
O corpo dou eu ao mar.«

Tomou-o um anjo nos braços.
Não n'o deixou affogar.
Deu um estouro o demonio,
Acclamaram vento e mar;
E a noite a nau Cathrineta
Estava em terra a varar.

— „Nimm das Schiff denn, Kathrineta,
Es sei dein zu guter Fahrt."
— „Auch dein Schiff will ich nicht haben,
Das ich nicht regieren kann."
— „Nun, was willst du sonst, mein Lugmann,
Welchen Lohn nimmst du denn an?"
— „Deine Seele will ich, Schiffer,
Und ich will sie alsobald!"
— „Hebe dich von hinnen, Satan,
Der mich zu versuchen kam!
Meine Seele geb' ich Gott nur,
Meinen Leib dem Ocean!" —

Da umfing ihn Gottes Engel,
Ließ ihn nicht im Wogengrab.
Ein Gebrüll erhob der Satan,
Wind und Wellen tönten's nach;
Und das Fahrzeug Kathrineta
Hielt am Abend still am Strand.

15. O caçador.

O caçador foi á caça,
Á caça, como sohia;
Os cães ja leva cançados,
O falcão perdido havia.
Andando se lhe fez noite
Por huma mata sombria,
Arrimou-se a uma azinheira,
A mais alta que alli via.
Foi a levantar os olhos,
Viu coisa de maravilha:
No mais alto da ramada
Uma donzella tam linda!
Dos cabellos da cabeça
A mesma árvore vestia,
Da luz dos olhos tam viva
Todo o bosque se allumia.

Alli fallou a donzella.
Ja vereis, o que dizia:
— »Não te assustes, cavalleiro,
Não tenhas tammanha frima.
Sou filha de um rei c'roado,
De uma bemditta rainha.
Sette fadas me fadaram,
Nos braços de mi' madrinha.

15. Der Jäger.

Auf die Jagd, gewohnter Weise,
War der Jäger ausgezogen;
Schon ermüdet sind die Hunde,
Und sein Falk ist ihm entflogen,
Auch ist's schon im schatt'gen Walde
Ringsum tiefe Nacht geworden.
Da, gelehnt an eine Eiche,
Die sich hoch erhebt vom Boden,
Richtet er die Blicke aufwärts
Und gewahrt ein Wunder vor sich.
Auf des Baumes höchsten Zweigen
Hat ein Mägdlein sich geborgen,
Und mit ihren schönen Haaren
Ist der ganze Baum umflochten.
Und vom Lichte ihrer Augen
Ist der Wald selbst licht geworden.

Dort herab ruft jetzt die Jungfrau,
Merket wohl, was sie gesprochen:
„Ritter, schaudre nicht zusammen,
Ritter, sei nicht so erschrocken,
Bin eines gekrönten Königs,
Einer hohen Fürstin Tochter.
Doch mich feiten sieben Feen
Einst auf meiner Amme Schooße,

Que estivesse aqui sette annos,
Sette annos e mais um dia:
Hoje se acabam n'os annos,
Ámanhan se conta o dia.
Leva-me, por Deus t'o peço,
Leva em tua companhia.«
— »Espera-me aqui, donzella,
Té ámanhan, que é o dia;
Que eu vou a tomar conselho,
Conselho com a minha tia.«
Responde agora a donzella,
Que bem que lhe respondia!
— »Oh, mal haja o cavalleiro
Que não teve cortezia:
Deixa a menina no souto,
Sem lhe fazer companhia!«

Ella ficou no seu ramo,
Elle foi-se a ter co'a tia...
Ja voltava o cavalleiro,
Apenas que rompe o dia;
Corre por toda essa mata,
A enzinha não descubria.
Vai correndo e vai chamando,
Donzella não respondia;
Deitou os olhos ao longe,
Viu tanta cavallaria,
De senhores e fidalgos
Muito grande tropelia.

Daß ich bliebe sieben Jahre
Und noch Einen Tag verborgen.
Heute enden jene Jahre
Und der Tag erfüllt sich morgen.
Nimm mich auf, um Gottes Willen,
Deiner Lieb' und Gunst empfohlen."
— „Warte hier ein wenig, Jungfrau,
Bis zum Rettungstag, bis morgen,
Denn ich eile nur zur Muhme,
Will bei ihr mich Raths erholen."
Da erwiedert ihm die Jungfrau,
Und wie wahr hat sie gesprochen:
„O verwünscht sei doch der Ritter,
Der so wenig fein erzogen,
Läßt das Mädchen auf dem Baume,
Statt sogleich zu ihr zu kommen."

So blieb sie in ihren Zweigen,
Und zur Muhm' ist er gezogen.
Doch als er zurückgekehret,
Wie der Tag kaum angebrochen,
Läuft er durch die ganze Waldung,
Doch der Baum bleibt ihm verborgen.
Auf und ab läuft er und ruft er
Und hat nichts von ihr vernommen.
Doch er sieht, wie in der Ferne
Große Ritterschaft ist kommen,
Und von Herrn und Edelleuten
Ein gar stattlich groß Gefolge. —

Levavam n'a linda infanta,
Que era ja contado o dia.
O triste do caballeiro
Por morto no chão cahia;
Mas ja tornava aos sentidos
E a mão á espada mettia:
— »Oh, quem perdeu o que eu perco
Grande penar merecia!
Justiça faço em mim mesmo
E aqui me acabo co'a vida!«

Diese holten die Infantin,
Weil der rechte Tag gekommen;
Doch der Jäger voller Trauer
Sinket todesstarr zur Erde,
Und nachdem er sich ermuntert,
Hat er gleich sein Schwert gezogen:
— „Ach, wer so sein Spiel verlieret,
Dem ist Qual mit Recht geworden.
Darum richt' ich mich nun selber
Und hier end' ich mit dem Tode."

16. A infeitiçada.

Vai correndo o cavalleiro,
A Paris levava a guia,
Viu estar uma donzella
Sentada na penha fria:
»Que fazeis aqui, donzella?
Que fazeis, ó donzellinha?«
— »Vou-me á côrte de Paris
Donde madre e padre tinha;
Perdi-me no meu caminho,
Puz-me a esperar companhia;
Cançada estou de esperar
Sentada na penha fria.
Se te praz, ó cavalleiro,
Leva-me em tua companhia.«
Respondeu-lhe o cavalleiro:
— »Pois que me praz, vida minha.« —
Lá no meio do caminho
De amores a requeria,
A donzella muito inchuto
Lhe disse com ousadia:
»Tem-te, tem-te, cavalleiro,
Não faças tal villania;
Que, antes que me baptissem
Me deram feitiçaria:
Sette bruxas me imbruxaram

16. Die Behexte.

Eiligst ziehet aus ein Ritter,
Nach Paris nahm er die Briefe.
Unterwegs sah er ein Mägdlein
Hoch auf rauhem Felsen sitzen.
„He, was weilet ihr hier, Jungfrau,
Sprecht, was sucht ihr, süßes Dirnchen?"
„Nach Paris zu Hofe wollt' ich,
Wo ich meine Eltern finde.
Ich verlor mich auf dem Wege,
Will mit Andern weiter ziehen.
Doch ich bin des Wartens müde,
Hier auf kaltem Steine sitzend.
Wenn es dir gefällt, so nimm mich
Auf in dein Geleite, Ritter."
Und der Ritter schnell versetzet:
„Wohl gefällt mir das, mein Liebchen."
Und schon auf dem halben Wege
Wirbt er dreist um ihre Liebe,
Doch das Mädchen voller Schlauheit
Hat ihm dreist darauf erwiedert:
„Laßt das, laßt das, mein Herr Ritter,
Treibt nicht mit mir freche Spiele;
Denn eh' ich empfing die Taufe,
Gaben sie mir Zaubergifte;
Mich verhexten sieben Hexen,

Antes que eu fosse á pia;
O homem que a mim se chegasse
Malato se tornaria.«
Não responde o cavalleiro,
Todo na sella tremia.

Lá para o fim do caminho
A donzella que surria.
— »De que vos rides, donzella,
De que rides, donzellinha?«
— »Não me rio do cavallo,
Nem da sua fittaria,
Rio-me do cavalleiro,
Mais da sua covardia;
Com donzella á garupa
E catou-lhe cortezia;
Soube guardar-se das moças
E bruxas velhas temia.«
— »Atraz, atraz, o donzella.
Atraz, atraz, donzellinha,
Que na fonte onde bebemos,
Deixo uma espora perdida.«
— »Cavalleiro, adeante, adeante,
Que eu atraz não tornaria.
Se a tua espora é de prata,
Meu pae de oiro lh'a daria;
Que ás portas de meu pae,
Se mede oiro cada dia.«
— »Dizei-me vós, o donzella,

Eh' ich wurde eine Christin,
Und der Mann, der mir zu nah kömmt,
Würde gleich auch elend siechen."
Schon kein Wort mehr sprach der Ritter,
Auf dem Sattel heftig zitternd.

Als sie nun am Ziel der Reise,
Fängt das Mädchen an zu kichern:
„Saget doch, was lacht ihr, Jungfrau,
Sprecht, was lacht ihr, schönes Dirnchen? —
„Ei ich lache übers Pferd nicht,
Auch nicht seine bunten Binden,
Sieh, ich lache über dich nur,
Einen solchen feigen Ritter,
Nimmt ein Mädchen auf die Kruppe,
Wirbt zuerst um ihre Liebe,
Und verwahrt sich vor der Schönen,
Weil er alte Hexen wittert."
— „Rückwärts, rückwärts, holde Jungfrau,
Kehret mit mir um, mein Dirnchen,
Wo wir an der Quelle tranken,
Ließ ich einen Sporen liegen."
— „Vorwärts, vorwärts, mein Herr Ritter,
Denn zurück kehr' ich nicht wieder.
War von Silber auch der Sporen,
Goldne giebt mein Vater wieder.
Wirst vor meinem Pallast sehen,
Wie man dort mit Golde spielet."
— „Sagt mir, Jungfrau, wessen Tochter

Dizei-me de quem sois filha.«
— »Sou filha d'elrei de França
E de rainha Constantina.«
— »Arrenego eu de mulheres
Mais de quem n'ellas se fia.
Cuidei de levar amante,
Levo uma irman minha.«

Seid ihr denn, ich muß es wissen?"
— „Bin des Frankenkönigs Tochter
Und der Königin Constantine."
— „So verwünsch' ich alle Weiber,
Mehr noch mich, trau ich noch ihnen."

17. Conde Nillo.

Conde Nillo, conde Nillo
Seu cavallo vai banhar,
En quanto o cavallo bebe,
Armou um lindo cantar.
Com o escuro que fazia
Elrei não o póde avistar.
Mal sabe a pobre da infanta
Se ha de rir, se ha de chorar.
— »Calla, minha filha, escuta,
Ouvirás um bel cantar;
Ou são os anjos no ceo,
Ou a sereia no mar.«
— »Não são os anjos do ceo,
Nem a sereia no mar:
É o conde Nillo, meu pae,
Que commigo quer casar.«
— »Quem falla no conde Nillo,
Quem se atreve a nomear
Esse vassallo rebelde
Que eu mandei desterrar?«
— »Senhor a culpa é só minha,
A mim deveis castigar:
Não posso viver sem elle ...
Fui eu que o mandei chamar.«

17. Graf Nillo.

Nillo, der Graf Nillo führet
Sein getreues Roß zum Bad,
Und derweil das Roß getränkt wird,
Stimmt ein lieblich Lied er an.
Da es dunkel schon geworden,
Nimmt der König ihn nicht wahr,
Aber die Infantin weiß nicht,
Ob sie lieber weint als lacht.
„Still doch, meine Tochter, höre,
Welch ein lieblicher Gesang,
Sind's im Meere die Sirenen,
Sind's des Himmels Engel gar?" —
„Weder sind's im Meer Sirenen
Noch des Himmels Engel gar.
Nein, Graf Nillo ist's, mein Vater,
Der um mich zu freien kam."
„Wer spricht hier vom Grafen Nillo,
Wer ihn mir zu nennen wagt's,
Diesen meutrischen Vasallen,
Den ich weit hinaus verbannt?"
— „Meine Schuld nur ist es, Vater,
Ich bin's, den du strafen magst.
Fern von ihm kann ich nicht leben,
Ich war's, die nach ihm gesandt."

— »Calla-te, filha traidora,
Não te queiras deshonrar.
Antes que o dia amanheça
Ve-lo-has ir a degollar.«
— »Algoz que o mattar a elle,
A mim me tem de mattar;
Adonde a cova lhe abrirem,
A mim me têem de interrar.«

Por quem dobra aquella campa,
Por quem está a dobrar?
Morto é o conde Nillo,
A infanta ja a expirar.
Abertas estão as covas,
Agora os vão interrar,
Elle no adro da egreja,
A infanta ao pé do altar.

De um nascêra um cypreste,
E do outro um laranjal:
Um crescia, outro crescia,
Co' as pontas se iam beijar.
Elrei, apenas tal soube,
Logo os mandára cortar,
Um deitava sangue vivo
O outro sangue real;
De um nascêra uma pomba,
De outro um pombo torquaz.

„Schweig, verrätherische Tochter,
Thu' dir selbst nicht an die Schmach;
Ehe noch der Morgen anbricht,
Liegt sein Kopf getrennt vom Hals."
— „Weh, der Henker, der ihn tödtet,
Tödtet mich auch alsobald;
Wo man ihm das Grab wird öffnen,
Oeffne man auch gleich mein Grab."

Wem ertönt die Todtenglocke,
Wem doch gilt ihr dumpfer Schall?
Eben starb hier der Graf Nillo,
Und der Fürstin Auge brach.
Schon geöffnet sind zwei Gräber,
Die Bestattung wird vollbracht,
Er ruht in der Kirche Vorhof,
Die Infantin beim Altar.

Dort erhob sich die Cypresse,
Und hier ein Orangestamm,
Beide wuchsen und die Wipfel
Sind sich küssend zugewandt.
Doch der König, der dies höret,
Läßt sie fällen alsobald,
Edles Blut entquillt dem einen,
Königsblut dem andern Stamm,
Und aus Beider Blut erheben
Sich ein Turteltaubenpaar.

Senta-se elrei a comer
Na mesa lhe iam poisar:
— »Mal haja tanto querer.
E mal haja tanto amar!
Nem na vida nem na morte
Nunca os pude separar.«

Geht der König nun zur Tafel,
Gleich auch sind die Tauben da:
„Ha, verwünscht sei so viel Liebe,
Fluch sei diesem Liebesbrand,
Daß im Tod nicht, wie im Leben,
Ich die beiden trennen kann."

18. A princeza peregrina.

A princeza peregrina
Andava a peregrinar
Em cata de um cavalleiro
Que lhe fugiu, mal pezar.
A um castello torreado,
Pela tarde foi parar:
Signaes certos que trazia
Do castello, foi achar.
— »Mora aqui o cavalleiro?
Aqui deve de morar.«
Respondêra-lhe uma dama
Discreta no seu fallar:
— »O cavalleiro está fora,
Mas não deve de tardar.
Se tem pressa a peregrina,
Ja lh'o mandarei chamar.«

Palavras não eram dittas
O cavalleiro a chegar:
— »Que fazeis porqui, Senhora,
Quem vos trouxe a este logar?«
— »O amor de um cavalleiro
Por aqui me fez andar.
Prometteu de voltar cedo,
Nunca mais o vi tornar.

18. Die wandernde Fürstentochter.

Kecken Schrittes folgt dem Ritter
Eine Fürstentochter nach,
Denn sie sucht den Heißgeliebten,
Der sie mied in tiefem Gram.
Und vor einem Schloß mit Thürmen
Hält sie eines Abends an,
Weil sie an dem Burggebäude
Sich're Zeichen wiederfand.
— „Wohnet hier vielleicht der Ritter,
Ja, hier muß er wohnen, ja!“ —
Antwort gab ihr eine Dame,
Die mit kluger Rede sprach:
— „Nicht daheim ist jetzt der Ritter,
Doch er weilt nicht allzulang,
Wenn die Pilgerin hat Eile,
Send' ich nach ihm alsobald.“

Kaum ist dieses Wort gesprochen
Langt auch schon der Ritter an.
„Welch Geschäft habt ihr hier, Dame,
Und wer hat euch hergebracht?“
„Nur die Liebe eines Ritters
Ließ mich gehen diesen Gang.
Er versprach zurückzukehren,
Den ich niemals wiedersah.

Deixei meu pae, minha casa,
Corri por terra e por mar,
Em busca do cavalleiro,
Sem nunca o podêr achar.«
— »Negro fadairo, senhora,
Que tarde vos fez chegar!
Eu de vosso pae fugia
Que me queria mattar;
Corri terras, passei mares,
A este castello vim dar,
Antes que fôsses anno e dia
(Vos me fizestes jurar)
Com outra dama ou donzella
Não me havia de sposar.
Anno e dia eram passados
Sem de vos ouvir fallar,
Co' a dona d'esse castello
Eu hontem me fui casar...«

Palavras nam eram dittas,
A peregrina a expirar.
— »Ai penas de minha vida,
Ai vida de meu penar!
Que farei desta lindeza
Que em meus braços vem finar?«

Do alto de sua tôrre
A dama estava a raivar:
— »Levá-la d'ahi, cavalleiro,
E que a deitem ao mar.«

Da verließ ich Haus und Eltern,
Eilte über Meer und Land,
Suchte überall den Ritter,
Den ich aber nirgend fand." —
„Weh, welch schwarz Verhängniß, Herrin,
Daß so spät ihr angelangt;
Floh ich doch nur euren Vater,
Der auf meinen Tod nur sann,
Habe Land und Meer durchirret,
Bis zu dieser Burg ich kam.
Ehe Jahr und Tag vorüber
(So nahmt ihr den Schwur mir ab)
Sollt' ich keine andre wählen,
Jungfrau, Wittib, zum Gemahl.
Nun ging Jahr und Tag vorüber,
Kunde von euch niemals kam,
Seht, da führt' ich dieses Schlosses
Herrin gestern zum Altar."

Kaum hat er dies Wort geredet,
Sank die Pilgrin hin und starb.
— „O, ihr Qualen meines Lebens,
O, du Dasein voller Qual,
Was beginn ich mit dir, Holde,
Die erblich in meinem Arm?"

Hoch vom Söller ihres Thurmes
Fing die Frau zu schelten an:
— „Schafft sie fort von hinnen, Ritter,
Werft sie in das Meer hinab."

— »Tal não farei eu, senhora,
Que ella é de sangue real...
E amou com tanto extremo
A quem lhe foi desleal.
Oh! quem não sabe ser firme,
Melhor fôra não amar.«
Palavras nam eram dittas
O cavalleiro a expirar.
Manda a dona do castello
Que os vão logo a interrar
Em duas covas bem fundas,
Alli junto á beira-mar.
Na campa do cavalleiro
Nasce um triste pinheiral,
Na campa da peregrina
Um saudoso canavial.
Manda a dona do castello
Todas as canas cortar;
Mas as canas de raizes
Tornavam a rebentar:
E a noite a castellana
As ouvia suspirar.

— „Nimmer werd' ich dies ihr anthun,
Die von Königsblute stammt,
Und so standhaft den geliebt hat,
Der sich ihr erwies so falsch!
O, wer Treue nicht kann halten,
Meide Liebe ganz und gar." —
Kaum hatt' er dies Wort gesprochen,
Als auch schon sein Auge brach.
Und die Burgfrau gab Befehle,
Daß man sie verscharr' in Hast,
Beide in zwei tiefen Gruben,
Unten dort am Meeresstrand. —
Sehet, auf dem Grab des Ritters
Wächst ein traur'ger Fichtenwald,
Aber auf dem Grab der Pilgrin
Liebeflüsternd Rohr so zart;
Und obschon die Burgfrau immer
Alles Rohr zu mähn befahl,
Sproßten dennoch aus den Wurzeln
Neue Halme jedes Jahr,
Und die Castellanin hörte
Leiser Seufzer jede Nacht.

19. Dom Aleixo.

Nós eramos tres irmans,
Todas tres de um egualhar;
Uma insinava á outra
A coser e a bordar:
A mais pequena de todas
Se foi, por noite, a folgar
Com duas tochas accesas
Á porta do laranjal.
Vestiu vestido de pagem,
Que lhe ficava a mattar,
Seu punhal de oiro na cinta,
Seu borzeguim de alamar.
Foi-se pela rua abaixo,
Tornou acima a voltar:
— »Das tres irmans que aqui moram,
A qual hei de eu namorar?«
Nos de dentro do balcão,
A rirmos de seu brincar.
As tochas tinha apagado,
Vinha sahindo o luar,
Passando junto da porta,
Que os olhos foi a baixar,
Viu estar um ermitão
Assentado no poial.
— »Que fazeis aqui, meu padre,

19. Don Alexis.

Waren unser Schwestern drei,
Glichen alle uns auf's Haar,
Eine lernte von der Andern
Nähen, sticken feinster Art.
Doch die jüngste unter allen
Ging aus Muthwill bei der Nacht
Mit zwei angebrannten Fackeln
Vor des Gartens Thür hinab,
Ganz verkleidet wie der Page,
Der uns jüngst erschlagen ward,
Seinen goldnen Dolch im Gürtel,
Stiefelchen mit Tressenband,
Also zog sie durch die Straße
Bis sie, bei der Rückkehr, sprach:
„Von drei Schwestern, die hier wohnen,
Welche wähl' ich mir zum Schatz?" —
Doch wir andern auf dem Altan
Lachten über solchen Spaß.
Ausgelöscht hat sie die Fackeln,
Weil hervor der Vollmond trat;
Jetzt, als sie die Thür vorbeiging
Und die Augen hat gewandt,
Sieht sie einen Eremiten
Sitzen dort auf einer Bank.
— „He, was thut ihr hier, Herr Pater,

Que fazeis n'este logar?«
O ermitão, sem responder,
Começou-se a levantar
Tam alto em demazia,
Alto, alto de pasmar.
— »Se tu es a coisa má,
Eu te quero esconjurar,
Ou se alma que arda em penas,
Te farei incommendar.«
— »Eu não sou a coisa má
Que tenhas de esconjurar;
Tambem não sou alma em penas,
Para tu me incommendar.
Sou a alma de Dom Aleixo,
Que aviso te venho dar:
Sette te estão esperando
Na esquina, áquelle portal,
E juram por Deus sagrado
Que a vida te hão de tirar.«
— »Pois eu por esse lhe juro,
E pela Virgem Maria,
Que outros sette que elles foram,
Eu atraz não tornaria.
Oh lá, oh lá, cavalleiros,
Não levem de covardia,
Puchem por suas espadas
Que eu pucharei pela minha.
O que não trouxer espada,
Eu ésta lhe imprestaria,

Sucht ihr wen an diesem Platz?"
Und der Mönch, ohn' eine Antwort,
Richtet sich empor und ward
Höher, höher, immer höher,
Daß es zum Entsetzen war.
— „Sprich, bist du der Böse selber,
Daß ich dich beschwören mag?
Bist du eine Seel' im Feuer,
Rett' ich dich aus dieser Qual." —
— „Ich bin nicht der Böse selber,
Daß du mich beschwören magst,
Bin auch keine Seel' im Feuer,
Die zu retten aus der Qual.
Bin die Seele des Alexis,
Die nur dich zu warnen kam.
Sieben stehn dort auf der Lauer
An der Ecke beim Portal,
Haben sich vor Gott verschworen,
Dich zu tödten Knall und Fall." —
— „Wohl, so schwör' ich auch beim höchsten
Gott und bei der heil'gen Jungfrau,
Wenn noch sieben Andre kämen,
Wich ich nicht vom Platze furchtsam.
Holla, holla, ihr Herrn Ritter,
Nur nicht ängstlich, immer muthig,
Nur heraus mit euren Klingen,
Will auch meine ziehen lustig,
Und wer etwa keine hätte,
Hier ist meine zum versuchen,

Que eu ca com meu punhal de oiro
Defenderei minha vida.«

Palavras não eram dittas,
O eremitão se descubria,
Foi a tomá-la nos braços
Com sobeja demazia...
Ella com seu punhal de oiro,
Que na cintura trazia,
Tal golpe lhe deu nos peitos
Que alli por morto cahia.
— »Quem te mattou, Dom Aleixo,
Quem te mattou, minha vida?«
— »Mattaste-me tu, Senhora,
Que outro ninguem não podia.«

Ergue-te, Donna Maria,
Bem calçada e mal vestida,
Agora, por mais que chores,
Tua alma fica perdida.

Denn mir ist mein goldner Dolch hier
Schon genug zu Schutz und Trutze."

Kaum war dieses Wort gesprochen,
Warf der Mönch von sich die Kutte,
Schloß sie fest in seine Arme
Mit zu dreistem Uebermuthe,
Aber sie mit ihrem Dolche,
Den sie barg in ihrem Busen,
Traf ihn mit so hartem Stoße,
Daß er lag in seinem Blute. —
— „Wer erschlug dich, Don Alexis,
Wer erschlug dich, meine Blume?"
— „Du erschlugst mich selbst, o Herrin,
Keiner sonst durft' es versuchen." —

20. Dona Guimar de Mexia.

Era a menina mais linda,
Que n'aquella terra havia;
Tam formosa e tam discreta
De outra egual se não sabía.
Muito lhe quer Dom João,
Muito demais lhe queria:
Seus amores, seus requebros
Não cessam de noite e dia.
Por fidalgo e gentil moço
Ninguem tanto a merecia;
Senão que o pae da donzella
Outro conselho seguia:
Casa-la quer muito rica
Com um mercador que aqui havia,
Sem fazer caso de amores,
Sem lhe importar fidalguia.
Dom João, quando isto soube,
Por pouco se não morria:
A vida que lhe pesava
Soffre-la ja não podia.
Mandou sellar seu cavallo,
Sem cuidar no que fazia;
Foi-se alli muito longe
Sem dizer par onde ia.
Deitou por esses caminhos
Sem saber adonde ia.

20. Dona Guimar de Mexia.

Lieblicher war nie ein Mägdlein
In der Stadt und auf dem Lande,
Keine an Verstand und Schönheit
Kam ihr gleich, das wußten Alle;
Und es liebt sie Don Johann,
Liebt sie über alle Maaßen,
Seine Gluth und Huldigungen
Galten ihr von Tag zu Tage,
Auch war Keiner ihrer würd'ger
Wie durch Anmuth so durch Adel. —
Aber ganz verschiednen Sinnes
Ist der Jungfrau eigner Vater.
Er bestimmt sie einem Reichen,
Einem dort'gen Handelsmanne,
Ohne daß er ihrer Liebe
Noch auch seines Adels achte.
Wie dies Don Johann vernommen,
Ist er fast dem Tode nahe. —
Und solch Leben drückt ihn nieder,
Kann's nicht länger mehr ertragen,
Läßt sich seinen Zelter satteln,
Weiß noch nicht, was anzufangen,
Zieht hinaus in weite Ferne,
Mag auch Keinem davon sagen,
Wendet sich nach allen Seiten,
Weiß nicht, wo er hingerathen,

O cavallo é quem mandava,
Cavalleiro obedecia.
Tres mezes por la andou,
Tres mezes n'essa agonia;
Passou por terras e terras,
Nenhuma não conhecia.
Á sua tinha chegado,
Onde estava não sabia.
Era por manhan de maio,
Todo o campo florecia,
Os passarinhos cantavam,
O prado verde surria;
Lá de dentro da cidade
Um triste clamor se ouvia:
Eram sinos a dobrar,
E era toda a clerezia,
Eram nobres, era povo
Que da egreja sahia...
Entrou de portas a dentro,
De rua em rua seguia,
Chegou á de sua dama,
Essa sim que a conhecia.
As casas onde morava,
Janellas aonde a via,
Tudo é cuberto de preto,
Mais preto que ser podia.
Mandou chamar uma dona
Que ella comsigo trazia:
— »Dizei-me por Deus, Senhora,

Und das Roß ist nun der Lenker,
Und der Reiter folgt in Allem. —
Schon drei Monde sind verüber,
Schon drei Monde voller Qualen,
Und er zieht von Ort zu Orte,
Keinen kennt' er nach dem Namen,
Bis er wieder kömmt zur Heimath,
Ohne daß er dies geahnet.

Und ein Morgen war's des Maien,
Blüthenreich war schon der Acker,
Und es sangen schon die Vöglein
Und die Wiesen grünten, lachten;
Aber von der Stadt herüber
Ward vernommen ernste Klage,
Ward gehört Geläut der Glocken,
Weil die Priesterschaft und Alle
Aus dem Adel und dem Volke
Eben aus der Kirche traten.
Und er reitet durch das Stadtthor,
Eilt von Gasse fort zu Gasse,
Bis zur Straße seiner Liebsten,
Die er alsobald erkannte.
Doch der Pallast, wo sie wohnte,
Fenster, wo er oft sie sahe,
Alles war mit schwarzen Tüchern,
Mit dem tiefsten Schwarz verhangen.
Und er fragt nach einer Dienstfrau,
Die sie immer um sich hatte:
„Weib, o sprich, um Gotteswillen

Dizei-me por cortezia,
Esse lutto tam pesado
Por que trazeis, que seria?«
— »Trago o por minha Senhora,
Dona Guimar de Mexia;
Que é com Deus a sua alma,
Seu corpo na terra fria.
E por vos foi, Dom João,
Por vosso amor que morria.«
Dom João, quando isto ouviu
Por morto em terra cahia,
Os seus olhos não choravam,
Sua bocca não se abria.
Mas a dor era tamanha
Que á força della vivia.
Mirava a gente em redor
Para ver o que faria.
Vestiu-se todo de preto,
Mais preto que ser podia,
Foi-se direito á egreja
Onde sua dama jazia:
— »Eu te rogo, sacristão,
Por Deus e Sancta Maria,
Eu te rogo que me ajudes
A erguer esta campa fria.«
Alli a viu tam formosa
Tal como d'antes a via;
Alli morta, sepultada,
Inda outra egual não havia,

Und erzeig' mir den Gefallen,
Diese schweren Trauertücher
Sprich, wem gelten sie, wer war es?'
— „Ach sie gelten Dona Guimar
De Mexia, meiner Dame,
Deren Seele nun bei Gott ist,
Doch der Leib im kalten Grabe.
Nur um euch war's, Don Johann,
Daß sie starb in Liebesqualen." —
Als der Jüngling dies vernommen,
Sinkt er, wie vom Tod umfasset,
Nieder, thränenlos die Augen
Und die Lippen wie erstarret.
Doch der Schmerz ist zu gewaltig,
Daß er ihm den Tod verstatte.
Und das Volk steht um ihn her,
Gierig auf den Ausgang harrend.
Aber er, in Schwarz sich kleidend,
In die tiefsten Trauerfarben,
Eilt geradeswegs zur Kirche,
Wo die Jungfrau liegt bestattet.
— „Hört mich, Sacristan, bei Gott
Und Marien voller Gnaden,
Helft mir, daß ich diesen kalten
Stein abhebe von dem Grabe." —
Und er sah sie hier, so lieblich,
Ganz wie er sie vormals sahe,
Denn auch todt, im Sarge ruhend,
War sie schön wie eine Andre.

Pòs os joelhos em terra,
Os braços ao ceo erguia,
Jurou á Deus e á sua alma
Que mais a não deixaria.
Puchou de seu punhal de oiro,
Que na cintura trazia,
Para a acompanhar na morte,
Ja que em vida não podia.
Mas não quiz a Virgem sancta,
A virgem Sancta Maria,
Que assim se perdesse uma alma,
Que só de amor se perdia.
Por juizo alto de Deus
Um milagre se fazia:
A defuncta a mão direita
Ao seu amante extendia,
Seus lindos olhos se abriram,
A sua bocca surria;
Volta a vida que se fôra
Com todo amor que não se ia.
Seu pae o foram buscar
Que ja estava na agonia,
Véem amigos, véem parentes
Todos em grande alegria,
Dão graças á Sancta Virgem
Cujo milagro seria;
E a Dom João dão a espósa,
Quem tam bem a merecia.

Und er sank auf seine Knie,
Hob zum Himmel auf die Arme,
Schwur bei Gott und seiner Seele,
Daß er nie mehr sie verlasse,
Zückte seinen güldnen Dolch schon,
Den im Gürtel er verwahrte,
Um im Tod sie zu begleiten,
War's ihm lebend nicht gestattet.
Aber seht, die heil'ge Jungfrau
Sanct Maria voller Gnaden
Wollte nicht, daß eine Seele
Nur aus Liebe käm' zu Schaden,
Und durch Gottes hohen Rathschluß
Ward ein Wunder hier verstattet:
Die Entschlafne reicht die Rechte
Ihm, den sie am liebsten hatte,
Oeffnet ihre holden Augen,
Lächeln spielt um ihre Wangen,
Und entfloh'nes Leben eint sich
Mit der Gluth, die nie vergangen.
Auch ihr Vater ward gerufen,
Der schon lag im Todeskampfe,
Und in hoher Freude kommen
Alle Freunde und Verwandte,
Preisen laut die heil'ge Jungfrau,
Die solch Wunder hier vollbrachte,
Und Don João erhält zur Gattin,
Die sein Herz verdienet hatte.

21. Justiça de Deus.

Prèso vai o conde, prèso,
Prèso vai a bom recado;
Não vai prèso por ladrão,
Nem por homem ter mattado.
Mas por violar a donzella
Que vinha de San' Thiago:
Não bastou dormir com ella,
Senão dá-la ao seu criado!
Accommetteu-a na serra,
Mui longe do povoado.
Por morta alli a deixara
Sem mais dó, sem mais cuidado.
Chorou tres dias, tres noites,
E mais teria chorado,
Senão que Deus sempre acode
A amparar o desgraçado.
Passou por alli um velho,
Um pobre velho soldado,
Suas barbas brancas de neve,
Em sua espada abordoado;
Vieiras traz na esclavina,
O chapeu d'ellas cercado;
Chegou-se á pobre romeira
Com muito amor, muito agrado:

21. Das Gottesgericht.

In dem Kerker liegt der Graf nun,
In dem Kerker wohl verwahret,
Nicht gefangen wegen Raubes
Oder weil er wen erschlagen;
Einer Jungfrau thät er Schmach an,
Die zurückkam von St. Jago,
Und nachdem er so gefrevelt,
Ließ er sie bei seinen Knappen.
Im Gebirg war dies geschehen,
Wo kein Menschenaug' ihn sahe,
Und für todt ließ er sie liegen,
Ohne Pflege, ohn Erbarmen.
Und sie weint drei Tag' und Nächte,
Weinte länger noch, die Arme,
Wäre Gott nicht dem Elenden
Stets mit Trost und Beistand nahe.
Sieh, da zieht ein alter Krieger
Just vorbei auf jener Straße,
Schneeweiß ist sein Bart gebleichet,
Auf sein Schwert stützt er sich schwankend,
Muscheln trägt er rings am Hute,
Muscheln auch auf seinem Mantel,
Und er tritt zur armen Pilgrin
Liebevoll und mit Erbarmen:

— »Não chores mais, filha minha,
Filha, demais tens chorado,
Que esse villão cavalleiro
Prèso vai a bom recado.«
Levou comsigo a donzella
O bom velho do soldado;
Vão á presença d'elrei,
Onde o conde era levado:
— »Eu te requeiro, bom rei,
Pelo apostolo sagrado,
Que n'esta sua romeira
O fôro seja guardado.
Da lei divina é casar-se,
Da humana ser degollado:
Que não vallem fidalguias
Onde Deus é o aggravado.«
Disse elrei aos do conselho
Com semblante carregado:
— »Sem mais detença, este feito
Quero ja desimbargado.«
— »Visto está o feito, visto,
Julgado está, bem julgado:
Ou ha de casar com ella,
Ou se não ... ser degollado.«
— »Poisque me praz', diste o rei,
O algoz que seja chamado:
Ou ja casar co' a romeira
Ou aqui ser degollado.«
— »Venham algoz e cutello,«

„Weine nicht mehr, meine Tochter,
Mägdlein, weintest schon zu lange;
Jener ehrlos freche Ritter
Liegt in Banden wohl verwahrt." —
Und es nahm die Jungfrau mit sich
Jener gute tapfre Alte,
Und sie treten vor den König,
Wo der Graf schon lag gefangen:
„Hör' mein Flehen, guter König,
Beim Apostel, bei St. Jago,
Daß du dieser seiner Pilgrin
Nun ihr gutes Anrecht wahrest;
Göttlich Recht verlangt die Ehe,
Menschlich Recht die Todesstrafe,
Denn wo Gott wird so verhöhnet,
Schützen Titel nicht noch Adel."
Ernsten Blickes spricht der König
Zu den Männern seines Rathes:
„Ohne alles Zögern will ich,
Daß entschieden sei die Sache." —
„In Betracht der schweren Unthat
Wird für Recht allein erachtet,
Daß er sich mit ihr vermähle,
Und wo nicht — sein Kopf muß fallen."
„Wohl, so will ich's, sprach der König,
Und daß gleich der Henker nahe,
Daß er seine Hand ihr reiche,
Oder daß sein Kopf hier falle."
„Nun, so komme Beil und Henker

Respondeu o accusado:
»Mas antes morrer mil vezes
Que viver invergonhado.«
Agora ouvireis o velho
O bem velho do soldado:
— »Fazeis, bom rei, má justiça,
Mau feito tendes julgado:
Primeiro casar com ella,
E depois ser degollado.
Lava-se a honra com sangue,
Mas não se lava o peccado.«
Palavras não eram dittas
A espada tinha arrojado,
Despe insignias de romeiro
Despe as armas de soldado,
Nos trajos de um sancto bispo
Apparece transformado;
Su mitra de pedras finas,
De oiro puro o seu cajado:
Tomou a mão da romeira,
A mão do conde ha tomado,
Por palavras de presente
Alli os tem desposado.
Choravam todos que o viam,
Chorava mais o culpado;
Chorando, pedia a morte
Por não ficar deshonrado.
O sancto bispo o absolvia
Contricto de seu peccado.

Rief in Haft der Angeklagte,
Lieber tausendmal zum Tode,
Als ein Leben voller Schande."
Jetzt vernehmet, was der gute
Greise Kriegsmann hat gesaget:
„Ihr thut Unrecht, guter König,
Richtet übel diese Sache.
Erst vermähl' er sich mit jener,
Und dann muß sein Kopf noch fallen,
Denn Blut wäscht wohl rein die Ehre,
Aber tilgt nicht sünd'ge Thaten."
Und kaum hat er dies gesprochen,
Wirft er von sich seine Waffen,
Leget ab die Pilgerzeichen,
Und die Zeichen des Soldaten;
In der Kleidung eines Bischofs
Steht er da, wie umgewandelt,
Mit der Mitra, reich an Steinen,
Und mit goldnem Bischofsstabe.
Und er nimmt die Hand der Pilgrin,
Und er nimmt die Hand des Grafen,
Und durch flugs gesprochne Worte
Hat er sie vereint zu Gatten.
Alle, die dies sahen, weinten,
Mehr noch weint der Angeklagte.
Weinend wünscht er gleich zu sterben,
Will nicht leben in der Schande,
Und der Bischof gab ihm Ablaß,
Da er seine Reue sahe.

D'alli o levam por morto,
Que nem o algoz foi chamado.
Justiça de Deus foi n'elle,
Antes de uma hora é finado!
Mas acudiu áquella alma
O apostolo sagrado,
Que outro não era o romeiro,
O bispo nem o soldado.

Tot trägt man ihn schon von hinnen,
Ohne daß ein Henker naher.
Seht hier Gottes Strafgerichte,
Noch zur selben Stunde starb er.
Aber seine Seele tröstet
Der Apostelfürst Sankt Jago,
Denn der Pilger, Krieger, Bischof,
Er selbst war es, und kein Andrer.

22. A romeira.

Por aquelles montes verdes
Uma romeira descia:
Tam honesta e formosinha
Não vai outra a romaria.
Sua saia leva baixa
Que nas hervas lhe prendia;
Seu chapelinho cahido
Que lindos olhos cubria!
Cavalleiro vai traz d'ella,
De má tenção que a seguia!
Não a alcança, por mais que ande,
Alcançá-la não podia,
Senão juncto a essa oliveira
Que está no adro da ermida.
Á sombra da árvore benta
A romeira se accolhia:
— »Eu te rogo, cavalleiro,
Por Deus e a Virgem Maria,
Que me deixes ir honrada
Para a sancta romaria.«
Cavalleiro, de malvado,
Nem Deus nem razão ouvia;
Cego no desejo bruto,
De amores a accommettia.
Pegaram de braço a braço:

22. Die Pilgerin.

Dort von jenen grünen Bergen
Stieg herab die Pilg'rin zart,
Züchtiger und schöner sah man
Keine auf der Pilgerfahrt.
Jeder Grashalm auf dem Boden
Hat berührt ihr lang Gewand,
Ihr Gesicht bedeckt vom Hute,
Das die schönsten Augen barg.
Und es schleicht ihr nach ein Ritter,
Der den Sinn hat voller Arg,
Und wie viel er sich bemühet,
Doch sie nicht erreichen kann,
Bis sie kam zu jenem Oelbaum,
Der vor der Kapelle stand.
In des heil'gen Baumes Schatten
Sucht die Pilg'rin kurze Rast.
— „Ritter, bei der heil'gen Jungfrau
Und bei Gott fleh' ich dich an.
Laß mich hier im Frieden ziehen
Auf der heil'gen Pilgerfahrt."
Doch der Ritter, bösen Herzens,
Hat von Gott sich abgewandt,
Und von wilder Lust geblendet,
Zieht er sie in seinen Arm.
Er umschlingt sie, doch die Pilg'rin

Lucta de grande porfia!
A romeira, por mais fraca,
Emfim rendida cahia...
No cahir, lhe viu á cinta
Um punhal que elle trazia;
Com toda a força lh'o arranca,
No coração lh'o mettia.
O sangue negro saltava
O negro sangue corria...
— »Por Deus te peço, romeira
Por Deus e a Virgem Maria,
Que o não digas em tua terra,
Nem te vás gabar á minha
Da vingança que tomaste,
Da affronta que te eu fazia.«
— »Hei de dizê-lo em tu' terra,
Hei de me ir gabar á minha,
Que mattei um vil covarde
Co' as armas que elle trazia.«
Tocou a campa da ermida,
A campa que retinnia·
— »Ermitão, por Deus vos peço,
Bom ermitão d'esta ermida,
Tenhais dó d'essa má alma
Que inda agora se partia:
Da terra benta ao seu corpo,
Que Deus le perdoaria.«

Wehrt ihn ab in heft'gem Kampf,
Bis sie endlich als die Schwäch're
Auf den Boden niedersank.
Doch im Fallen sieht den Dolch sie,
Den er in dem Gürtel barg,
Den entreißt sie ihm und senket
In sein Herz den spitzen Stahl,
Daß das schwarze Blut des Ritters
Aus der offnen Wunde sprang.
— „Pilg'rin! bei der heil'gen Jungfrau,
Und bei Gott fleh' ich dich an,
Sag' es nicht in deinem Orte,
Nicht in meinem Vaterland,
Wie du jene Schmach gerächet,
Die ich dir hab' angethan." —
— „Wohl, ich sag's in deinem Lande,
Und im meinen rühm' ich's nach,
Daß ich einen feigen Schurken
Mit dem eignen Dolch erstach."
Und das Glöcklein der Kapelle
Zog sie, daß es hell erklang:
— „Eremit in dieser Klause,
Hör', bei Gott, mich, frommer Mann,
Nimm dich der verlornen Seele,
Die hier umgekommen, an;
Leg' den Leib in heil'ge Erde,
Daß Gott ihr vergeben mag."

23. A noiva arraiana.

— »Deus vos salve, minha tia,
Com vossa roca a fiar!«
— »Venha com Deus, cavalleiro,
He cortez, sabe fallar.«
— »Má hora se elle foi, tia,
Má hora torna a voltar!
Que ja ninguem o conhece,
De mudado que ha de star.
Por lá o matassem mouros,
Se assim tinha de tornar!« —
— »Ai, sobrinho de minha alma,
Que es tu pelo teu fallar!
Não ves estes olhos, filho,
Que cegaram de chorar?« —
— »Que é do meu pai e da mai,
Tia, que os quero abraçar?«
— »Vosso pai e vossa mai
Ja la vão a enterrar.«
— »Que é da minha armada, tia,
Que eu aqui mandei estar?«
— »A tua armada, sobrinho,
Mandou-a o fronteiro ao mar.«
— »Que é dos meus cavallos brancos,
Que eu aqui deixei ficar?«
— »Os teus cavallos brancos,

23. Die Braut an der Küste.

„Grüß' dich Gott, mein liebes Mühmchen,
Mit der Spindel noch so flink?"
„Ei willkommen sei der Fremdling,
Der so fein und höflich spricht."
„Weh, ich ging zu böser Stunde,
Bin zu böser wieder hier.
Niemand will mich kennen, Muhme,
Weil ich so verändert bin.
Lieber todt dort unter Mohren,
Als so schlecht empfangen hier!"
„Herzenskind, an deiner Sprache,
Merk' ich nun erst, wer du bist.
Siehst du nicht, mein lieber Neffe,
Bin von vielem Weinen blind!"
„Und wo sind denn meine Eltern,
Die ich gleich umarmen will?"
„Ach, dein Vater und die Mutter
Liegen längst im Grabe tief!"
„Und wo ist mein Schiff geblieben,
Das ich hier beim Fortgehn ließ?"
„Ach, dein Fahrzeug, lieber Neffe,
Nahm der Grenzvoigt fort von hier."
„Und was ward aus meinen Schimmeln,
Die ich hier zurücke ließ?"
„Ach, die Pferde, lieber Neffe,

Elrei os mandou tomar.«
— »Qu' é dos meus lindos amores,
Que eu aqui deixei chorar?«
— »Tua dama faz hoje a voda,
Amanhan se vai casar.«
— »Dizei me onde é, minha tia,
Que me quero la chegar.«
— »Sobrinho, não digo, não,
Que te podem lá matar.«
— »Não me matão, minha tia,
Que eu sou cortez, sei fallar,
E onde faltar cortezia,
Esta espada ha de chegar.«

»Salve Deus, ó la da voda,
Em bem seja o seu folgar.«
— »Venha embora o cavalleiro,
E que se chegue ao jantar.«
— »E não pretendo da voda,
Nem tam pouco do jantar.
Pretendo fallar á noiva,
Que é minha prima carnal.« —

Vindo ella lá de dentro,
Toda lavada em chorar,
Mal que viu o cavalleiro,
Quiz morrer, quiz desmaiar.
— » Se tu choras por me veres
Ja me quero retirar;

Brachte man zum König hin."
„Und wie geht's der süßen Liebsten,
Die in Thränen von mir schied?"
„Die wird heut' sich dem verloben,
Der zur Frau sie morgen nimmt."
„Gute Muhme, sprich, wo ist sie,
Denn ich muß sogleich dahin!"
„Das sag' ich dir nicht, mein Neffe,
Denn sie tödten dich gewiß."
„O, die sollen mich nicht tödten,
Ich versteh' auf Sitte mich,
Und wo Sitte nicht mehr ausreicht,
Weiß ich, daß mein Schwert mir hilft."

„Grüß' euch Gott, ei, ein Verlöbniß?
Wohl bekomm' euch Scherz und Spiel."
„Seid willkommen, edler Ritter,
Setzt euch her mit uns zu Tisch."
„Was frag' ich nach dem Verlöbniß,
Oder gar nach eurem Tisch.
Mich verlangt, die Braut zu sprechen,
Meine Base, daß ihr's wißt."

Schon ist sie herausgetreten,
Ganz in Thränen ihr Gesicht;
Kaum gewahret sie den Ritter,
Als sie bebend niedersinkt.
„Weinst du, weil du mich hier siehest,
Gleich will ich von hinnen ziehn,

Se é os teus gastos que choras,
Aqui estou para os pagar.«
— »Pagar devia có a vida
Quem me queria inganar,
Quando te deram por morto
N'essas terras d'alem-mar.
Mas que fiquem com a voda
E bem lhes preste jantar,
Que os meus primeiros amores
Ninguem m'os ha de quitar.«
— »Venha juiz de Castella,
Alcaide de Portugal;
Que, se aqui não ha justiça,
Co' esta espada a hei de tomar.«

Weinst du nur um deinen Brautschmuck,
Schon bezahlen will ich ihn."
„Ach, mit seinem Leben büße,
Der mich täuschen wollte hier,
Da er dich als todt gemeldet
Im entfernten Landgebiet.
Doch laß sie Verlöbniß feiern
Und sich setzen gleich zu Tisch,
Aber meine erste Liebe,
Keiner mehr entreißt sie mir."
„Komm nur, Richter von Castilien,
Komm aus Portugal Justiz,
Soll von euch kein Recht mir werden,
Weiß ich, daß mein Schwert mir hilft."

24. Dom Duardos e Flérida.

Era pelo mez de Abril,
De maio antes um dia,
Quando lyrios e rosas
Mostram mais sua alegria;
Era a noite mais serena
Que fazer no ceo podia,
Quando a formosa infanta
Flérida ja se partia.
Na horta de seu padre
Entre as árvores dizia:

— »Com Deus vos ficade, flores,
Que ereis a minha alegria!
Vou-me a terras extrangeiras
Pois lá ventura me guia;
E se meu pae me buscare,
Pae que tanto me queria,
Digam-lhe, que amor me leva,
Que eu por vontade não ia;
Mas tanto atinou commigo

24. Don Duardos und Flérida.

In dem Monat des April,
Vor des Maien erstem Tage,
Wo die Lilien und die Rosen
Ihre heit're Pracht entfalten,
War's in einer Nacht, der hellsten,
Die der Himmel konnte schaffen,
Als die liebliche Infantin
Flérida zu reisen dachte.
In des Vaters Garten sprach sie
Also unter Bäumen wandelnd:
„Niemals mehr in meinem Leben
Wandl' ich nun in eurem Schatten,
Höre nicht in euren Zweigen
Mehr das Lied der Nachtigallen.
Lebe wohl, du klare Quelle,
Lebet wohl, ihr frischen Wasser,
Lebet wohl nun, meine Blumen,
Die ihr meine Freude waret,
Muß in fremde Lande ziehen,
Dorthin ist mein Loos gefallen!
Und wenn mich mein Vater suchet,
Der mich liebte über Alles,
Sagt ihm, daß mich Liebe fortzog,
Nicht mein freier Wille war es,
Aber ihr gelang es endlich

Que me venceu co 'a profia.
Triste, não sei onde vou,
E ninguem não m'o dizia!« ...
Alli falla Dom Duardos:
— »Não choreis, minha alegria,
Que nos reinos de Inglaterra
Mais claras aguas havia,
E mais formosos jardins,
E flores de mais valia.
Tereis trezentas donzellas
De alta genealogia;
De prata são os palacios
Para vossa senhoria;
De esmeraldas e jazynthos.

O oiro fino de Turquia,
Com lettreiros esmaltados,
Que a minha vida se lia,
Contando das vivas dores,
Que me déstes n'esse dia
Quando com Primalião
Fortemente combatia:
Mattastes-me vós, senhora,
Que eu a elle o não temia.« —
Suas lagrymas inchugava
Flérida que isto ouvia.
Ja se foram ás galeras
Que Dom Duardos havia.

Mich zu zwingen durch Beharren.
Ach, weiß nicht, wie dort es sein wird,
Niemand konnte das mir sagen!"
Da zu ihr spricht Don Duardos:
„Meine Freude! keine Klage!
Denn in Englands großen Reichen
Fließen auch gar helle Wasser,
Und weit schöner sind die Gärten
Und die Blumen, die drin wachsen.
Sollt dreihundert Edelfrauen
Aus dem höchsten Stande haben;
Voll von Silber sind die Schlösser,
Die dort eurer Herrschaft harren,
Von Smaragden, Hyazinthen
Sind die Wandtapeten alle,
Und der Zimmer schön Getäfel
Feinstes Gold des Morgenlandes;
Und in bunt gemalten Sprüchen
Ist mein Lebenslauf enthalten,
Reden auch von meinen Schmerzen,
Die ihr schuft in jenen Tagen,
Als ich mit Primaleon
Um euch focht in ernstem Kampfe,
Ihr wart es, die mich besiegte,
Vor ihm hat mir nie gebanget." —
Auf dies Wort trocknet die Fürstin
Ihre Thränen von der Wange;
Schon bestiegen sie die Schiffe,
Die Duardos liegen hatte;

Cinquenta eram por conta,
Todas vão em companhia,
Ao som do doce remar
A princeza adormecia
Nos braços de Dom Duardos,
Que tam bem a merecia.
Saibam quantos são nascidos
Sentença que não varía:
Contra a morte e contra amor
Que ninguem não tem valia.

Funfzig waren's, wohl gezählet,
Alle hielten sich zusammen,
Und beim sanften Ton der Ruder
War die Fürstin eingeschlafen
In den Armen Don Duardos',
Der sie wohl verdienet hatte.
Merket Alle, die noch leben,
Jenen Spruch, den ewig wahren:
Gegen Tod und gegen Liebe
Ist kein Kräutlein noch gewachsen.

25. O captivo.

Eu vinha do mar de Hamburgo
N'uma linda caravella;
Captivaram-nos os moiros
Entre la paz e la guerra.
Para vender me levaram
Á Salé, que é sua terra.
Não houve Moiro nem Moira
Que por mim nem branca dera.
Só houve um perro judio
Que alli comprar-me quizera;
Dava-me uma negra vida,
Dava-me um vida perra:
De dia pisar esparto,
De noite moer canella,
E uma mordaça na bocca
Para lhe eu não comer della.
Mas foi a minha fortuna
Dar c'uma patroa bella,
Que me dava do pão alvo,
Do pão que comia ella.
Dava-me do que eu queria,
E mais do que eu não quizera,
Que nos braços da judia
Chorava — que não por ella.
Dizia-me então: — »Não chores,

25. Der Christensklav.

Als ich einst von Hamburg auslief
Mit dem schönsten Segelschiffe,
Nahmen Mohren uns gefangen
Zwischen Krieg und tiefem Frieden.
Und sie schleppten zum Verkauf mich
Nach Salé, dort angesiedelt.
Doch nicht Mohr noch Mohrin wollte
Für mich einen Heller bieten.
Nur ein Judenhund kam endlich,
Dem ich wurde ausgeliefert.
Aber welch ein hündisch Leben,
Schwarz wie Nacht war mir beschieden,
Tags ließ er mich Binsen klopfen,
Alle Nächte mahlt' ich Zimmet,
Dann verknebelt er den Mund mir,
Daß das Naschen mir verginge.
Doch zu meinem Glücke sollt' ich
Eine schöne Herrin finden,
Die mir gab vom weißen Brote,
Das sie pflegte zu genießen;
Gab mir auch, was ich nur wollte
Und mehr als ich mochte bitten.
Und im Arme dieser Jüdin
Weinte ich, — doch nicht für diese.
Und sie sprach: „Christ, sollst nicht weinen,

Christão, vai-te a tua terra.«
— »Como me hei de eu hir, senhora,
Se me falta la moeda?«
— »Se fora por um cavallo,
Eu uma egua te déra,
Se fosse por um navio,
Dera-te uma caravella.«
— »Não fora por um cavallo,
Não fora, senhora bella,
Que está longe Mazagão,
Ceuta tem voz de Castella.
Nem por navio não fôra,
Que eu fugir não quizera,
Que era roubar a teu pae
Dinhero que por mim dera.«
— »Toma esta bolsa, christão,
Feita de seda amarella.
Minha mãe, quando morreu,
Me deixou senhora d'ella.
Vai-te, paga o teu resgate;
E ás damas de tua terra
Dirás o amor da judia
Quanto mais valle que o d'ellas.«

Palavras não eram dittas,
O patrão que era chegado.
— »Venhais embora, patrão,
E vinde com Deus louvado,
Que agora tenho recado

Magst in deine Heimath ziehen." —
— „Ach, wie komm' ich dahin, Herrin,
Ist mir doch kein Geld geblieben!"
— „Wenn dir's um ein Pferd zu thun ist,
Will ich dir ein Rößlein bieten,
Wenn dir's um ein Schiff zu thun ist,
Kannst mit meiner Barke fliehen."
— „Kann dazu kein Pferd gebrauchen,
Schöne Frau, das kann nicht dienen,
Mazagão ist weit von hier,
Ceuta erst gehorcht Castilien;
Auch das Schiff kann mir nichts helfen,
Möchte so von hier nicht fliehen,
Denn bestehlen deinen Vater,
Der für Geld mich kaufte, hieß es."
— „Nimm denn diesen Beutel, Christ,
Schön in Seide gelb gewirket,
Ist ein Erbstück meiner Mutter,
Kann darüber frei gebieten.
Geh und zahle deine Lösung,
Und den Frauen bei den Christen
Sage, daß das Herz der Jüdin
Größer war als ihre Liebe." —

Kaum, daß dieses Wort gesprochen,
Kam der Hausherr schon gegangen.
— „Sei willkommen, mein Gebieter,
Wie ich meinem Gott nun danke.
Eben ward mir frohe Botschaft,

Que o meu resgate é chegado.«
— »Christão, Christão, que disseste!
Olha que é muito cruzado.
Quem te deu tanto dinheiro
Para seres resgatado?«
— »Duas irmãns m'o ganharam,
Outra m'o tinha guardado;
E um anjo do ceo m'o trouxe,
Um anjo por Deus mandado.«
— »Dize-me, ó Christão, dize,
Se queres ser renegado,
Que te hei de fazer meu genro,
Senhor de todo o meu estado.«
— »Eu não quero ser judio
E nem turco arrenegado,
E não quero ser senhor
De todo esse teu estado,
Porque trago no meu peito
A Jesus crucificado.«

— »O! que tens tu, filha Rachel,
Dize-me cá, filha amada,
Se é pelo christão malditto
Que ficaste desgraçada.«
— »Meu pae, deixe o Christão, deixe,
Que elle não me deve nada:
Deve-me a flor de meu corpo,
Mas de vontade foi dada.«
Mandou fazer-lhe uma torre

Lösegeld hab' ich erhalten." —
— „Christ, was sprichst du, Christ, bedenke,
Dies erheischt viele Cruſaden.
Woher nahmst du solchen Reichthum,
Um die Lösung nun zu zahlen?" —
— „Meine beiden Schwestern schickten's,
Die für mich in Dienst gegangen,
Und des Himmels Engel selber
Bracht' es her, den Gott mir sandte."
— „Sag' mir an, o Christ, o sage,
Willst du deinen Glauben lassen,
Mach' ich dich zu meinem Eidam,
Und zum Herrn all meiner Habe."
— „Weder Jude will ich heißen,
Noch ein Türkenrenegate,
Trachte niemals auch zu werden
Herr von aller deiner Habe.
Denn ich trag' in meinem Herzen
Christum, den an's Kreuz geschlagnen." —

„Ei, was hast du, Tochter, Rahel,
Meine liebe Tochter, sage,
Hat wohl gar der Christenbube
Dir gebracht Unglück und Schaden?"
— „O, mein Vater, laß den Christen,
Ich kann nichts von ihm verlangen;
Nahm er mir des Herzens Frieden,
War's doch von mir selbst berathen." —
Und der Vater ließ der Tochter

De pedraria lavrada;
Que não dissessem os moiros:
A judia é deshonrada.
Violla, minha Violla,
Fica-te aqui pendurada,
Que la vão os meus amores
Por essa agua salgada.

Einen festen Thurm aufschlagen,
Daß nicht Mauren von der Jüdin
Unehrbares könnten sagen.
Und dort klagt sie: Meine Laute
Bleibe nun hier aufgehangen,
Denn dorthin zieht mein Geliebter
Zu den fernsten Meergestaden.

26. O cego.

— »Abre a porta, Anna, abre de mansinho,
Que venho ferido, morto do caminho.«
— »Se vindes ferido, pobre coitadinho!
Ireis muito embora por outro caminho.«
— »Ai! abre-me a porta, abre de mansinho,
Que tam cego venho, não vejo o caminho.«
— »Porta nem postigo não abro ao ceguinho,
Va-se na má hora pelo mau caminho.«
— »Ai do pobre cego que anda sosinho
Cantando e pedindo por esse caminho!«

— »Minha mãe, acorde, oiça aqui baixinho
Como canta o cego que perdeu o caminho.«
— »Se elle canta e pede, da-lhe pão e vinho:
E o pobre cego que va o seu caminho.«
— »O teu pão não quero, não quero o teu vinho,
Quero só que Anninhas me ensine o caminho.«
— »Toma a roca, Anna, carrega-a de linho,
Vai com o pobre cego, pô-lo a caminho.«
— »Espiou-se a roca, acabou-se o linho,
Fique embora o cego, que este é o seu caminho.«
— »Anda mais, Anninhas, mais um bocadinho,
Sou um pobre cego, não vejo o caminho.«
— »Ai! arreda, arreda para este altinho,
Que ahi véem cavalleiros por esse caminho.«

26. Der Blinde.

„Oeffne mir die Thüre, Anna, öffne leise,
Bin ja ganz zerschlagen, todt von langer Reise."
„Wenn ihr kommt zerschlagen, so armsel'ger Weise,
Macht euch nur geschwinde weiter auf die Reise."
„Ach, thu' auf die Thüre, öffne nur ganz leise,
Bin ja blind und elend, ungeschickt zur Reise."
„Thür und Pforte öffn' ich dir auf keine Weise,
Fort zur bösen Stunde auf die böse Reise."
„Ach, mir armen Blinden, gleich 'ner armen Waise,
Bettl' ich schon und singe auf der ganzen Reise!"

„Mütterchen, erwache, höre doch ganz leise,
Wie der Blinde singet irrend auf der Reise."
„Wenn er singt und bettelt, gieb ihm Trank und Speise,
Und dann zieh' er weiter fort auf seiner Reise."
„Deinen Trank behalte, will auch keine Speise,
Will nur, daß mir Annchen zeigt den Weg zur Reise."
„Nimm Flachs auf den Rocken, Anna, und sei weise,
Gehe mit dem Blinden, hilf ihm auf die Reise!"
„Allen Flachs verbraucht' ich schon bei meinem Fleiße,
Bleibt mir mit dem Blinden, er kennt schon die Reise."
„Annchen, nur ein Stückchen mir des Weges weise,
Bin ein armer Blinder, der nicht kennt die Reise."
„Oh, auf diesem Hügel halt einmal ganz leise,
Denn hier kommen Reuter, sind wohl auf der Reise."

— »Se véem cavalleiros, véem de vagarinho,
Que ha muito me tardam por esse caminho.«
A cavallaria passou de mansinho...
Cego, lo meu cego ja via o caminho.
Montou-me a cavallo com muito carinho...
Um cego me leva ... e vejo o caminho!

„Nun die Reuter kommen sehr langsamer Weise,
Lange harr' ich ihrer schon auf dieser Reise."
Und die Reuter alle zogen vorwärts leise
Und mein Blinder plötzlich sah den Weg der Reise.
Nahm mich auf sein Rößlein auf gar herz'ge Weise.
Mich entführt ein Blinder ... nun kenn' ich die Reise!

27. A pastorinha.

— »Dios vos salve, Rosa, que fazeis aqui?«
— »Procuro o meu gado, que eu aqui perdi.«
— »Tão gentil senhora a guardar o gado!«
— »Senhor, ja nascemos para esse fado.«
— »São altas montanhas, corre alli perigo;
Diga me, menina, se quer vir commigo.«
— »Não he bem discreto, quem da tal conselho,
Querer que se perca do gado hum ovelho.«
— »Eu não digo isso, que o gado se perca
Mas que descancemos uma hora de sesta.«
— »Tal razão como essa não n'a ouvirei,
Que dirão meus amos que tanto tardei.«
— »Diga lhe, o menina, quem a ti estorvou
Foi huma nuvem d'agua, que a todos molhou.«
— »Fallarei verdade, que mentir não sei,
Que a falla de amores he que me occupei.«
— »Pastorinha, escute, que oiço ballar gado.«
— »Serão as ovelhas que me tem faltado.«
— »Eu lh'as vou buscar ja muito depressa,
Mas que me espedace por essa charneca.«
— »Ai como va grave de meias de seda!
Olhe, não as rompe por essa resteva.«
— »Meias e vestido, tudo romperei.
Só, por lhe dar gôsto, minha alma, meu bem.«
— »Ei lo aqui vem; é todo meu gado.«

27. Das Hirtenmädchen.

„Grüß dich Gott, schön Röschen, sag', was thust du hier?"
— „Ich verlor ein Lämmchen hier im Waldrevier."
„Ein so feines Mädchen muß die Schafe hüten?"
— „Herr, das will mein Stand so, und ich bin zufrieden."
„Doch hier ist's gefährlich auf den steilen Höhen,
Sag' mir, liebe Kleine, willst du mit mir gehen?"
— „Ihr seid unverständig, sprecht ihr solche Worte,
Soll das Lamm verschmachten an dem wüsten Orte?"
„So ist's nicht gemeint zu der Heerde Schaden,
Will dich nur zum Ausruhn auf ein Stündchen laden."
— „Ein Gespräch, wie dieses, laß ich mir nicht gelten,
Wenn ich mich verspäte, wird mein Herr nicht schelten?"
„Sag' ihm, liebe Kleine, ein gewalt'ger Regen
Und ein schwer Gewitter kam euch hier entgegen."
— „Nein, ich mag nicht lügen, muß die Wahrheit sagen,
Daß mich aufgehalten eure Liebesklagen."
„Hörst du nicht, mein Dirnchen, ein Gebrüll von Thieren?"
— „Ach, das sind die Lämmer, die ich thät verlieren."
„Warr', ich will sie holen, sieh, ich laufe wacker,
Reißt mir auch die Kleidung auf dem stein'gen Acker."
— „O, wie macht euch Sorge euer Strumpf von Seide,
Seht euch vor, zerreißt nichts in der strupp'gen Haide."
„Kleid und Strumpf und Alles will ich gern dran geben,
Kann ich dir gefallen, mein geliebtes Leben."
— „Ei, da kömmt mein Lämmchen, kömmt die ganze Heerde."

— »Meu destino foi ser vosso criado.«
— »Senhor, va s'embora, não me dê mais pena,
Que ha de vir meu amo trazer-me a merenda.«
— »Se vier teu amo, venha muito embora:
Diremos, menina, que cheguei agora.«
— »Senhor, va-se embora, não me dê tormento.
Ja não quero vê-lo nem por pensamento.
— »Pois adeus, ingrata da linda pastora,
Vai guardar teu gado pela serra fora.«

— »Venha ca, Senhor, torne atrás correndo,
Que o amor é cego, ja me está rendendo. —

Sentarão se á sombra, que o sol estava ardendo;
Quando ellas não querem, então stão querendo.

„Sieh, mein Glück ist's, daß ich hier dein Diener werde!"
— „Herr, quält euch nicht länger, macht euch auf die Reise,
Gleich kömmt auch mein Dienstherr mit der Vesperspeise."
„Laß ihn immer kommen, was kann's Großes geben,
Wollen sagen, Liebchen, daß ich kam so eben."
— „Herr, geht eurer Wege, müßt' mich nicht mehr kränken,
Will euch nicht mehr sehen, nicht mehr an euch denken "
„Dann leb' wohl, du falsche, allerliebste Kleine,
Bleib mit deinen Schafen im Gebirg' alleine."

— „Komm nur her, mein Lieber, bleib hier ohne Bangen,
Blind ist ja die Liebe, giebt mich dir gefangen!"

Rasten dort im Schatten bei der Sonne Gluth,
Thun die Mädchen spröde, doch sind sie uns gut.

28. As trovas dos Figueiredos.

No figueiral Figueiredo
A no figueiral entrey,
Seis ninãs encontrara,
Seis ninàs encontrey,
Para ellas andara,
Para ellas andey,
Lhorando as achara,
Lhorando as achei.
Logo lhes pescudara,
Logo lhes pescudey,
Quem las maltratara
Y a tão mala ley.
No figueiral Figueiredo
A no figueiral entrey.

Una repricara:
Infançon, nom sey,
Mal ouvesse la terra
Que tene o mal Rey.
S'eu las armas usara
Y a mim fe nom sey,
Se hombre a mim levara
De tão mala ley.
O Deos vos vayades,

28. Das Lied von den Figueiredos.

Zum Feigenwald Figueiredo
Und ich zum Feigenwald kam,
Sechs Mägdlein fand er dorten,
Sechs Mägdlein ich dort fand,
Zu ihnen trat er nahe,
Zu ihnen trat ich nah,
Er fand sie alle weinend,
Auch ich sie weinend fand.
Gleich hat er sie gefraget,
Gleich hab' ich sie gefragt,
Wer ihnen Leids gethan hat
Aus der Ungläub'gen Schaar.
Zum Feigenwald Figueiredo
Und ich zum Feigenwald kam.

Die Eine hat erwiedert:
Ich weiß nicht, Rittersmann,
Doch wehe, weh dem Lande,
Das schlechte Könige hat,
Wenn ich die Waffen trüge,
Ich weiß es nicht, fürwahr,
Ob mich ein Mann wegführte
Aus der Ungläub'gen Schaar.
Zieht, Edelknab', im Frieden,

Garçom, ca nom sey,
Se onde me falades,
Mais vos falarey.
No figueiral Figueiredo
A no figueiral entrey.

Eu lhe repricara:
A mim fe nom irey,
Ca olhos dessa cara
Caros los comprarey,
A las longas terras
Eu tras vos me irey,
Las compridas vias
Eu las andarey,
Linguas de Arabias
Eu las falarey,
Mouros que me vissem
Eu los matarey.
No figueiral Figueiredo
A no figueiral entrey.

Mouro que las goarda
Cercalo achey,
Mal la ameaçara
Eu mal me anogei,
Troncom desgalhara,
Troncom desgalhey,
Todolos machucara,
Todolos machuquey.
Las niñas furtara

Ich weiß ja nicht, fürwahr,
Ob ich, wo ihr mich sprachet,
Euch sprach ein andermal.
Zum Feigenwald Figueiredo
Und ich zum Feigenwald kam.

Und ich hab' ihr erwiedert:
Bei Gott, ich bleib' euch nah,
Denn Augen wie die Euren
Ich theuer erkaufen mag.
Und in die fernsten Länder
Dahin zieh' ich Euch nach,
Und auch die längsten Straßen
Ich gehe gern sie all',
Und Sprachen von Arabien
Ich rede bald sie klar,
Und Mohren, die mich sahen,
Ich tödte sie auf dem Plan.
Zum Feigenwald Figueiredo
Und ich zum Feigenwald kam.

Der Mohr, der sie bewachte,
Ich suchte ihn zu fahn,
Er drohete dem Mägdlein,
Ich rannt' im Zorn ihn an,
Er griff nach einem Baumstamm,
Auch ich nach einem Stamm,
Er warf sie Alle nieder,
Ich Alle niederwarf;
Die Mädchen hat er gestohlen

Las niñas furtey,
La que a mim falara
N'alma la chantey.
No figueiral Figueiredo
A no figueiral entrey.

Und ich die Mädchen stahl; —
Die zu mir hat geredet,
Mein Herz sich ihr ergab.
Zum Feigenwald Figueiredo
Und ich zum Feigenwald kam.

29. Carta do Soldado.

Indo pela rua abaixo
Indo ja quasi no fim
Vejo vir dois rebuçados
Logo direitos a mim.

Perguntarão-me o meu nome,
Respondi-lhes: »Rafael«
Disserão me que estava preso,
A ordem do seu coronel.

Perguntei-lhe para o que?
Disserão me para soldado.
Querendo sem mais demora,
D'alli fosse algemado.

Porem reflechi prudente
Pois me vi tão perseguido
D'uma tão rustica gente,
Eu lhes peço: Meus Senhores,

Usem da sua attenção
Que eu sou hum homem de bem,
Levem me solto á prizão.
Solto emfim me levarão.

29. Der Soldat an seine Geliebte.

Als ich ging hinab die Straße
Und schon fast am Ende war,
Werd' ich zwei vermummte Männer,
Die auf mich losgehn, gewahr.

Fragen mich nach meinem Namen,
Ich antworte: „Raffael;"
Und sie schreien: du gehst mit uns,
Auf des Obersten Befehl.

Und warum das? fragt' ich weiter;
„Um, sagten sie, Soldat zu werden."
Und schon wollten sie mich knebeln
Unter drohenden Geberden.

Aber weislich dacht' ich bei mir,
Als ich hier mich so verwegen
Von dem rohen Volk verfolgt sah:
Muß mich schon auf's Bitten legen.

Und ich sprach: Bedenkt, ihr Herren,
Daß ich bin von gutem Stande,
Führt mich ungefesselt weiter!
Und sie lösten mir die Bande.

Lagrimas e mais suspiros
Tive eu a primeira cêa,
Quando entrei para dentro
Até ao lugar da cadea.

Logo no seguinte dia
Fui a mostra do meu Major,
Donde os meus males crescerão
Cada vez para peor.

Na rigorosa prisão
Vejo ver romper o dia,
Bem alegre para todos
Só para mim de agonia.

Mas te juro, clara prenda,
Segundo bem me parece,
Para hum pobre desgraçado
Nunca alegre amanhece.

Aber Seufzer nur und Thränen
War mein erstes Abendbrod,
Das man mir, fest angeschloss'nem,
In dem finstern Kerker bot.

Und sogleich am nächsten Tage
Führte man mich zum Major,
Und nun werden meine Tage
Noch viel schlimmer als zuvor.

In dem härtesten Gefängniß
Bricht mir an ein jeder Morgen,
Hoffnungsreich für jeden Andern,
Nur für mich mit neuen Sorgen.

Ach, und wisse, meine Liebste,
Wenn ich's recht verstehen kann:
Einem Armen der im Unglück,
Bricht kein heller Tag mehr an.

30. Carta 2 (da mulher).

Estando eu na minha casa,
Livre de todo o cuidado,
Chegarão os auxiliares,
Meu amor a mim levarão.

Com rigorosas algemas,
Nem que fora hum ladrão,
So para pagar o crime
De roubar meu coração.

Ficando eu assim suspensa
Sem saber o que faria,
Peguei em papel e tinta,
Huma petição fazia;

Fui com ella a toda pressa
A casa do general,
Pedi ao guarda da porta
Que me deixasse entrar.

Pondo me eu de joelhos
A petição lhe presentava
E sem o despacho d'ella
D'alli não me levantava.

Pondo-me a esperar
Que despacho me daria,
Disserão-me, estava assente
No livro da vedoria.

39. Die Geliebte an den Soldaten.

Saß vergnügt in meinem Hause,
Hatte Unglück nie geahndet,
Kömmt die Schaarwach' unvermuthet
Und hat mir mein Lieb' gefahndet.

Ist mit ihm, gleich einem Diebe
Festgeknebelt, fortgerannt,
Ach die einz'ge Schuld zu büßen,
Daß er mir mein Herz entwandt.

Und wie ich noch selber schwankte,
Was zu thun und was zu lassen,
Griff ich nach Papier und Tinte,
Eine Bittschrift abzufassen.

Flog mit ihr in aller Eile
Zu des Generals Pallast,
Und erflehte mir vom Thürwart
Offnen Eintritt ohne Rast.

Warf mich vor ihm auf die Knie
Ihm die Bittschrift darzureichen,
Fest entschlossen, ohne Antwort
Nimmermehr von dort zu weichen.

Und auf den Bescheid zu warten,
War ich lange dort geblieben:
Ach, er war schon in die Reihen
Der Soldaten eingeschrieben.

Sahi pela porta fora
Chorando sem ter alentos.
Encontrei-o no caminho
N'uma leva de sarjentos.

Levava huma farda azul:
Por isso não o conhecia,
Com lagrimas e suspiros
Ja delle me despedia.

Amor, que vas para a guerra,
Bem sei que vais a morrer.
Saudades de continuo,
Não te hei de tornar a ver.

Em quanto por lá andares
E acabares a vida,
Saibas que eu tambem ca dou
Amores a despedida.

Ai te vi, ai esta carta
Que te mando, lè, meu bem,
Não he justo, que eu logre
Depois de ti, mais ninguem.

Athemlos und unter Thränen
War ich denn vor's Thor gelaufen,
Da erblickt' ich auf dem Weg ihn
Unter dem Soldatenhaufen.

Dort im blauen Waffenrocke
Seh' ich noch den Liebsten kommen,
Kaum erkannt' ich ihn, und habe
Abschied dann von ihm genommen.

Liebster, ziehst du in den Krieg nun,
Wirst dem Tode nicht entgehen;
Ew'ge Sehnsucht wird mir bleiben,
Werde nie dich wieder sehen.

Und wenn du mich so verlässest,
Und mußt aus dem Leben scheiden,
Ach, so werd' auch ich von nun an
Alle Lebensfreude meiden.

Ach ich seh' dich noch, den Brief
Send' ich dir, lies ihn, mein Leben,
Dieses Herz, das dir gehört,
Werd' ich keinem Andern geben.

31. A flor Saudade.

Vem ca, minha companheira.
Vem, triste mimosa flor,
Se tens de saudade o nome,
De saudade eu tenho a dor.

Onde te pegou Marilia
Dize, onde um beijo te deu,
Mostra o lugar, nelle quero
Tambem dar-te hum beijo meu.

Recebe este triste beijo,
Beijo de melancolia,
Tem de amor toda a doçura,
Mas não o ardor de alegria.

31. Die Blume der Sehnsucht.

Komm, o komm, holde Gefährtin,
Dunkle Blume an mein Herz,
Du trägst wohl der Sehnsucht Namen,
Aber ich der Sehnsucht Schmerz.

Sprich, als dich Marilie pflückte,
Küßte dich ihr Mund so linde,
Zeige mir die Stelle, daß nun
Auch mein Kuß sie wieder finde.

Diesen traurigen Kuß der Schmerzen
Und der Schwermuth, nimm ihn hin,
Wohl hat er der Liebe Wärme,
Gluth der Freude ist nicht darin.

32. Saudades.

Terna saudade
De hum bem querido
Amortecido
Me faz viver,
Milhor me fora
Antes morrer.

Estas lembranças
De noite e dia
Melancolia
Me fazem ter,
Milhor me fora
Antes morrer.

Como este encanto
Me roubou o fado
E o rosto amado
Não posso ver,
Milhor me fora
Antes morrer.

Se os lindos olhos
Tão cristallinos,
Olhos divinos
Vejo esconder,
Milhor me fora
Antes morrer.

32. Sehnsucht.

O zartes Sehnen
Nach süßen Stunden,
Die mir entschwunden,
Lind're die Pein,
Besser wohl wär' mir
Gar nicht zu sein.

Diese Gedanken,
Die mich umspinnen,
Nur düstres Sinnen
Bringen sie ein,
Besser wohl wär' mir
Gar nicht zu sein.

Seit jener Zauber
Von mir gewichen,
Für mich erblichen
Sein holder Schein,
Besser wohl wär' mir
Gar nicht zu sein.

Wollt' ihr euch immer
Vor mir verstecken,
Ihr holden, kecken
Lieb' Aeugelein,
Besser wohl wär' mir
Gar nicht zu sein.

Quando não vejo
Faces mimosas,
Que fazem rosas
Esmorecer,
  Milhor me fora
  Antes morrer.

Vem, sorte ingrata
Tirar me a vida!
Pois a querida
Hei de perder,
  Milhor me fora
  Antes morrer.

Blühende Wangen,
Soll ich euch meiden,
Die selbst beneiden
Rosen? — O nein,
Besser wohl wär' mir
Gar nicht zu sein.

O herbe Loose,
Kürzt meine Stunden.
Die mir verbunden,
Ist nicht mehr mein,
Besser wohl wär' mir
Gar nicht zu sein!

33. Á inconstante.

Vem aos meus braços,
Meu doce encanto,
O terno pranto
Vem abrandar.
Ah ja não amas
O teu Josino,
Cruel destino
Fez te mudar.

Tu me deixaste
Por outro amante,
Mas tão constante
Não has de achar.
Ah ja não amas cet.

Inda me lembro
Quando no prado
Sempre ao meu lado
Querias estar.
Ah ja não amas cet.

Ja la na fonte
Não te demoras,
Vais otras horas
Agua buscar.
Ah ja não amas cet.

33. An die Ungetreue.

Komm, süßer Liebling,
In meine Arme,
Daß ich erwarme
Von langer Pein.
Ach, den du liebtest
Hast du verlassen,
Wie kann ich's fassen
Dir ferne zu sein.

Dich hat gelocket
Ein andrer Freier;
Ein so getreuer
Ist nicht mehr dein.
Ach, den du liebtest ꝛc.

Noch stets gedenk' ich,
Als auf den Fluren
Du meinen Spuren
Folgtest allein.
Ach, den du liebtest ꝛc.

Jetzt an der Quelle
Weilest du nimmer,
Und schöpfest immer
Zu andrer Zeit.
Ach, den du liebtest ꝛc.

Aquelles flores,
Que tu plantastes,
Como faltastes,
Estão a murchar.
Ah ja não amas cet.

Por entre as nuvems
A clara lua
A imagem tua
Me quiz mostrar.
Ah ja não amas cet.

Tu não conheces
O ser de amante
Sempre inconstante
Foi teu pensar.
Ah ja não amas cet.

Ai de quem ama
Sem ser amado
Em desagrado
Sempre ha de chorar.
Ah ja não amas
O teu Josino,
Cruel destino
Fez te mudar.

Auch jene Blumen,
Die du geheget,
Woll'n ungepfleget
Nicht mehr gedeihn.
Ach, den du liebteſt ꝛc.

Trat aus den Wolken
Des Mondes Helle,
Stand vor der Seele
Dein Bild ſo rein.
Ach, den du liebteſt ꝛc.

Nein, du verſtehſt nicht
Des Herzens Triebe,
Und deine Liebe
War eitler Schein.
Ach, den du liebteſt ꝛc.

Weh dem, der liebet
Und wird verachtet,
Von Gram umnachtet
Weint er allein.
Ach, den du liebteſt
Haſt du verlaſſen,
Wie kann ich's faſſen
Dir ferne zu ſein.

34. Os olhos.

Se queres saber a cousa
Da minha ardente paixão.
Não perguntes a ninguem.
Os meus olhos te dirão.

Das vivas ideias d'alma
Os olhos as lingoas são.
O que em minha alma se passa
Os meus olhos te dirão.

Rompa-se o duro silencio
Que abafa meu coração;
Sabes por quem vivo e morro:
Os meus olhos te dirão.

Não posso formar palavras,
Tal he minha confuzão:
Mas o que as vozes não dizem
Os meus olhos te dirão.

34. Die Augen.

Möchtest du wohl gerne wissen,
Welch Verlangen leb' in mir,
Frage nicht bei dem und jenem, —
Meine Augen sagen's dir.

Für des Herzens heiße Gluthen
Giebt es ein Geständniß hier,
Was die Seele froh beweget, —
Meine Augen sagen's dir.

Weg mit jenem dumpfen Schweigen,
Das das Herz erdrücket hier;
Denn für wen ich leb' und sterbe, —
Meine Augen sagen's dir.

Worte hab' ich nicht zu geben,
Dazu ist kein Muth in mir,
Doch was nicht die Worte nennen, —
Meine Augen sagen's dir.

35. Quem quiser saber de amores.

Quem quiser saber de amores
Vem commigo a aprender,
Eu ensino de hum bom modo.
Não custa muito a aprender.

A primeira lição seja
Ter das inconstancias medo
E guardar com lealdade
Muita fé, muito secredo!

Deve aver muita cautella
Nesta essencial lição,
Deve saberse que os olhos
São lingoas do coração.

35. Unterricht in der Liebe.

Wer verstehen will zu lieben,
Sei mein Lehrling, komme her,
Eine gute Schule hab' ich,
Es zu fassen ist nicht schwer.

Als die erste Regel merket:
Unbestand müßt ihr besiegen,
Und bei ehrlich gutem Herzen
Seid getreu und seid verschwiegen!

Diese Regel aller Regeln
Schlagt sie niemals in den Wind,
Und vergeßt nicht, daß die Augen
Eures Herzens Zunge sind.

36. Sim e Não.

Sei de teus novos amores
Todo timtim por timtim,
Tu dizes que tal que não,
Eu digo que tal que sim.

Sei que destes aos teus amores
Hum raminho de Jasmin,
Quem te vio dar as flores
Te ouvio dizer que sim.

Esse sim que tu lhe destes
Deve ser por algum fim,
Julgallo mal, isso não,
Mas que he por bem, isso sim.

Tem meu bem huma certa teima
Quando eu choro, ella se ri,
Quando eu me rio, ella chora.
Eu digo não, e ella sim.

Hei de mandar vir de India
Hum boneco de marfim,
Que esteja dando a cabeça
Sempre dizendo, que sim!

36. Ja und Nein.

Weiß ich doch, du liebst schon wieder,
Einer fort, ein Andrer da;
Du sagst wohl: Ei was, o nein!
Und ich sag': Ei was, o Ja!

Weiß ich doch, du gabst dem Liebsten
Ein Jasminreis, wie ich sah,
Und als du die Blume reichtest,
Flüstertest du leis: o Ja!

Dieses Ja, das du gegeben,
Weiß ich nicht, warum's geschah;
Nicht zum Bösen war's, o nein!
Doch zum Guten wohl, o Ja! —

Auch mein Liebchen hat ihr Köpfchen,
Wein' ich, ist ihr Lachen nah,
Lach' ich wieder, will sie weinen,
Sag' ich nein, so sagt sie Ja!

Wart', ich laß aus Indien kommen
Dir ein Püppchen von Porzellan,
Das mit seinem Wackelköpfchen
Immer sagt: O Ja, o Ja!

37. Cantiquinha para adormentar as crianças.

» Sou menina inocente.
Choro com muita razão,
Choro porque inda tenho
Muito medo do Papão.

Oh, Papão, vaite embora
De cima desse telhado,
Que a menina quer dormir
O seu somno descançado.

O Zabumba está doente
Muito mal para morrer,
Não ha gallo nem gallinha
Para o Zabumba comer.

37. Wiegenlied.

„Ach ich armes kleines Mädchen
Weine immer drauf und dran,
Muß ja weinen, denn ich fürchte
Mich hier vor dem schwarzen Mann."

Fort, du schwarzer Mann, geschwinde,
Steig herab von unserm Dache,
Laß die Kleine ruhig schlafen,
Daß sie recht gestärkt erwache.

Auch Zabumba liegt im Bettchen,
Und ist krank, recht sterbenskrank,
Und es giebt kein Huhn noch Hähnchen,
Für Zabumba in dem Schrank.

38. Lindos olhos engraçados.

Lindos olhos engraçados.
Que ter amor m'ensinais,
Isto que de vos aprendo
Não o saiba ninguem mais.

Se ás vezes mudo de cor,
Quando para mim olhais,
Não revelles meu segredo
Só tu saibas, ninguem mais.

Olhos olhos enquietos
Muitas vezes me asustais,
Mas a causa do meu susto
Só tu saibas, ninguem mais.

38. O ihr holden, süßen Augen.

O ihr holden, süßen Augen
Lehrt mich Liebeswonn' und Pein,
Aber was ich von euch lerne,
Niemand weiß es, ihr allein.

Oft erröth' ich, oft erblaß' ich,
Sucht mich euer milder Schein;
Doch verberget mein Geheimniß,
Niemand wiss' es, ihr allein.

Aeuglein, Aeuglein voller Leben,
Laßt mich oft erschrocken sein,
Doch warum ich so erschrecke,
Niemand wiss' es, ihr allein.

39. Canção de S^m^. Miguel (Azores).

N'esta Cintra Michaelense
No Alvergue do Pastor,
No Cazal que me pertence
Passo a vida com sabor.
A ventura
Que aqui dura
Neste bosque
Seductor.
Tal mistura
De Verdura
Diz Esperança,
Diz Amor! —

Mui brilhantes distracções
Tem a vida na Cidade,
Mas aqui os Corações
Pulão com mais liberdade.
A ventura cet.

Adeus bosques, Adeus prados!
Adeus lindos Salgueiraes!
Adeus Aguas das Correntes,
Talvez para nunca mais!
A ventura cet.

39. Liedchen von der Insel Sam Miguel.

Hier auf diesen Cintrahöhen,
Wo der Hirt gern leben mag,
Hier auf meinem kleinen Gütchen
Leb' ich glücklich jeden Tag.
Sel'ger Frieden
Wohnt hienieden,
Lockt mich stets hier-
Her zurück.
In dem Schatten
Grüner Matten
Zeigt die Hoffnung
Liebesglück.

Glänzender wohl ist das Leben
In der Stadt bei lautem Scherzen,
Aber hier auf unsern Bergen
Schlagen freier aller Herzen.
Sel'ger Frieden ꝛc.

Lebt nun wohl, ihr Büsche, Wiesen,
Lebet wohl, ihr schlanken Weiden,
Lebet wohl, ihr muntern Quellen,
Muß euch nun für immer meiden.
Sel'ger Frieden ꝛc.

Furnas eu vou deixarte!
Linda flor de S^m^. Miguel,
Para sempre abandonarte,
Encanto de Portugal!
A ventura
Que aqui dura
Neste bosque
Seductor,
Tal mistura
De Verdura
Diz Esperança,
Diz Amor!

Auch dich, Furnus, soll ich lassen,
Schönste Blum' auf St. Miguel,
Zauberstern des Vaterlandes,
Der mir leuchtete so hell.
Sel'ger Frieden
Wohnt hienieden,
Lockt mich stets hier-
Her zurück.
In dem Schatten
Grüner Matten
Zeigt die Hoffnung
Liebesglück.

40. Cantiquinha Brasileira.

Quando eu não vejo hum dia
O doce bem que eu adoro,
Até que o meu bem volta,
Eu de saudade choro.

Ah, vem, e não tardes, vem,
Ah, vem, vem me consolar,
Sem te ver nunca mais posso
A minha alma socegar.

Todos que existem no mundo
Tem seu fim particular,
Todos nascem com destino,
Eu nasci para te amar.

O pintor, que pinta a rosa,
Tambem pinta a Leonor,
Se a rosa he mais formosa,
He a culpa do pintor.

40. Brasilianisch.

Seh ich sie nur Einen Tag nicht,
Die ich tief im Herzen trage,
Bis sie wieder mir erschienen,
Stimm ich an der Sehnsucht Klage.

Komm, o komm, und säume nicht,
Bringe Trost dem kranken Herzen,
Niemals, ohne dich zu sehen,
Heilen meiner Seele Schmerzen.

Jedem ward auf dieser Erde
Ein besondres Ziel gegeben,
Jeder folgt seiner Bestimmung,
Ich, für dich allein zu leben.

Wer die Rose malt, der malet
Auch dein Bild voll Reiz und Huld,
Scheint noch lieblicher die Rose
Ist es nur des Malers Schuld.

41. Suspiros de amor (Disparates).

Oh, que ditosa morada
Onde vive o meu pastor:
Oh quem com elle vivera
Dando lhe provas de amor.

Hei de mandar te pintar
No sobreceo do meu leito,
Para ver o teu retrato
A noute, quando me deito.

Eu fui ao mar de joelhos,
De joelhos fui ao fundo,
Por amor desses teus olhos
Irei ao cabo do mundo.

Puz me a chorar saudes,
Ao pé do rio corrente,
As aguas me responderão.
Amor nunca dura sempre.

De teus olhos fiz tinteiro.
Do nariz penna aparada,
Dos dentes letra miuda,
Da bocca carta fechada.

41. Liebesseufzer.

O wie neid' ich jene Hütte,
Meines Schäfers Aufenthalt,
Lebt' ich dort mit ihm, dann säh' er
Meine heiße Liebe bald.

Warte nur, ich laß' dich malen
Oben an mein Bettgestelle,
Leg' ich mich des Abends nieder,
Leuchtet mir dein Bild so helle.

Auf den Knie'n lief ich in's Wasser,
Auf den Knie'n zum Meeresgrund,
Und um deiner Augen willen
Lief ich um das Erdenrund.

Meine Sehnsucht ließ ich weinen,
Sitzend an des Baches Rand,
Antwort gaben mir die Wellen:
Liebe hat niemals Bestand.

Deine schwarzen Augen sind mein Tintfaß,
Spitze Feder ist dein Näschen, Kindchen,
Kleine Schrift sind deine feinen Zähnchen,
Dann schließ ich den Brief, wie du das Mündchen.

42. Disparates.

O rapaz.

Senhora, linda Senhora,
Raminho de magerição,
Cadeado do meu peito
Chave do meu coração.

A rapariga.

Vou na praça da figueira,
Vou comprar huma galinha,
E achei no papo della
Hum soldado da marinha.

42. Komischer Liebesseufzer eines Matrosen und Antwort darauf.

Er.

Dame, schönste Herzensdame,
Majoranstrauß süßer Lust,
Vorhängschloß an meinem Herzen,
Schlüssel meiner keuschen Brust.

Sie.

Als ich neulich auf den Markt ging,
Kauft' ich eine Henne mir,
Und als ich den Kropf ihr öffne,
Springt ein Seecadet herfür!

43. Rimas da folhinha e proverbios do povo.

Em Janeiro
Poem-te no oiteiro:
Se vires verdegar
Poem-te a chorar,
Se vires terrear
Poem-te a cantar.

Da flor de Janeiro
Ninguem encheo o celleiro.

Se queres ser bom alheiro
Planta os alhos em Janeiro.

Em Janeiro
Sette capellos e hum sombreiro.

Janeiro fora
Cresce huma hora.

Agoa de Fevereiro
Mata o onzoneiro.

Quando não chova em Fevereiro
Não ha bom prado nem bom senteio.

Março Marçegão,
Pela manhã rosto de cão
A tarde verão.

43. Kalenderreime und andere Sprüchwörter des Volks.

Im Januar
Steig auf den Berg, und wirst du gewahr,
Daß alles grün um dich her,
Dann weine sehr,
Siehst du aber hart Gestein,
Kannst du lustig sein.

Von der Blüthe im Januar
Füllte Niemand sein Faß fürwahr.

Soll dein Knoblauch gut gedeihn,
Pflanz' im Januar ihn ein.

Zur Januarzeit
Halte sieben Hüte und einen Schirm bereit.

Januar verronnen
Eine Stunde gewonnen.

Beim nassen Februar
Rauft sich der Wucherer das Haar.

Kömmt im Februar kein Regen,
Ist auf Wiese und Acker kein Segen.

März, ich traue dir nicht,
Hast des Morgens ein hündisch Gesicht
Und des Abends Sonnenlicht.

Senão chover entre Março e Abril
Vendera el Rei o carro e carril.

Fica-te embora Mundo,
Deixar-me has Abril e Maio.

Janeiro geoso,
Fevereiro nevoso.
Março mollinhoso,
Abril chuvoso,
Maio pardo e ventoso.
Fazem o anno formoso.

Em Junho
Fouce em punho.

Quem não debulha em Agosto
Debulha com mão rosto.

Em Agosto
Sardinha e mosto.

Setembro ou secca as fontes
Ou leva as pontes.

Nem em Agosto caminhar
Nem em Dezembro marear.

Ramos molhados
São abençoados.

Chuva pela Ascensão
Das palinhas faz pão.

S. Sebastião
Laranja na mão.

Sind März und April trocken und dürr,
Verkauft der König Wagen und Geschirr.

Ich gebe die ganze Welt dir frei,
Wenn du mir lässest April und Mai.

Frost im Januar,
Nebel im Februar,
März mit feuchtem Haar,
April Regen ganz und gar,
Mai windig und nicht klar,
Machen ein schönes Jahr.

Kömmt Junius ins Land,
Nimm die Sichel zur Hand.

Drischst du im August deinen Waizen nicht,
Thust du's später mit saurem Gesicht.

August-Kost
Sardinien und Most.

September trocknet aus die Quellen,
Oder reißt die Brücken von ihren Stellen.

Im August wandre nicht viel umher,
Und im December geh nicht auf's Meer.

Palmsonntag mit Regen
Bringt reichlich Segen.

Regen zu Himmelfahrt
Schafft Brod aus jedem Hälmchen zart.

Kömmt St. Sebastian ins Land (20. Jan.),
Nimm die Orange zur Hand.

S. Matthias
Leva as cabaças e deixa as vasias.

Chuva pelo S. João
Tira vinho e azeite e não da pão.

Por S. Vicente
Toda a agoa he quente.

S. Jago
Vai a vinha e apanha o bago.

S. Lourenço
Vai a vinha e enche o lenço.

S. Mattheus
Pega nos boes e lavra com Deus.

S. Simão
Fava na mão.

Para todos os Santos
A neve nos campos.

S. Martinho
Castanhas e vinho.

S. André
Pega no porco pelo pé,
E se elle diz: quae, quae,
Diz lhe, que dia he.

Por S. Nicoláo
A neve no chão.

St. Matthias, schon ist's Zeit (24. Febr.),
Halte die Kürbisflaschen bereit.

St. Johannes im Regen (24. Juni)
Macht uns um Wein, Oel und Brod verlegen.

Um St. Vincenttag (19. Juli)
Kein kühles Wasser man finden mag.

Kömmt St. Jakobus her (25. Juli),
Geh in den Weinberg und koste die Beer'.

Kömmt St. Lorenz heran (10. Aug.),
Geh in den Weinberg und fülle die Tücher an.

Kömmt St. Matthäus, so merk' (21. Sept.),
Spanne den Stier an und geh mit Gott ans Werk.

St. Simon im Kahn (28. Oct.)
Bringt große Bohnen heran.

Am Allerheiligentag
Schnee auf dem Felde liegen mag.

Stellt St. Martin sich ein (10. Nov.),
Nun Kastanien und Wein.

Am Tag St. André (30. Nov.)
Fasse das Schwein beim Zeh,
Und schreit es: o weh!
Sag ihm, daß es zur Schlachtbank geh.

Um St. Nicolas (6. Dec.)
Fällt Schnee auf's Gras.

S. Thomé
Quem não tem porco, mata a mulher.

Natal na praça,
Pascoa em casa.

Por Natal sol,
Por Pascoa carvão.

O Natal ao soalhar,
E a Pascoa ao lar.

Por Natal ao jogo,
Por Pascoa ao fogo.

Nem no inverno sem capa,
Nem no verão sem cabaça.

Laranja por almoço ouro, por jantar prata,
A noite mata.

Quando Deus queira
Do norte chovia.

Mais pode Deus ajudar,
Que velar e madrugar.

Quando Deus não quer
os Santos não rogão.

Deixa fazer a Deus, que he Santo velho.

St. Thomas nimmt's nicht genau (21. Dec.),
Hast du kein Schweinchen, so schlachte die Frau.

Weihnachten auf den Markt hinaus,
Ostern still zu Haus.

Weihnachten Sonnenschein,
Ostern Kohlen.

Weihnachten in freier Luft unbeschwert,
Ostern am Feuerheerd.

Spiele im Freien zur Weihnachtszeit,
Zu Ostern halte Kohlen bereit.

Weder im Winter ohne Tuch,
Noch im Sommer ohne Krug.

Orangen zum Frühstück Gold, zu Mittag
Silber, Abends der Tod.

Wenn Gott wollte, könnte es auch bei Nordwind
regnen.

Mehr bringt Gottes Hülfe ein,
Als früh auf und wachsam sein.

Wenn Gott nicht will, bitten auch die Heiligen
nicht für uns.

Befiehl Gott deine Sache, Er ist der älteste Heilige.

Deus diante o mar chão.

Em pequena hora
Deus melhora.

Quem não bucca Deus na vida, he deixado de Deus na morte.

Quem não falla, não ouve Deus.

Homem propoem, Deus dispoem.

Não fez Deus a quem desemparasse.

Melhor he pão secco com Deus
que pão de ló com o Demo.

Ainda que sejas prudente velho,
Não desprezes conselho.

A perseveranza
Toda a cousa alcança.

No soffrer e abster
Está todo o vencer.

Alcança
Quem não cança.

Quem muito abarca
Pouco abraça.

Se queres boa fama
Não te toma o sol na cama.

Mit Gott ist das Meer ebenes Land.

In wenig Stunden
Hat Gott den Ausweg gefunden.

Wer im Leben Gott nicht sucht, ist im Tode von ihm verlassen.

Wer nicht mit Gott redet, den hört er nicht.

Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Gott hat Keinen geschaffen, um ihn allein zu lassen.

Besser trocken Brod mit Gott,
Als mit dem Teufel Zuckerbrod.

Bist du gleich alt und magst viel verstehn,
Sollst guten Rath doch nicht verschmähn.

Beharrlichkeit
Bringt es in allen Dingen weit.

Dulden und sich bezwingen,
Heißt den Sieg erringen.

Wer sich nicht träge besinnt,
Gewinnt.

Wer zu viel unternimmt,
Wenig gewinnt.

Soll die Welt deinen Namen verkünden,
Darf dich die Sonne im Bette nicht finden.

Faze da noite noite, do dia dia,
Viviras com alegria.

Quem não anda por frio e sol
Não faz seu prol.

Quem não se aventura
Não anda em cavallo nem em mula.

Unta o carro, andão os bôes.

Quem unta amolenta.

O amor e a fé
Nas nobres se vé.

Amor, dinheiro e cuidado
Não está dissimulado.

Nem herva no trigo
Nem suspeito ao amigo.

Ao agradecido
Mais do pedido.

Para hospedes a melhor iquaria
He alegria.

Mais vale pedaço de pão com amor,
Que gallinho com dor.

Quem filhos tem ao lado,
Não morre de enfastiado.

Mach' Nacht aus der Nacht, Tag aus dem Tage,
Wirst leben ohne Plage.

Wer Hitze und Kälte scheut,
Bringt's nicht weit.

Wer nichts wagt zu Zeiten,
Wird weder zu Pferd noch zu Maulthier reiten.

Schmiere den Wagen, so gehn die Stiere.

Oel macht geschmeidig.

Wo Liebe und Treue sich verbinden,
Wirst du die edelsten Frauen finden.

Liebe, Reichthum und Sorgen
Bleiben nicht lange verborgen.

In deinem Waizen kein giftig Kraut,
Und dem Freunde ohne Verdacht getraut.

Wer mir dankt,
Geb' ich mehr als er verlangt.

Für Gäste ist das beste Gericht
Ein heitres Gesicht.

Besser mit Liebe ein Stück Brod,
Als ein Huhn mit Herzensnoth.

Stehn dir Kinder zur Seite,
Stirbst du nicht in Leide.

Não ha melhor espelho
Que amigo velho.

Curtas pernas tem a mentira
E alcança se azinha.

De pequenino
Se troce o pepino.

Deus te guarde de parafo do Legista,
E de infra do Canonista,
E de etcaetera do Escrivão,
E do recipe do Matasão.

Abelha e ovelha,
E a penna detras da orelha,
E parte na Igreja
Para seu filho a velha dezeja.

Abbate avarento
Por huma fogaça perde cento.

Deus he que sana
E o mestre leva a prata.

Quando o enfermo diz: Ai!
O medico diz: Dai!

A mulher janelleira
Uvas de pareira.

Soffrerei filha golosa e fea,
Mas não janelleira.

Einen bessern Spiegel giebt es nicht
Als ein alter Freund, der zu dir spricht.

Kurze Beine hat die Lüge
Und wird eingeholt gar frühe.

Ist sie noch klein
Wird die Gurkenranke biegsam sein.

Behüte dich Gott vor dem Paragraphen der Juristen,
Und vor dem Infra der Canonisten,
Vor'm Etcaetera der Gerichtschreiber
Und dem Recipe der Gesundheitsvertreiber.

Eine Feder hinterm Ohr,
Ein Sitz im Prälatenchor,
Ein Schäfchen im Stall und ein Bienenhaus,
Denkt sich die Alte für ihr Söhnchen aus.

Ein gieriger Abt bei den kleinsten Gebühren
Kann darüber hundert verlieren.

Gott heilt den Kranken aus
Und der Doctor trägt das Geld nach Haus.

Spricht der Kranke: Ich leide sehr,
Spricht der Arzt: Gieb's Geld nur her.

Weiber, die am Fenster paradieren,
Sind wie Trauben an Spalieren.

Meine Tochter sei weder sparsam noch schön,
Nur soll sie mir nicht am Fenster stehn.

Ainda que vistais a mona de seda,
Mona se queda.

Pelajão as commadres,
Descobrem-se as verdades.

A cão mordido todos o mordem.

Quem a dous senhores ha de servir,
A algum ha de mentir.

Manda o amo ao moço,
O moço ao gato, e o gato ao rato.

De tal acha, tal racha.

Cada rocca com seu fuso,
Cada terra com seu uso.

Cada louco tem sua teima.

Não ha agoa mais perigosa, que a que não soa.

Affeição
Cega a razão.

Agoa molle em pedra dura,
Tanto da até que a fura.

Cada qual
Sente o seu mal.

Kleidest du einen Affen in Seide ein,
Wird immer ein Affe sein.

Wenn die Gevatterinnen sich zanken,
Kommen zu Tag die Gedanken.

Ueber einen gebissenen Hund fallen alle anderen her.

Willst du dienen zweien Herrn,
Wirst einen betrügen gut und gern.

Der Herr schickt seine Diener aus,
Der Diener die Katze, und die Katze die Ratze.

Wie das Scheit so seine Splitter,
Wie der König so seine Ritter.

Jeder Rocken hat seine Spindel auch,
Jedes Land seinen Brauch.

Des Menschen Himmelreich ist sein Wille,
Jeder Narr hat seine besondere Grille.

Stille Wasser sind die gefährlichsten.

Liebe
Macht die Vernunft trübe.

Weiches Wasser auf hart Gestein
Bohrt endlich doch ein Loch hinein.

Jeder weiß geschickt,
Wo der Schuh ihn drückt.

A azeitona e a fortuna,
Ás vezes muita, ás vezes nenhuma.

Se não houvera mais alhos que canela,
O que elles valem valera ella.

Não te fieis de villão,
Nem bebes agua em charqueirão.

Olivenernte und Glück
Kömmt bald reichlich, bald bleibt's zurück.

Wäre Zimmet so häufig wie Knoblauch,
Ständen beide in gleichem Preise auch.

Traue keinem gemeinen Wicht
Und trinke aus der Pfütze nicht.

Anmerkungen.

Während man in Spanien schon seit dem Anfang des sechszehnten Jahrhunderts bemüht gewesen, die im Munde des Volks lebenden und später zum Theil auf einzelnen fliegenden Blättern gedruckten Volkspoesien, einen großen Schatz erzählender Gedichte oder Romanzen, in besonderen Cancioneros und Romanceros zu sammeln, ist den portugiesischen Volksdichtungen eine ähnliche Fürsorge erst ganz neuerlichst zu Theil geworden. Nur sehr Weniges dieser Art und von zweifelhaftem Ursprung hatten ein paar Schriftsteller des siebzehnten Jahrhunderts, Bernardo de Brito und Miguel Leitão de Andrade, mitgetheilt, von denen dann wieder Faria y Sousa oder Andere sie entlehnt haben. Vergl. Bellermann, die alten Liederbücher der Portugiesen, Berlin 1840. S. 2 ff.

Erst in neuester Zeit, nachdem vom Auslande*) her der älteren portugiesischen Literatur mehr Aufmerk-

*) Zu diesen im Auslande erschienenen portugies. Werken rechnen wir besonders: Fragmentos de hum cancioneiro inedito, impresso a custa de Carlos Stuart. Paris 1823, und die neue, correctere Ausgabe desselben durch Varnhagen, Madrid, 1849. — Obras de Gil Vicente

samkeit gewidmet worden, hat ein Portugiese den glücklichen Versuch gemacht, auch die alten Volkspoesien aus dem Munde des Volks selbst zu sammeln. Wir verdanken dies dem für seine vaterländische Literatur hoch begeisterten, aber leider diesen Arbeiten durch den Tod zu früh entrissenen J. B. de Almeida Garrett, vormaligem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der in seinem Romanceiro, dem 14. und 15. Bändchen seiner Obras, Lisboa 1851, sieben und dreißig Gedichte veröffentlicht hat, von welchen drei und dreißig als wirkliche im Munde des Volks lebende Romanzen zu betrachten sind.

Es mußte natürlich einem im Lande Einheimischen, der durch Verbindungen mit Freunden in allen Provinzen Portugals unterstützt ward, am besten gelingen, eine größere Anzahl solcher Volksdichtungen zusammenzubringen, und dennoch bestätigt auch Garrett's Sammlung, was schon früher von mir, Liederbücher S. 21, ausgesprochen worden ist, daß die Portugiesen nicht reich an einheimischen Poesien dieser Art sind, und daß die in dem Volke mündlich noch fortlebenden meistens mit altspanischen Gedichten verwandt sind, wobei der Inhalt deutlich genug zeigt, daß der Portugiese sie aus Spanien herüber bekommen hat. Indessen kann die-

---

por Barreto Feio de Monteiro, Hamburgo 1834. — Leal Conselheiro del Rey D. Duarte. Paris 1843. — Cancioneiro geral. Altportugiesische Liedersammlung des edlen Garcia de Resende, neu herausgegeben von Dr. E. H. v. Kausler, Stuttgart 1846—52. 3 Bde. — Cancioneiro d'El Rey Diniz, pela primeira vez impresso pelo Dr. Caetano Lopes de Moura, Paris 1847. — Auch sind für die portugies. Literatur nicht unwichtig die beiden spanischen Werke: Rimas inéditas de D. Inigo Lopez de Mendoza, Marq. de Santillana cet. Paris 1844 und Cancionero de Juan Alfonso de Baena, Madr. 1852 und Leipzig 1860.

ser Umstand das Interesse an dem Vorhandenen nicht vermindern. Denn eines Theils thut es immer wohl, neben der Kunst- und Hofpoesie der alten portugiesischen Cancioneiros sich auch in die Dicht- und Denkweise des Volkes zu versetzen und seine Lust an solchen Dichtungen wahrzunehmen; die weite Verbreitung derselben durch alle Provinzen und selbst bis auf die Inseln an der afrikanischen Küste, die Azoren ꝛc. beweisen genug die Freude des Volks daran; andern Theils ist es auch sehr lehrreich, diese portugiesischen Bearbeitungen mit den bekannteren castilianischen und catalanischen zu vergleichen, und zu sehen, auf welche Weise man sich hier dieselben Stoffe aneignete, bald mehr bald weniger in freier Behandlung und Umbildung nach der besondern Eigenthümlichkeit des Volkscharakters. Wir finden dann, daß Manches, was den Spanier anzog, grelle Gemälde von Unthaten blutiger Grausamkeit und wilder Lust in der portugiesischen Version umgangen, verhüllt oder gemildert wurde; und daß mancher eigenthümliche, sanftere und gefühlvolle Zug der portugiesischen Romantik hinzugethan worden, wie dies zum Beispiel in den Romanzen von Alarcos, portugiesisch Graf Yanno, von Don Gaiferos, portugiesisch Gaifeiros, und von der Königin und Sklavin sichtbar ist. Wir hören hier die Molltöne der diesseitigen Volksdichtung deutlich durch, in welche der spanische Durton transponirt worden ist.

Die vorliegende kleine Sammlung besteht eines Theils aus einzelnen von Garrett dargebotenen Romanzen, andern Theils aus dem, was ich selbst während meines Aufenthalts in Portugal schon in den Jahren 1818—1825 zusammenbringen konnte. Bei der Seltenheit des Garrett'schen Cancioneiro in Deutschland hätte auch wohl der Abdruck der sämmtlichen darin enthaltenen Gedichte hinlänglich gerechtfertigt erschei-

nen können, aber es war doch nicht Alles geeignet, dem deutschen Leser vorgeführt zu werden. Uebersetzt wurden daher aus Garrett's Cancioneiro nur 25 Romanzen und Lendas. Es ist aber begreiflich, daß Gedichte, die dem Volke abgelauscht worden, auch eine Menge wesentlicher und unwesentlicher Varianten darbieten müssen, die Garrett mit großer Gewissenhaftigkeit angegeben hat. Selten war ein Grund vorhanden, von seinem Texte abzugehen. Wo ich dies doch zu thun mich genöthigt fand, besonders bei denen, die ich selbst auch aus Portugal mitgebracht, habe ich es in den Anmerkungen angezeigt. Was ich außerdem noch im dortigen Lande an historischen Romanzen und andern Volksliedern zu sammeln Gelegenheit hatte, macht den übrigen Theil des Büchleins aus.

Bei den Uebersetzungen bin ich bemüht gewesen, mich möglichst genau dem Originale anzuschließen und die Einfachheit der Volkssprache ohne Verschönerungen wiederzugeben, auch das Versmaaß und die gleiche Anzahl der Zeilen, so wie in den Assonanzenreihen die jedesmaligen männlichen oder weiblichen Ausgänge festzuhalten. Denn obschon im Deutschen die männlichen Ausgänge voller ins Gehör fallen, so dürfte doch die Wahl zwischen Beiden nicht immer der Zufall bestimmt haben, sondern der Charakter des Gedichts. Auch wird auf diese Weise eine größere Monotonie durch die ganze Sammlung vermieden. Daher ist auch der Wechsel der Assonanz, wo er in einer Romanze stattfand, nach dem Originale beobachtet worden. Eine Anzahl Romanzen aus der Garrett'schen Sammlung findet der Leser auch in dem von Geibel und v. Schack herausgegebenen Romancero der Spanier und Portugiesen. Stuttgart 1860.

Wir geben zu den einzelnen Gedichten folgende kurze erläuternde Anmerkungen.

1. Christus der Schiffsherr.

Ein altes Volkslied, das Gil Vicente, wie er öfters ältere Lieder in seine Dramen aufnahm, in seiner Barca do purgatorio uns erhalten hat, dort von drei Engeln gesungen. Jenes Drama kam im Jahre 1518 in Lissaben in Gegenwart der Königin Leonor zur Aufführung. Gil Vicente Obras Vol. I. Hamburgo 1834, S. 246. Das Lied erinnert an ein noch älteres deutsches Lied aus dem 15. Jahrh. von Joh. Tauler: Es kömmt ein Schiff geladen, Bis an sein höchsten Bord, Es trägt Gottes Sohn voller Gnaden, Des Vaters ewig Wort. Das Schiff geht still im Triebe, Es führt ein theure Last, Das Segel ist die Liebe, Der heilige Geist der Mast u. s. w. Wackernagel, Auswahl deutscher Gedichte. 4. Aufl. Berlin 1845, S. 471.

2. An den Erlöser.

Gedichtet von der Infantin D. Felipa de Lancaster, aus dem englischen Königshause, geb. 1437 zu Coimbra, gest. 1493 im Kloster Odivellas bei Lissabon; von mir schon mitgetheilt in den Alten Liederbüchern der Portugiesen ꝛc. Berl. 1840, S. 31. Es mag um seiner großen Innigkeit und Zartheit willen als eine seltene Blume geistlicher Poesie, auf portugiesischem Boden gewachsen, hier noch einmal seinen Platz finden.

3. Der König Balthasar an der Krippe Jesu.

In Ercolano's Lendas Vol. I, S. 259 als ein alter Volksgesang mitgetheilt, wie dergleichen Lieder zur Weihnachtszeit vor den Krippen gesungen und von calabresischen Landleuten auf dem Dudelsack gespielt werden. Ist es von Ercolano selbst gedichtet, so hat er den naiven Volkston gut getroffen.

4. Maria, die Wunderthäterin.

Eins der galizischen Lieder des Königs Alfons von Castilien, der in Galizien erzogen, die Mundart seines Jugendlandes liebte und nach der damaligen Sitte auch in dieser altportugiesischen Sprache dichtete. Der Refrain beweist, daß dieses Lied für den Gesang, wahrscheinlich für das Volk bestimmt war, dessen religiöser Erziehung der König seine Aufmerksamkeit widmete. S. Bellermann, Die alten Liederbücher der Portugiesen. S. 15 ff. und S. 60 ff.

5. Die heilige Iria.

Die heilige Iria, Sancta Irene, wird als Märtyrerin besonders in der Stadt Santarem am Tejo verehrt, und soll auch dort ihr Grab haben. Die Stadt, das alte Scalabis, leitet ihren christlichen Namen von da her ab. Im Mittelalter war sie der Schauplatz wiederholter Kämpfe zwischen den Mauren und Christen, später die Residenz der portugiesischen Könige. Die kunstlose Erzählung ist einfach wie eine Geschichte des alten Testaments. Der Estrado und die Almofada, statt der Stühle, sind noch portugiesischer Gebrauch auf dem Lande. Ich erhielt das Lied von einer Dame in Lissabon und hörte es oft singen. Sein hüpfender Tonfall ist den Versos de arte mayor ähnlich; die Assonanz wechselt beliebig; ein ächtes Volkslied. Das blaue Gewand ist das der Pilger.

6. Das Johannisfest.

Zu den gefeiertsten Festtagen in Portugal gehört das St. Johannisfest. Schon Abends vorher beginnt die Feier mit den Fogueiros. Auf allen Straßen brennen Holzstöße und Pechtonnen, und die Jugend treibt dabei allerlei Kurzweil. Der weibliche Theil der Bevölkerung sieht dies von den Balkonen der Häuser mit an. Die Mädchen verbrennen die Alcachofa, grüne Artischockenstengel, an deren heller oder

trägerer Gluth der Grad der Zuneigung des Geliebten zu erkennen ist, wobei kleine Lieder gesungen werden. Da es unter den niedern Klassen des Volks auch viele Neger und Negerinnen giebt, die auch der römischen Kirche angehören, so haben diese dort auch ihre besondern schwarzen Schutzpatrone als Heiligenbilder, einen schwarzen h. Antonius, eine schwarze Madonna u. A., wie man dies oft bei ihren Festprocessionen sieht. — Die mitgetheilten St. Johannislieder sind von einer jungen Mohrin an ihren Schutzheiligen gerichtet, dem sie ebenfalls am Vorabend des Johannistags bei einer angezündeten Artischocke ihre Wünsche vorbringt. Garrett hörte solche Liedchen in der Provinz Minho und schrieb sie auf. Das letzte ist ohne Zweifel von ihm hinzugefügt, um ein kleines poetisches Ganzes zu bilden. Garrett Obras IV. S. 131 ff. Auch der spanischen Romanzenpoesie sind diese Johannislieder nicht fremd: vergl.: La mañana de San Juan salen a coger guirnaldas und A coger el trébol, Damas, la mañana de San Juan cet. Duran I. 97. 111. 159. Depping 367. 418. Ja, auch die Juden sehen wir am Johannisfeste theilnehmen, vergl.: Vanse dias, vienen dias, Venido era el de S. Juan. Duran IV. 140. Die Sitte der Johannisfeuer hatte vielleicht ihren Ursprung sogar von dem heidnischen Feste der Vesta, in Rom in demselben Monat begangen, und der Gedanke, im Feuer eine Weissagung für Liebesglück zu finden, läge dann nahe, so fern die Vesta den häuslichen Heerd beschützt.

7. Dom Gaifeiros.

Die Romanzen aus dem Sagenkreise Karls des Großen, zu welchen diese und die folgenden gehören, haben in Spanien eine große Verbreitung gefunden, und sind von da auch portugiesischer Besitz geworden. Garrett fand diese portugiesische Bearbeitung in der Provinz Tras os Montes. Sie enthält manches Neue und Eigenthümliche im Inhalt und

im Ausdruck, ist aber nicht so ausgedehnt als die spanischen Romanzen. Sie führt uns in das ganze Personal des kaiserlichen Hofes, nach der Legende, ein; wir sehen Karl d. Großen und seine Tochter Melisendra, Roland und dessen Gattin Alda, fast sämmtliche Paladine nebst dem ehrwürdigen Bischof Turpin. Die Beliebtheit der Romanze in Spanien beweiset auch Cervantes Don Quixote II. XXVI., der aber zu der schon sehr abenteuerlichen Erzählung von der Rettung der Melisendra aus den Händen der Mauren in Sansonha, Saragossa, noch manchen komischen Zug hinzugethan hat. Spanisch in den alten Sammlungen und bei Duran und Ochoa, Asentado está Gaiferos cet. und von da übersetzt ins Deutsche von Fr. v. Schack, in seinem mit Geibel herausgegebenen Romanzero, 1860. S. 35 ff. Aber das portugiesische Gedicht war bisher noch nicht übersetzt.

8. Dom Beltram.

Die in den Bergschluchten von Roncesvalles erlittene Niederlage Karls und seiner Paladine hatte dem Ritter Beltram das Leben gekostet. Er ist nach dem Rückzuge nicht erschienen, als der Kaiser eine Zählung seiner Ritter veranstaltet, bis er endlich unter den Erschlagenen gefunden wird. Die Romanze ist von hoher tragischer Schönheit. Eigenthümlich gehört der portugiesischen Bearbeitung besonders der Schluß an. Das sterbende Pferd, neben welchem Beltram's Leiche gefunden wird, legt noch selbst ein rührendes Zeugniß von der Tapferkeit seines gefallenen Herrn ab, was in dem spanischen Texte in den Mund eines Mauren gelegt ist. So verkündigen die Rosse des Achillens ihrem Herrn, den sie in die Schlacht begleiten, seinen Tod, Ilias XIX. 404 ff., und beweinen den Tod des Patroklos, ihres Wagenlenkers Ilias XVII. 426 f. So spricht in einer nach einem neugriechischen Volksliede gedichteten Ballade das Pferd des Bevros mit seinem sterbenden Herrn und richtet seine letzten Aufträge aus.

Echtermeyer, Auswahl deutscher Gedichte, 11. Aufl. S. 225. So überbringt der Rappe die Nachricht vom Tode seines Herrn der Geliebten, und stirbt dann. (Gruppe, im deutschen Dichterwald III. 355.) Von den ältesten Zeiten an wird das edle, wegen seiner Klugheit und Treue dem Menschen so nahe gestellte Roß als besonders mitfühlend für die Geschicke seines Herrn gedacht. — Unsere portugiesische Romanze erhielt Garrett in der Provinz Tras os Montes; die spanische: En los campos de Alventosa schon in dem alten Cancionero de Romances, und von da bei Duran und Ochoa und in Wolf Primavera y Flor de Romances, und übersetzt von Fr. Diez in altspan. Romanzen. Die Portugiesische von v. Schack, a. a. O. S. 16.

9. Das Fräulein, das in den Krieg zieht.

In ganz Portugal und auf den Azoren bekannt; ich erhielt die Romanze in Lissabon, wie sie in dortiger Gegend in Sete Rios und Benfica volksthümlich geworden war, vollständiger als der Garrett'sche Text, den v. Schack übersetzt hat. Von einer alten spanischen Version erfahren wir durch den alten portugiesischen Dichter Jorge Ferreira de Vasconcellos † 1585, der sie in seiner Aulegrafia einen galanten Hofmann singen läßt, aber nur die 4 ersten Zeilen angiebt. Die Schlußworte des ersten Theils: Defender el Rey Dom João, sind offenbar eine willkührliche Abänderung in der portugiesischen Bearbeitung, wie die mündliche Ueberlieferung sich solche Uebertragungen historischer und geographischer Verhältnisse zu erlauben pflegt. In Italien hat man drei verschiedene Bearbeitungen des Gedichts, vergl. Heyse, Italienisches Liederbuch, S. 183 und 267, wo auch auf eine slavische Fassung und ein verwandtes Liedchen im Neugriechischen hingewiesen wird.

10. Graf Yanno.

Die spanische, wahrscheinlich ältere Bearbeitung erscheint hier unter den portugiesischen Romanzen in ihrer furchtbaren Entwickelung bedeutend gemildert. Das spanische Gedicht stellt das abschreckende Bild der tyrannisch-absolutistischen Gewalt der spanischen Könige dar, die über alle häuslichen Verhältnisse, wie über Leben und Tod ihrer Unterthanen und Vasallen zu gebieten haben. Sämmtliche Personen des kleinen tragischen Epos kommen dort um. Auf den unschuldigen Tod der Gräfin, eine rohe Schlächterei, die der König befiehlt, läßt die Nemesis bald auch den Tod der Infantin, des Ehegatten und des Königs folgen. Die portugiesische Romanze, in welcher der Graf Yanno heißt, vermenschlicht die Handlung. Spanisch: Retraida está la Infanta s. bei Duran und Ochoa, deutsch übersetzt von Diez; portugiesisch bei Garrett und übersetzt von v. Schack. Am Schlusse des Gedichts hat Garrett nach den Worten: Ai Jesus! quem morreria, noch die beiden Zeilen aufgenommen: Responde o filhinho ao peito, Respondeu, que maravilla, die sich auf den Volksglauben beziehen, daß bei großen Ereignissen auch die Säuglinge reden. Diese Zeilen finden sich aber nur in einer einzigen Handschrift.

11. Königin und Sklavin.

Im nördlichen Portugal sehr bekannt, wo auch ein Theil der Handlung vorgeht. Die Pilgerfahrt des Grafen Flores und seiner Gemahlin ging nach St. Jago de Compostella, dem berühmten Wallfahrtsorte des Mittelalters. Die Terra d. i. Ortschaft) Sancta Maria, jetzt Terra da Feira, liegt schon in Portugal, das hier das von Gott gesegnete Land heißt. Aber die Romanze ist wohl ursprünglich nicht portugiesisch. Eine in Catalonien traditionell aufbewahrte castilianische Bearbeitung: Moro, si vas á la España Wolf, Primavera y

Flor II. 38) erscheint in ihrer größeren Einfachheit als älter; der Name Flores ist kein portugiesischer, vielmehr ein spanischer Familienname. Daher sind die portugiesischen Beziehungen der Romanze später eingelegt. Eine catalanische Bearbeitung weicht wesentlich von der portugiesischen und castilianischen ab. S. Wolf, Proben S. 60, wo auch noch verwandte schwedische, dänische, schottische u. m. Balladen nachgewiesen werden.

12. Die schöne Infantin.

Im Volke weit verbreitet, in verschiedenen Bearbeitungen. Die von mir mitgetheilte erhielt ich in Sete Rios bei Lissabon, genau wie sie dem Volke abgelauscht worden, während, um das Metrum und die Assonanzen correcter herzustellen, Garrett sich manche Nachhülfe erlaubt hat. Spanisch bei Duran IV. 3 und 17; italienisch in Heyse, Ital. Liederbuch S. 132. Der Inhalt dürfte sich wohl an die Kreuzzüge anschließen. Deutsch schon übers. von v. Schack S. 375 nach dem Garrett'schen Texte.

13. Die Schlacht bei Alcacer.

Verschiedene spanische Romanzen schildern die Schlacht von Alcacer in Africa, in welcher der König Sebastian von Portugal 1578 sein Heer und sein Leben verlor. (Depping, Spanische Romanzen S. 242—246.) In einem seltenen und seltsamen Buche, Miguel de Leitão de Andrade: Miscellanea do Sitio de N. Senhora de Luz, Lisboa 1629 fand ich die oben mitgetheilte, ebenfalls spanische Romanze, die aber in Ermangelung einer portugiesischen hier ihren Platz finden mag. Interessant ist das Gedicht auch deshalb, weil Leitão die alte Singweise, einen contrapunctisch ganz correct gearbeiteten dreistimmigen Satz hinzugefügt hat, den wir in Partitur geschrieben beigeben.

Die beiden letzten Zeilen dieser Romanze führte der König Sebastian oft im Munde, und die spanische Romanze soll, wie Andrade sagt, nach dem Tode des Königs oft gesungen worden sein. Die spanische Sprache war ja in jenem Jahrhundert, schon vor der Vereinigung beider Königreiche, auch in Portugal weit verbreitet und beherrschte die portugiesische Literatur.

14. Das Schiff Katrineta.

Die einzige uns bekannt gewordene Romanze, deren Schauplatz die See und ein Schiff sind, auffallend genug bei einem schifffahrttreibenden Volke, das vor Zeiten an berühmten Seeleuten und Entdeckern neuer Seewege so reich war; das Gedicht ist von großer tragischer Schönheit. In der Behandlung des Dialogs erinnert es an die Romanze von der schönen Infantin, No. 12.

15. Der Jäger.

Der Glaube an Feen und Hexen, Zauberei und Teufelsspuk gehört den romanischen Völkern wie den germanischen an. Mit einem leichten Zuge von Schalkheit und Humor wird die Lehre gegeben, daß die einmal sich darbietende Gelegenheit, Gutes zu thun oder sein Glück zu machen, wenn sie einmal versäumt worden, nicht wieder kömmt. Das Gedicht ist in Portugal von Tras os Montes bis Alemtejo bekannt, und scheint zunächst aus Spanien herüber gekommen zu sein. Die alte spanische Bearbeitung in den Cancioneros des 16. Jahrhunderts, und von da in die Sammlungen von Duran, Ochoa und Wolf aufgenommen, ist etwas kürzer, und von Diez, a. a. S. 177, ins Deutsche übersetzt; ins Englische von Lockhart, ancient spanish Ballads, London 1814. Das portugiesische Gedicht war bisher noch nicht übersetzt.

16. Die Hexerei.

Jener Glaube an Hexerei wird hier von einem listigen Mädchen benutzt, um einen frechen Gesellen von sich abzuwehren. Nach der alten spanischen Version ist die Scene Frankreich und Paris, das Mädchen eine Königstochter. Romance de la Infanta de Francia: De Francia partió la niña, Cancionero de Amberes 1555; Duran IV, 2. Ochoa I. Das Gedicht erinnert an die alten französischen Fabliaux. Die spanische Bearbeitung weicht von der portugiesischen hier und da ab. Nach Garrett's Text ist der Ritter seltsamer Weise am Ende der Bruder der Prinzessin: Cuidei de levar amante, Levo uma irman minha. Die spanische Romanze, übersetzt von Diez, S. 176 und von Geibel S. 388.

17. Graf Nillo.

In Portugal und auf den azorischen Inseln bekannt, nicht in Spanien. Die catalanische Romanze Don Luiz hat nur einen gleichen Ausgang, indem auch dort den Gräbern der Gatten ein Tauber und eine Taube entsteigen. Wolf's Proben S. 80. Der ungewöhnliche Name des Grafen mag mit Nicolaus und dem nordischen Niels, oder mit dem im Morgenlande nicht seltenen Namen Nilus zusammenhängen. Die Vergleichung eines lieblichen Gesanges mit dem der Sirenen im Meer und der Engel im Himmel finden wir auch in anderen Romanzen. Uebersetzt von F. Wolf und von v. Schack.

18. Die wandernde Fürstentochter.

Garrett hat diese gefühlvolle Dichtung aus verschiedenen Fragmenten, die er von den nördlichen Provinzen erhielt, herzustellen gesucht. Daher ist der Styl ungleich, zum Theil modern mit Worten spielend, z. B.: Ai penas de minha

vida, ai vida de meu penar. Uebersetzt von v. Schack a. a. O. S. 557.

19. Don Alexis.

Die mit Lebendigkeit erzählte Romanze hat einen heitern Anfang, aber ein tragisches Ende. Die jüngste von drei Schwestern, die zu neckischen Streichen aufgelegt ist, ersticht in ihrer Verkleidung ihren ebenfalls verkleideten Geliebten, in dem sie glaubt, einen ihr unbekannten Zudringlichen abzuwehren. Die Romanze ist in Portugal mit mancherlei Varianten weit verbreitet, und scheint Portugal ausschließlich anzugehören. In der zweiten Hälfte tritt eine andere Assonanz ein. Am Schlusse sind vier Zeilen, die mit ihrer stereotypen Phrase wohl aus einer andern Romanze herüber genommen sind, und daher, als hier nicht recht angemessen, in der Uebersetzung weggeblieben sind. — Wolf hat eine sehr wörtliche Uebersetzung davon gegeben.

20. Dona Guimar de Mexia.

Das Wunder, das von der Jungfrau Maria an der schon gestorbenen Geliebten vollbracht wird, kann an die galizischen Lendas Königs Alfons X. von Castilien erinnern, deren eins wir oben mitgetheilt haben. Garrett erhielt sie unter Dona Agueda de Mexia, ein in Spanien und Portugal vorkommender Familienname. Eine castilianische Romanze, die Milá mitgetheilt hat, la amante resuscitada, führt die Begebenheit noch weiter aus. S. Wolf S. 94 und von v. Schack S. 366.

21. Das Gottesgericht.

Eine durch ihren sittlichen Ernst ausgezeichnete, legendenartige Romanze, wie der lasterhafte Graf, der es nicht für ehr-

los hält, einer Pilgerin von St. Jago de Compostella Gewalt anzuthun, gleichwohl so empfindlich für seine Grafenehre ist, daß er den Tod einem Acte der Gerechtigkeit vorzieht. Aber die gekränkte Tugend findet des Himmels Schutz. Ein dem Anschein nach pilgernder alter Krieger legt dem König an's Herz, daß den, welcher Gott verhöhnt, kein Adelsbrief schützen darf vor dem gerechten Gericht Gottes. Garrett erhielt Abschriften dieser Romanze aus den Provinzen Beira und Tras os Montes. Eine Parallele dazu giebt Wolf, Primavera II. 55 in einer spanischen Romanze, En aquellas peñas pardas, Geibel S. 109, aber diese bricht zu kurz ab.

22. Die Pilgerin.

Aehnlich der vorhergehenden. Aber hier tritt die Heldenjungfrau mit der siegenden Kraft eines heiligen Zorns dem Verwegenen entgegen und rettet ihre Ehre durch eine blutige That. Dann kehrt aber frommes Mitleid mit der Seele des Unglücklichen zurück, die sie der Gnade Gottes empfiehlt. Die Aehnlichkeit der ersten Zeilen mit der in der vorhergehenden Anmerkung 21 erwähnten spanischen Romanze ist auffallend, aber nicht ohne Beispiel in der Volkspoesie.

23. Die Braut an der Küste.

Aus dem Munde des Volkes in Sete Rios erhalten, mit verschiedenen Varianten; und später auch in Garrett's Sammlung, No. 28, aufgenommen. — Vieles in echtem Volkstone, wozu auch das Sabe fallar gehört.

24. Don Duardos und Flerida.

Aus dem echt spanischen Sagenkreise der Palmerine, der am ausführlichsten in dem alten vielgelesenen Romane Pri-

maleon behandelt wird. Ich besitze von demselben die dritte Auflage, Venezia 1534 fol., schön gedruckt mit vielen Holzschnitten. — Flerida, die Tochter des Palmerin von Oliva, des Kaisers von Constantinopel, gewinnt die Liebe des Don Duardos, Sohnes des Königs Don Fadrique in England, der als fahrender Ritter nach Constantinopel kömmt, um an Primaleon, dem Sohne des Palmerin und Bruder der Flerida, den Tod des Paraquin zu rächen. Nach mancherlei Abenteuern im Morgenlande kehrt Don Duardos mit Flerida, als seiner Gattin, nach England zurück. Den portugiesischen Text unserer Romanze theilt Garrett aus einer Handschrift mit, die dem sechszehnten Jahrhundert angehören soll. Dieser ist nur die Uebersetzung einer spanischen Romanze, die sich in Gil Vicente's spanisch geschriebener Tragedia Don Duardos vorfindet (neue Hamburger Ausgabe von 1834, II. 249), aufgeführt in Portugal unter Johann III., reg. 1521—1557. Gil Vicente hat aber die Romanze willkürlich abgekürzt. In ursprünglicher Gestalt findet sie sich im alten Cancionero de Romances, Amberes 1555, um 8 Zeilen länger, durch deren Auslassung bei Gil Vicente nicht Alles vollkommen zusammenstimmt. Auch hat Gil Vicente mehrere alte Ausdrücke geändert. — Wir haben es nicht über's Herz bringen können, die liebliche Romanze so verstümmelt zu geben, und daher die ihr entzogenen Zeilen nach dem älteren spanischen Texte in unserer Uebersetzung eingeschaltet. Die Romanze ist noch nicht übersetzt worden. Zur Vergleichung stehe hier der alte spanische Text, wie ihn Duran IV. 4 mittheilt, der den Verfasser der Romanze als einen Anonimo bezeichnet.

En el mes era de abril,
De mayo antes un dia,
Cuando los lirios y rosas
Muestran mas su alegria,
En la noche mas serena,
Qu' el cielo hacer podria,
Cuando la hermosa Infanta

Flérida ya se partia,
En la huerta de su padre
A los árboles decia:
— Jamas en cuanto viviere
Os veré tan solo un dia,
Ni cantar los ruiseñores
En los ramos melodia.
Quédate á Dios, agua clara,
Quédate á Dios, agua fria,
Y quedad con Dios, mis flores,
Mi gloria, que ser solia.
Vóime á las tierras estrañas,
Pues ventura allá me guia.
Si mi padre me buscáre,
Que grande bien me queria,
Digan que el amor me lleva,
Que no fue la culpa mia.
Tal tema tomó conmigo,
Que me forzó su porfía.
Triste no sé dónde voy,
Ni nadie me lo decia. —
Alli habló Don Duardos:
— No lloreis mas, mi alegría,
Que en los reinos de Inglaterra
Mas claras aguas había,
Y mas hermosos jardines,
Y vuestros, señora mia:
Terneis trescientas doncellas
De alta genealogia;
De plata son los palacios
Para vuestra señoría;
D'esmeraldas y jacintos
Toda la tapecería;
Las cámaras ladrilladas
D'oro fino de Turquía,
Con letreros esmaltados
Que cuentan la vida mia,
Contando vivos dolores
Que me dístedes un dia,
Cuando con Primaleon
Fuertemente combatia,
Señora, vos me matastes,
Que yo á él no lo temia. —

Sus lagrimas consolaba
Flérida, que esto via,
Y fuéronse á las galeras,
Que Don Duardos habia:
Cincuenta eran por todas,
Todas van en compañia.
Al son de sus dulces remos
La Infanta se adormecia
En brazos de Don Duardos,
Que bien le pertenecia.
Sepan cuantos son nacidos
Aquesta sentencia mia:
Que contra muerte y amor
Nadie no tiene valia.

25. Der Chriſtenſklav.

Ein Beiſpiel, wie ein älteres Gedicht im Munde des Volkes nach den Verhältniſſen eines anderen Landes umgeſchaffen wird. Wolf theilt aus alten Romanzenſammlungen ein kürzeres ſpaniſches Lied mit (Primavera II. 41): Mi padre era de Ronda, dem die portugieſiſche Romanze nachgebildet iſt. Dort iſt der Gefangene ein Spanier aus dem Königreich Granada, der nach Xerez de la Frontera, nach einer andern Verſion nach Velez de la Gomera, einer canariſchen Inſel gebracht wird, wo ein Maure ihn kauft. Dem portugieſiſchen Dichter lag durch die Handelsverbindung ſeines Volks die alte Hanſeſtadt näher; daher iſt der Gefangene hier aus Hamburg, was einen etwas komiſchen Eindruck macht. Hamburg half aber ſchon im 13. Jahrhundert den großen Hanſabund ſtiften und früh beſtand eine deutſche Faktorei in Liſſabon. Der Gefangene wird nach der marokkaniſchen Stadt Salé an einen Juden verkauft, deſſen Tochter ihn lieb gewinnt, aber endlich ihm mit Aufopferung ihres eigenen Glücks zur Rückkehr ins Vaterland verhilft. Die ſpaniſche Romanze hat Geibel, S. 410, überſetzt.

26. Der Blinde.

Diese und die folgende Romanze weichen von der alten Form der Volksgedichte ab, und sind wohl jünger. Wir haben hier längere Zeilen und keine Assonanzen, sondern ein seltsames Reimspiel mit Einem, sich immer wiederholenden Worte. Garrett fand das Lied in den Provinzen Minho und Estremadura und erinnert zur Vergleichung an zwei altenglische Balladen, die den König Jacob von Schottland zum Verfasser haben und seine eigenen Abenteuer erzählen sollen. In der einen tritt auch ein verkleideter Bettler auf. Percy, reliques of ancient English poetry 1765. Ser. II. — Die portugiesische Romanze hat alte galizische Provinzialismen, lo meu filho, la mi madre.

27. Das Hirtenmädchen.

Neuere Schäferromanze, wie das portugiesische Volk sie unter dem Namen Xacara besonders liebt. Sie ist im ganzen Lande mit mancherlei Variationen verbreitet. Eine derselben nimmt einen besondern Ausgang, indem der junge Mann sich als den Bruder zu erkennen giebt, der nur eine Wette auf ihre Sprödigkeit eingegangen ist. Reim und Assonanz wechseln, worin die Volkspoesie nicht streng ist. Nach einer Abschrift, die ich in Lissabon erhielt, habe ich Garrett's Text hier und da geändert. Das noch nicht übersetzte Gedicht, ein Liebesgespräch, erinnert an Theokrit's Idylle XXVII. »Eros entgehest du nie, dem nimmer ein Mädchen entgangen.«

28. Das Lied von den Figueiredos.

Ein altes Volkslied, das uns der cistercienser Mönch und Historiograph Bernardo de Brito in seiner Monarchia Lusitana (zuerst erschienen Lisboa 1609. Tom. II. p. 296) aufbewahrt hat. Es dürfte dem 15. Jahrhundert angehören,

und bezieht sich auf die Sage, daß ein maurischer König von Cordoba dem besiegten Landstrich im nördlichen Portugal einen jährlichen Tribut von einer Anzahl Frauen auferlegt habe. Junge Männer lauern einem Zuge solcher gefangenen Christinnen auf, und nehmen den Mauren ihre Beute wieder ab. Goesto Anfur an ihrer Spitze, dem im Kampfe schon sein Schwert zerbrochen ist, reißt einen Feigenbaum aus, und gewinnt damit vollends den Sieg. Zum Andenken an diese That nimmt er in sein Wappenschild fünf Feigenblätter auf, und ist der Ahnherr der Familie Figueiredo, die noch dieses Abzeichen in ihrem Wappen führt. — Unser Lied wurde als ein Zwiegesang des Figueiredo und eines seiner Waffengefährten vorgetragen. Die immer wiederkehrenden Zeilen weisen auf eine zum Gedicht gehörige Melodie hin. Siehe mehr darüber in Bellermann, Die alten Liederbücher der Portugiesen, S. 2 ff.

29. 30. Der Soldat an seine Geliebte und sie an ihn.

Sehr moderne Composition, ohne poetischen Werth, die aber einen Blick in moderne Zustände gestattet. Wenn wir in den alten Romanzen ein freies Ritterthum sehen, das freudig die Lehenspflichten erfüllt, und seine ruhmreichen Kämpfe mit dem Lehensherrn theilt, so haben wir hier das schmachvolle Soldatenpressen vor Augen. Der arme Rekrut, der sogleich der Sicherheit wegen in Ketten gelegt wird, darf aus dem Gefängniß nur noch ein hoffnungsloses Wort an seine Geliebte schreiben, die vergebens noch ihn loszubitten sucht. — Die Briefe sind wahrscheinlich als fliegendes Blatt gedruckt; ich erhielt sie handschriftlich in Lissabon.

31. Die Blume der Sehnsucht.

Das einfache, empfindungsvolle Liedchen gehört wie alle folgenden der Gegenwart an, und wird auf dem Lande wie in

der Stadt zur Guitarre viel gesungen. Wie schon bemerkt, ist der Portugiese reich an solchen Modinhas, aber es ist schwer, viele gehaltreiche und originelle auszuwählen. Indessen verleiht die melodische Sprache des Südens und ein gefühlvoller Vortrag mit Gesang oder ein darin vorwaltender Humor auch solcher leichten Waare einiges Gewicht und Interesse. — Das Wort Saudades, Sehnsucht und Gruß bedeutend, bezeichnet als Blume unsere Skabiese nach ihren verschiedenen Arten, Saudades oder sospiros roxos in den Gärten, sc. atro-purpurea, als auch die dort wildwachsende Saudades do monte, sc. leucanthea. Auch heißt die Immortelle als Strohblume Xeranthemum annuum, Saudade perpetua. — Die Melodie des Liedchens findet sich in den zu Paris gedruckten Modinhas portuguezes des Joaquim Manoel Gago da Camera. —

32. 33. 34. 35.

In ganz Portugal vom Volke zur Guitarre gesungene Lieder.

36.

Oft sind Volkslieder, wie dieses, nur lose angereihete Verse, die als Wechselgesänge vorgetragen und willkürlich abgekürzt oder aus dem Stegreife mit neuen Versen vermehrt werden.

37. Wiegenlied.

Die Unart, die Kinder durch Furcht zum Schlafen bringen zu wollen, ist auch hier bei den Wärterinnen zu finden. Statt des „schwarzen oder weißen Schafes“ tritt hier der papão auf, der die unartigen Kinder frißt (o papameninos), dessen häßlicher Kopf einer großen Cocusnuß ähnlich sieht, daher sein zweiter Name o coco. Schon João de Barros ge-

denkt seiner in der Asia. Das Liedchen ist in Lissabon wie auf der Insel Madeira bekannt.

38. O ihr holden, süßen Augen.

Aus der Umgegend von Lissabon.

39. Von der Insel St. Miguel.

Das schöne Gebirg daselbst wird mit Cintra verglichen, einem unweit Lissabon hervorragenden Gebirgsstock, der den Bewohnern der Hauptstadt einen romantischen kühlen Sommeraufenthalt darbietet. Furnas heißt das zwischen den östlichen Bergen dieser Insel liegende Thal, von welligen Bergen eingeschlossen, das wegen seiner Naturschönheiten das Paradies von Madeira genannt wird. Der Name Furnas deutet auf die dortigen warmen Quellen.

40. Brasilianisch.
41. 42. Disparates.

Der Volkshumor und Witz läßt sich oft in allerlei harmlosen Reimereien aus, die der Portugiese, wie der Spanier Disparates, d. i. mit dem Namen Unsinn, Tollheiten bezeichnet, wobei oft sentimentale Verse mit possenhaft komischen, die erstern parodirend, abwechseln. Eine Gallinha wird sprüchwörtlich ein geschwätziger Mensch genannt, der sich in seinen eigenen Redensarten gefällt und daher mit einem Huhn verglichen wird, das nach einem gelegten Ei ein großes Geschrei darüber erhebt. — Bekannt sind die Disparates des alten spanischen Dichters und Musikers Juan del Enzina.

43.

Gedenkreime, Kalenderreime und Sprüchwörter, wie das Volk sie zu Tausenden in gebundener und ungebundener Rede

besitzt. Auch in ihnen spiegelt sich die Denk- und Gefühlsweise des Volks, sein Ernst und sein Muthwille; hier legt es seine praktischen Erfahrungen nieder, und wir freuen uns, darunter auch manchem schönen christlichen Gedanken zu begegnen, und einem gesunden Urtheil des Volks über sittliche und religiöse Dinge, wie man sie einer strengen Kirchenlehre gegenüber nicht erwartete.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

806

LPor.C
B442p

Author Bellermann, Christian Friedrich

Title Portugiesische Volkslieder.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
Under Pat. "Ref. Index File"
Made by LIBRARY BUREAU